



Feldschlösschen verbindet Fussballfans Feldschlösschen verbindet die Schweiz **FELDSCHLÖSSCHEN**

Unmenschlich

Wers mit anderen gut meint, bedient sich der Phrase, die sich länger gehalten hat als das alte Rom: «Errare humanum est.» Oder, wie wir sagen, die kein Wort Dänisch verstehen: «Irren ist menschlich.»

Wer einen Termin verschlampt, bekommt es wohlwollend zu hören: Irren ist menschlich. Wer einen Tppfeler macht, kann sich darauf versteifen: Fehler sind menschlich. Wer, wie der St. Galler Parteigründer Ignaz Bearth am Morgen des 27. Juli 2015 auf Radio SRF 1 sagte: «Die SVP rutscht nach links», könnte mit der Irrtums-Plattitüde entschuldigt werden. Oder wer mit gutem Vorsatz in den Coop schreitet, um sich mit Äpfeln, Salat, Blumenkohl, Rüebli, Sellerie, Weizenkleie und Orangensaft einzudecken, danach aber an der Kasse ausschliesslich Cremeschnitten, Marzipanschoggi, Stracciatella, Nutella und Grappa auf das Förderband legt, kann sich beim Verlassen des Ladens damit selbst überlisten: Errare humanum est ...

... und dabei getrost vergessen, dass das in Tat und Wahrheit nur der Anfang eines Zitates ist. Denn vollständig heisst es: «Errare humanum est, sed in errare persevare diabolicum.» Oder für uns Nicht-Spanier: «Irren ist menschlich, aber auf Irrtümern zu bestehen, ist teuflisch.» (Wobei hier für alle, die des Finnischen auch nicht mächtig sind, nicht unerwähnt bleibe, dass es korrekterweise «errasse» und nicht «errare» heissen müsste. Und «in errore» statt «in errare» ...)

... aber hier gilt halt auch: Irren ist eben ... ja, was wohl?! Meines Erachtens eben nicht immer menschlich!

Ich denke dabei zum Beispiel an eine Szene der Partie FC Basel 1893 gegen den FC Vaduz vom 19. Juli 2015. Es handelte sich dabei um das erste Spiel der Saison 2015/2016, ausgetragen an einem Sonntagmittag bei gefühlten 45 Grad. Es begab sich da, dass der Schiedsrichter in der 10. Minute einen Handspenalty für den FCB pfiff. Und dabei in den flimmernden, gleissenden Hitzedämpfen übersah, dass der Vaduzer Pavel Pergl den Ball ausserhalb des Strafraums berührte, womit statt Elfmeter Freistoss angesagt gewesen wäre. Der Schiedsrichter übersah es so. wie über 27000 im Stadion inklusive der Medienschaffenden und der Vaduzer Spieler, zumindest wenn man diese These auf die Reaktionen der Zuschauer, der Trainer und der Spieler abstützt. Oder besser gesagt: auf die ausbleibenden Reaktionen. Erst die Zeitlupenaufnahmen am Fernsehen machten sichtbar, was Fakt war: Das Hand-

spiel fand ausserhalb des Sechzehners statt. Und zwar nicht zu knapp. Ein klassischer Fall also für den gemeinplatzigsten aller Gemeinplätze seit Cicero: Irren ist menschlich.

Ok, gerne für den Schiedsrichter, auch für seine Assistenten und den vierten Offiziellen, die in der Szene halt auch nicht sahen, was Sache war. Was die da entschieden haben, war wohl falsch. Aber meinetwegen menschlich.



Aber für mich halte ich hier mal in aller Deutlichkeit fest: Irren ist unmenschlich (geworden). Denn wir «bezahlen» mittlerweile nahezu jeden falschen Entscheid, der zugunsten des FCB gefällt wird, mit verbalen Sticheleien vor allem in den Blogs der Sozialen Medien, etwa in dem Sinn: Ein Pfiff. ein Schrei – das war Schieberei!

So sicher wie der Samen in der Kirsche, oder wie diese Floskel heisst. folgt auf einen derartigen Irrtum die unausrottbare Mär vom Schiedsrichterbonus, der dem FCB seit Jahren zugestanden wird. So, als wären wir ohne diese Boni in den letzten zehn Jahren Saison für Saison Fünfter oder Achter geworden. Selbst ein Teil der Medien gibt einem Fehlentscheid für den FCB oft so viel Gewicht wie dem griechischen Finanzkrater: Noch vier Tage später war zum Beispiel in einer Zeitung der falsche Penaltypfiff vom Vaduz-Spiel ein Thema.

Das - da bin ich fast so ehrlich oder kommunikativ gradheraus wie Urs Fischer – nervt mich grausam, zumal ich nicht ganz ausschliessen mag, dass der FCB an einem äusserst guten Tag und wenn alles stimmt, in der Lage sein könnte, ein Meisterschaftsheimspiel auch ohne Penalty-Irrtum nach neun Minuten zu gewinnen.

Deshalb gilt für mich und möglicherweise noch für viele andere auch: So was mag für den Schiedsrichter ein menschlicher Irrtum sein. Für uns Fans allerdings sind Fehlentscheide unmenschlich. Zumindest wenn sie zu unseren Gunsten gefällt werden.

IPF		U

Nr. 16, 15. Jahrgang Magazin August 2015 ISSN 1660-087 Auflage 25000 FC Basel 1893 AG, Medien Herausgeber/ Birsstrasse 320 A CH-4052 Basel Telefon +41613751010 +41613751011 rotblau@fcb.ch Gesamt-Martin Blaser, Remo Meister verantwortung Chefredaktor Josef Zindel Mitarheitende Sereina Degen

Martin Dürr

Casnar Marti

Remo Meister

Guido Herklotz

Keystone **Uwe Zinke** Hans-Jürgen Siegert Anzeigenleitung Vincenzo Meo Anzeigenkoordination Franziska Lütte FC Basel 1893 AG, Anzeigen Birsstrasse 320 A CH-4052 Basel Telefon +41613751010 +41613751011 inserate@fcb.ch

Druck

Fotografen

Friedrich Reinhardt Verlag Stefan Escher Mail: rotblau@reinhardt.ch Vogt-Schild Druck AG. Gutenbergstrasse1, 4552 Derendingen

Sacha Grossenbacher

Freshfocus

Ahonnemente Reinhardt Media Service Missionsstrasse 36 CH-4017 Racel

Telefon +41612646450 Fax +41612646486 Mail verlag@reinhardt.ch CHF 8.00 / EURO 5.50

Einzelpreis Abonnement

CHF40.00 / EURO 30.00

Rotblau Magazin ist das offizielle Magazin der FC Basel 1893 AG für Mitglieder sowie Inhaberinnen und Inhaber von Jahreskarten des FC Basel 1893. Das Magazin ist via Kioskverkauf oder Abonnemente auch allen anderen zugänglich. Der Nachdruck von Text und /oder Illustrationen ist nicht erlaubt. Für unverlangt erhaltene Manuskripte oder Illustrationen lehnen Verlag und Redaktion jede Haftung ab.



Präsident Bernhard Heusler und Vize Adrian Knup vor der Ehrung zum 80. Geburtstag der FCB-Trainerlegende Helmut Benthaus.

INHALT

FC BASEL 1893 ROTBLAU MAGAZIN NR. 16 AUGUST 2015

5	EDITORIAL	Fehlentscheide sind unmenschlich				
8	OBJEKTIV	Land des Lächelns				
10	BANALYSE	Rotblaues Kleinfutter				

14 Das grosse Interview mit Urs Fischer



24 FELDSTUDIE Massimo Colomba: Die Karriere nach dem Rücktritt 32 DR. FUSSBALL Das FCB-Quiz mit Gewinn-Chancen **34 CARTON JEUNE** Roland Heri, die administrative Seele im FCB-Nachwuchs

Ein Grossanlass – der Final zur UEFA Europa League 2016



44 BALLERINA Danique Stein: Die FCB-Frauen haben einiges vor 48 SOLOTHURN **Der FC Grenchen im Sturzflug**

52 CARTE BLANCHE
Der Isländer Birkir Bjarnason



60	VERANSTALTUNGEN	FCB-Golf Trophy und FCB-Kids Camp
62	DIE MITARBEITERIN	Sandra Mancosu, die Zahlendetektivin
64	DER SPONSOR	staudtcarrera ag – der Naturstein-Spezialist aus Zwingen
68	SPIEL OHNE GRENZEN	Die langen Reisen der Fussballer aus dem Puschlav
76	33 FRAGEN	3 × 11 Fragen an Yoichiro Kakitani
78	SPIELTRIEB	Der Saisonstart 2015/2016
82	TORHEIT	Die Kolumne von Martin Dürr

6 Rotblau 16/2015

Nun wissen wir, Yoichiro Kakitani seis gedankt, warum Japan das «Land des Lächelns» genannt wird ...









Der FC Basel 1893 reiste am Dienstag, 7. Juli 2015, erstmals in ein Kurztrainingslager nach Crans-Montana - die neue, offizielle Partnerdestination des Schweizer Meisters - und absolvierte dort die letzten Vorbereitungen im Hinblick auf den Saisonstart 2015/2016. Trainer Urs Fischer, sein Coaching-Staff und die Mannschaft fühlten sich sowohl im Hotel Crans Ambassador als auch auf der Trainingsanlage im benachbarten Lens rundum wohl. Die FCB-Spieler profitierten in idyllischer Umgebung von einem Höhentraining zur Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit. Nebst der intensiven Saisonvorbereitung fanden in den Tagen vor Ort verschiedene Partnerschaftsaktivitäten statt: Auf der Terrasse des Hotels etwa begrüsste Bruno Huggler (im Bild links in der Mitte), der CEO von Crans-Montana Tourisme & Congrès, die Basler Mannschaft zu einem gemütlichen Apéro, ehe es zum grossen Fotoshooting und später zu einem unterhaltsamen «Walliser Abend» ging. Martin Blaser (rechts), Direktor Marketing, Verkauf & Business Development beim FCB, überreichte Bruno Huggler als Dank für die vorzügliche Gastfreundschaft und Walter Loser (MSM Football; links) für die perfekte Organisation des Trainingslagers je einen grossen FCB-Wimpel.



Bayer 04 Leverkusens Premiere im «Joggeli»

diesjährigen Auflage teil. http://football-alliance.org

Embolo, Mirko Salvi und **Jean-Paul Boëtius** auch drei Basler Profispieler mit grosser Begeisterung beteiligten. Neben dem FCB nahmen Werder Bremen, Bayer 04 Leverkusen, die Queens Park Rangers, Brighton & Hove Albion sowie der Irische und der Bayrische Fussballverband an der

Bei ihrem ersten Auftritt im St. Jakob-Park feierte die neu formierte Equipe von Trainer Urs Fischer eine erfolgreiche Generalprobe vor dem

Start in die Saison 2015/2016 der Raiffeisen Super League. In einem internationalen Testspiel bezwang der Schweizer Meister am 15. Juli 2015 den Bundesligisten Bayer 04 Leverkusen vor 13 224 Zuschauern mit 2:1. Nach dem Rückstand durch Karim Bellarabi (21. Min.) drehten Breel Embolo (23.) und Albian Ajeti (52.) die intensiv geführte Partie zugunsten von Rotblau. Anlass des Testspiels war das 10-lahr-lubiläum der Bayer Consumer Care AG am Standort Basel, welches die «Werkself» und den FC Basel 1893 erstmals im «Joggeli» zusammenführte.





Nach dem Auftakt zur FCB-Golf Tour im Golfclub Wylihof war Rotblau am Samstag, 27. Juni 2015, im Golfclub Entfelden zu Gast. Die FCB-Golf Tour ist eine Serie von vier Turnieren in den Kantonen Solothurn, Aargau und Jura, die auch von Nichtmitgliedern der gastgebenden Golfclubs gespielt werden können. Die zweite Etappe der FCB-Golf Tour in Entfelden zog dabei insgesamt 119 Spieler an und war somit restlos ausverkauft. Abgesehen von einem handgestoppt - vierminütigen leichten Regenschauer waren die Bedingungen auf dem einzigen 18-Loch-Platz im Kanton Aargau perfekt und die Stimmung war unter den Teilnehmern, auch beim abschliessenden Apéritif riche, dementsprechend ausgelassen.



Joachim Reuter (Leiter Marketing Services/FCB), Wolfgang Burkhardt (Vizepräsident Golfclub Entfelden) und Stephan Wullschleger (Verkauf & Beratung/FCB).







Im Breitensport, in der Nachwuchsförderung, im Behindertensport und als Hauptsponsor der Raiffeisen Super League. Exklusive Berichte, tolle Gewinnspiele, Tickets und vieles mehr unter:

Immer da, wo Zahlen sind







«Rotblau Magazin»: Urs Fischer, sind Sie einverstanden, wenn wir in diesem Gespräch versuchen, einige Dinge über Sie zu erfahren, die in der Öffentlichkeit noch nicht so bekannt sind, oder müssen wir uns strikt an die fussballerischen Standardfragen halten?

Urs Fischer: Das ist kein Problem, fragen darf man immer – ich kann ja immer noch entscheiden, was ich beantworte und was nicht ... (schmunzelt)

Gut, dann lassen Sie uns beginnen. Kaum fällt der Name Urs Fischer, so folgt ziemlich fantasielos, als wäre es ein Pseudonym oder gar der zweite Teil eines Doppelnamens, der Begriff «Urzürcher». Trifft das denn wenigstens zu?

Ja, ich denke schon. Mein Heimatort ist zwar Triengen im Kanton Luzern, aber ich bin in Zürich geboren und aufgewachsen. Die ersten drei oder vier Jahre lebte ich in Dietikon, danach in Zürich-Affoltern.

Erzählen Sie uns doch bitte von Ihrer allerersten Erinnerung als Kind an den Fussballsport. Wann oder wie fand da der erste Kontakt statt?

Der fand auf dem Pausenplatz der Schule statt. Fussball war die Nummer eins, gefolgt

von Hockey, und am freien Nachmittag ging es ebenfalls auf den Fussballplatz. In der Familie selber war Fussball anfangs kein grosses Thema. Der Kontakt mit dem FCZ entstand dann auch eher zufälligerweise, durch Kollegen, die mir gesagt haben, ich solle doch mal in ein Training kommen. Also ging ich vorbei, da war ich etwa sieben Jahre alt. Die FCZ-Trainer meinten, ich solle doch weiterhin kommen. Allerdings musste man zu dieser Zeit acht Jahre alt sein, um in der Meisterschaft zu spielen. Also habe ich etwa ein Jahr lang nur trainiert und in Freundschaftsspielen mitgespielt. Es machte mir Spass, deshalb blieb ich hängen. Das war in den 1970er-Jahren, als der FCZ sehr erfolgreich war und spannende Duelle mit dem FC Basel austrug. Beim Halbfinal im Europacup der Meister des FCZ gegen Liverpool war ich als Balljunge im Stadion.

Was müssen wir uns unter der Kindheit des Urs Fischer vorstellen? Wie sah die aus?

Ich bin als Einzelkind aufgewachsen und hatte eine völlig normale Kindheit. Mein Vater arbeitete auf der Bank, die Mutter bei der Migros und später bei der Pro Senectute. In der Freizeit war ich oft mit den Kollegen am Fussballspielen oder wir waren irgendwo unterwegs und sind im Wald auf den Bäumen rumgeturnt. Wir gingen am Nachmittag in die Badi oder haben Seifenkisten gebastelt - irgendetwas lief jedenfalls immer. Wir hatten noch keine Handys und wussten uns zu beschäf-

> Gingen Sie gerne in die Schule? Waren Sie ein guter Schüler? Ja, ich war ganz or-

> > dentlich und hatte

nie Probleme. Wenn wir Prüfungen hatdings nicht so gerne hin ... Etwas finde ich bei diesem Thema wichtig: Der Trainingsaufwand damals war nicht mit jenem der heutigen Nachwuchsteams zu vergleichen. Wir hatten zweimal pro Woche Training, bei den Inter-A-Junioren dann vielleicht dreimal und in der U21 viermal. Wenn am Wochenende schlechtes Wetter war, haben wir als Erstes das Telefon in die Hand genommen und mit Bangen die Nummer 164 angerufen, um herauszufinden, ob der Match stattfindet oder nicht, weil wir uns dermassen auf das Spiel gefreut haben. Die Jungen von heute, die während der Woche

sechs oder sieben Trainings absolvieren, müssen bereits sehr viel abrufen - da hatten wir es

vielleicht noch ein bisschen einfacher.

Können Sie sich an eine Situation erinnern, bei der Sie echt Mist gebaut haben - oder «wenigstens» an einen unvergesslichen

Jesses, ja wir haben schon Seich gemacht ... Ich weiss noch, dass ich mit ein paar Kollegen an Zigaretten rangekommen bin. Also begannen wir cool zu paffen, und natürlich haben das die Eltern dann rausbekommen. Mein Vater sagte «Hey, das finde ich gut» und gab mir noch einen Stumpen zum Probieren - danach war mir natürlich speiübel ... Ganz allgemein waren wir viel unterwegs und haben Mist gebaut, wir durften noch Kind sein und ohne grössere Konsequenzen vieles ausleben. Aber natürlich gab es auch Regeln, gerade im Zusammenhang mit dem Fussball - bei Zeiten ins Bett. bei Zeiten aufstehen und regelmässig trainieren. Das gab eine gewisse Struktur. Ich hatte vom Elternhaus immer die Unterstützung erhalten, aber eben mit gewissen Richtlinien. Ich hatte auch mal Hausarrest oder fing mir eine ein, wenn ich mich im Ton vergriff. Aber alles war sehr human.

Haben Sie nach der Schule noch eine Berufsausbildung gemacht?

Ja, eine KV-Lehre bei der Schweizerischen Volksbank, als es die noch gab. Mein Arbeitgeber war sehr kulant und stellte mir immer wieder Zeit zur Verfügung, um mich dem Fussball zu widmen - ich war dort bereits mit der ersten Mannschaft des FCZ unterwegs in Trainingslagern und spielte in den Schweizer U-Nationalteams. Allerdings musste ich diese verlorene Zeit nach Beendigung der Lehre noch nacharbeiten. Danach hörte ich bei der Volksbank auf und setzte eine Zeit lang voll auf den Fussball. Der FC Zürich war vorher schon einmal mit einem Vertrag für die erste Mannschaft auf mich zugekommen – aber da hatte mein Vater abgewinkt und gesagt, «der Burscht» müsse zuerst die Lehre abschliessen. Nach dem Lehrabschluss war es dann

Das alles war in einem Alter, in dem Jugendliche abends gerne auf die Gasse gehen - grad in einer grösseren Stadt wie Zürich. Wie hatten Sie es damit?

Ich muss sagen, dass mich in der früheren Phase wirklich hauptsächlich der Fussball interessiert hat, er war mein Hobby, das ich unheimlich gerne ausgeübt habe. Es hat allerdings lange Zeit nie das Gefühl ausgelöst, dass ich Fussballprofi werden wollte - ich hatte einfach Freude daran, viel mehr nicht. Die Profi-Gedanken kamen erst langsam bei den Inter-A-Junioren und im Reserveteam der ersten Mannschaft. Mit etwa 18 Jahren habe ich dann den Ausgang entdeckt, und das so richtig ... Da habe ich mächtig Gas gegeben, in einer Stadt wie Zürich, die natürlich auch etwas zu bieten



hat. Als ich dann mit 21 meine damalige Freundin und heutige Frau kennenlernte, wurde ich glücklicherweise wieder etwas fokussierter. Sie musste immer wieder mal deutlich werden und mir in Erinnerung rufen, worum es eigentlich geht. Das war sicher wichtig für den weiteren Verlauf meiner Fussballkarriere.

Und wie ging die weiter?

Mein erstes NLA-Spiel für den FC Zürich machte ich in der Saison 1983/84 unter Köbi Kuhn als Trainer. Zu meinem ersten Kadervertrag muss ich noch sagen: Der beinhaltete im Wesentlichen einen Golf C im Wert von 170 Franken im Monat. Einen Lohn gab es nicht, aber immerhin ein bisschen etwas an Prämien. Etwas später erhielt ich dann einen neuen und besser dotierten Vertrag. Aber trotzdem habe ich – wie viele andere in jener Zeit – neben dem Fussball wieder begonnen zu arbeiten, in einem 50-Prozent-Pensum im Zahlungsverkehr bei der Schweizerischen Bankgesellschaft. Mit 21 Jahren folgte dann der Wechsel zum FC St. Gallen, das war 1987. Dort arbeitete ich noch eineinhalb Jahre lang halbtags in der Buchhaltung einer Firma in der Baubranche. Anders war es nicht möglich, eine Wohnung zu finanzieren. Irgendwann musste ich mir sagen, dass es einfach nicht mehr aufgeht so und immer strenger wird. Mittlerweile waren auch diese 50-Prozent-Jobs nicht mehr so beliebt bei den Firmen. Mit meinem Fussballerlohn und dem Einkommen meiner Frau kamen wir dann auch gut über die Runden.

Weshalb haben Sie überhaupt zum FC St. Gallen gewechselt?

Ich hätte beim FCZ weiterhin einen Vertrag bekommen, der lag unterschriftsbereit vor. Aber für mich war mit 21 Jahren der Zeitpunkt gekommen, einmal weg zu gehen. Beim FCZ war ich immer «der Eigene» gewesen, und der darf immer ein bisschen mehr Fehler machen als die anderen, man hat Verständnis. Deshalb wollte ich mich auch einmal anderswo durchsetzen, und das in St. Gallen an einem Ort, der für Zürcher nicht unbedingt einfach ist. Es war der richtige Entscheid und es hat sich gelohnt. Ich habe dort auch erstmals nicht mehr bei den Eltern, sondern mit meiner Freundin gewohnt, auch das war eine neue Erfahrung. Schliesslich bin ich während acht Saisons beim FC St. Gallen geblieben, bis zu meiner Rückkehr zum FCZ 1995. In der Ostschweiz gewohnt haben wir sogar elf Jahre lang.

Welche Erinnerungen aus Ihrer Aktivkarriere haben Sie ans «loggeli»?

Ich weiss noch, dass man während der Spiele gesehen und gehört hat, wie der Zug oben vorbeifuhr. Ich habe auch ein Länderspiel gegen Italien in Basel bestritten - ein grosses Stadion, immer mit vielen Menschen gefüllt. Aus-



serdem weiss ich noch, dass hier ein Konzert von Michael Jackson stattfand, das ich eigentlich hätte besuchen wollen – aber irgendetwas Fussballerisches kam mir dann in die Quere.

Was bedeutet es Ihnen, nach wie vor Rekordspieler der Schweiz zu sein?

Jeder Rekord hat irgendwo seine Bedeutung. Wenn man über 20 Jahre Fussballprofi war und fast immer zum Stamm gehört hat, muss man schon das eine oder andere richtig gemacht haben. Eine gewisse Wertschätzung schwingt bei diesem Rekord also durchaus mit. Aber so etwas war früher sicher noch eher möglich als heute, da unter Umständen ziemlich bald einmal das Ausland ruft.

Rief es bei Ihnen auch mal?

Es gab zweimal eine Möglichkeit, in die 2. Bundesliga zu wechseln - zum SV Waldhof Mannheim und zum Karlsruher SC. Bei Mannheim war Uwe Rapolder Trainer, den ich von St. Gallen her kannte, und beim KSC war, so viel ich weiss, sogar Jogi Löw der Trainer. Gegen ihn hatte ich noch gespielt, als er bei Winterthur unter Vertrag stand. Diese Anfrage kam aber eher gegen Ende meiner Karriere, wir hatten mittlerweile eine Familie mit zwei Töchtern, die 1994 und 1998 auf die Welt kamen. Auch finanziell waren die Angebote nicht so interessant, dass es ernsthaft infrage gekommen wäre. Daneben gab es auch immer wieder mal eine Anfrage von einem anderen Schweizer Club - Xamax und Lausanne waren einmal interessiert, und in der Juniorenzeit auch GC.

Gegen wen hatten Sie am wenigsten gerne gespielt, gegen wen hatten Sie oft

«Zweiter» gemacht?

Also ich möchte doch bitten. Zweiter habe ich eigentlich nie gemacht ... (lacht). Nein ernsthaft: Ich habe ja anfangs als Libero gespielt, kam aber später vor allem im Mittelfeld zum Einsatz. Erst nach meiner Rückkehr von St. Gallen zum FCZ spielte ich dann eher wieder in der Verteidigung. Man war immer ziemlich geladen, wenn die Stürmer kamen manchmal sogar etwas über dem akzeptablen Mass. Aber so, dass man sich nach dem Spiel trotzdem noch in die Augen sehen konnte. Ich muss schon sagen, dass Kubilay Türkyilmaz einer war, den man nicht decken konnte. Er war erstens extrem schnell und zweitens ein Riesen-Schlitzohr.

Wie hätte seiner Zeit der Spieler Urs Fischer gegen einen Stürmer wie zum Beispiel Breel Embolo ausgesehen?

Ich war ja nicht der schnellste Läufer. Auf den ersten paar Metern konnte ich zwar mit den meisten gut mithalten, aber je länger die Distanz wurde, desto schlechter wurde es für mich. Dafür war ich gedanklich sehr schnell und konnte damit vieles wettmachen. Insofern kann ich mir schon vorstellen, dass ich den sehr guten und schnellen Breel Embolo hätte in den Griff bekommen können.

Sie haben einmal, bereits als Trainer in Basel, gesagt, dass Sie nie im Leben Trainer im Stil jener Ausbildner sein könnten, wie Sie in Ihrer Zeit als Spieler einige hatten. Was meinten Sie damit konkret?

Man lernt ja von jedem Trainer etwas, Dinge, die man positiv findet, und andere, die man weniger schätzt. Da habe ich in meinen 20 Profijahren einiges erlebt. Ich habe Trainer gehabt, bei denen wir jeden Dienstag wie die Gestörten um den Platz rennen mussten. Oder solche, die mehr Stoppuhren um den Hals trugen als sonst etwas, und solche, bei denen wir zum Training Bleiwesten tragen oder im Huckepack über die Finnenbahn rennen mussten. Aber man muss auch sagen: Es war eine ganz andere Zeit, deshalb sollen meine Aussagen auch nicht wertend sein. Trotzdem habe ich für mich entschieden, dass dies nicht meine Methoden sind. Hinzu kommt natürlich der Umgang mit den Spielern – der war zu meiner Zeit auch noch ganz anders. Mein Glück war, dass ich, bis ich 37 war, Profi sein durfte. So lange Zeit habe ich mitbekommen, was in der Garderobe läuft und wie die heutigen 20-Jährigen funktionieren. Danach habe ich im FCZ-Nachwuchs noch jüngere Spieler erlebt, das alles war sehr wertvoll für mich.

Haben Sie denn ein bestimmtes Credo, was Ihren Führungsstil anbelangt?

Ja, schon: Mensch sein! Bei aller Seriosität und bei allem Druck – am Schluss sind wir alle





Menschen, dessen muss man sich immer bewusst sein

Wann kam bei Ihnen eigentlich der Wunsch auf, selber ins Trainermetier einzusteigen?

Mir haben meine Trainer gegen Ende der Aktivkarriere gesagt, dass sie mich in diesem Bereich sehen würden. Weil ich begonnen habe, Dinge zu hinterfragen, und weil ich auch auf dem Platz ein Leader war. Es kam deshalb fast zwangsläufig, allerdings ohne dass ich ursprünglich selber daran gedacht hätte. Doch mit meinem letzten Vertrag beim FCZ erhielt

ich auch noch einen Anschlussvertrag, in dem geregelt wurde, dass ich nach der Karriere irgendwo im Nachwuchsbereich tätig sein werde. Ich machte noch während meiner Aktivzeit die Trainerausbildung bis zum B-Diplom, danach ging es mit der FCZ-U14 los - und den Rest kennen wir ja.

Genau, und dazu kommen wir jetzt: Welche Ereignisse oder Spiele beurteilen Sie in Ihrer Zeit als Trainer in Zürich und Thun als die erfolgreichsten?

Ganz ehrlich – ich hatte in diesen fünf Jahren fast nur fantastische Momente. Natürlich war zum Beispiel das 2:2 gegen den FCB im Letzigrund im Mai 2011 nach zweimaliger FCZ-Führung in dem Moment sehr enttäuschend, weil wir mit einem Sieg hervorragende Chancen auf den Meistertitel gehabt hätten. Aber die Leistung auf dem Platz war sehr gut, und der FCZ hätte damals den Sieg klar verdient gehabt. Am Ende wurden wir aber in meinem ersten Jahr Zweiter hinter Basel und kamen bis in den Cup-Halbfinal. In der Saison darauf erreichten wir die Gruppenphase der Europa League und erlebten grossartige Abende. Und so ging es rückblickend betrachtet weiter, auch wenn es in Zürich bisweilen eine Berg- und Talfahrt war. Später beim FC Thun bewegten wir uns sicher nahe am maximal Möglichen.

Gibt es also nichts, was Sie selber als Misserfolg bezeichnen würden - auch nicht die **Entlassung beim FCZ?**

Natürlich war das keine freudige Sache. Nur konnte ich mir, was die Resultate zum Zeitpunkt der Entlassung betrifft, eigentlich nicht viel vorwerfen. Aber okay, es hat nicht mehr gepasst, das muss man akzeptieren und damit kann man auch leben. Danach war ich von März bis Dezember ohne Job, und das war tatsächlich einen Moment lang hart. Man läuft in eine Leere hinein, es haut einem den Boden unter den Füssen weg. Dann gab es zwischenzeitlich ein Interesse aus Luzern, wo man sich aber schliesslich für Ryszard Komornicki entschied. Doch es hatte mir bereits geholfen, wieder irgendwo im Gespräch zu sein. Und dann kam glücklicherweise die Anfrage vom FC Thun, wo alles wunderbar gepasst hat.

Was ist eigentlich das Schwierigste an **Ihrem Beruf?**

Wenn der alltägliche Druck ins Negative umschlägt und man es als Trainer nicht mehr fertig bringt, sich selber zu schützen und vor allem sich selber zu bleiben. Dann wird es sehr schwierig. Wenn man dünnhäutig wird und sowohl beruflich als auch privat auf alles Mögliche schlecht reagiert. Man verliert eine gewisse Distanz und Kontrolle. In Zürich hatte ich einmal eine solche Phase, das war unangenehm. Aber es war auch sehr wichtig, diese Erfahrung zu machen. Die Schwierigkeit und die Herausforderung bestehen also darin, immer eine gewisse Lockerheit und Ausgeglichenheit zu wahren - oder sie wieder zu finden.

Wenn die Rede auf Urs Fischer kommt, fallen sofort Stichworte wie «authentisch», «ehrlich», «erdverbunden» oder Ähnliches. Sind das Klischees oder ist das tatsächlich Urs Fischer? Und wenn ja, was heisst das?

Ich denke, das bin schon ich, ja. Manchmal habe ich das Gefühl, dass diese Wörter fast schon negativ ausgelegt werden. Ich war nie ein Schauspieler und werde auch nie einer sein. Natürlich muss man sich manchmal einer Situation annassen und sich weiterentwickeln. Aber man sollte sich nicht im Wesen verändern und etwas Künstliches machen, das man nicht ist – das Gegenüber merkt es. Ich bin bis jetzt nicht so schlecht gefahren damit. Klar, man macht sich zum Teil nicht nur Freunde, wenn man sehr direkt ist. Aber wenigstens weiss der andere immer, woran er ist.

Wir müssen Ihnen gewiss nicht erklären, dass die Erwartungen in Basel hoch sind, was den FCB betrifft. Sie stellen sich diesen Erwartungen, weil Sie den Job hier angenommen haben. Gehen Ihnen nie Gedanken durch den Kopf, was wäre, wenn ausgerechnet Sie der Erste wären, der nach einer Serie von Erfolgen nicht Meister würde?

Natürlich, diese Gedanken kommen doch zwangsläufig, alles andere wäre gelogen. Aber es ist jetzt so, wie es ist. Der FC Basel hat mich angefragt, der FCB ist der beste und erfolgreichste Club der vergangenen Jahre. Eigentlich müsste man dann sagen: «Nein, das mache ich nicht - ich kann ja nur verlieren.» Aber vielleicht kann man ja auch gewinnen, und dies sogar unabhängig von Meistertiteln. Vielleicht können ja einfach beide Parteien voneinander profitieren. Aber klar, in Basel wird man am Erfolg gemessen, das ist mir völlig bewusst. Das ist auch in Ordnung, ich will ja ebenfalls erfolgreich sein. Es ist eine Herausforderung, die ich gerne annehme - ich bin bis jetzt noch nicht in den Genuss eines Meistertitels gekommen.

Und wie sind Ihre bisherigen Erfahrungen in Basel?

Ganz ehrlich, ich habe nur positive Erfahrungen gemacht. Als ich auf dem Weg an die Vorstellungsmedienkonferenz war, stand ich mit meinem Auto an der Kreuzung vor dem Stadion am Rotlicht. Da hielt neben mir einer an. obwohl er Grün hatte. liess die Scheibe runter und sagte zu mir: «Hey, super Sache, alles Gute!» So, das war mein erster Kontakt zu einem FCB-Fan in Basel. Und so ging es weiter, die Leute sind extrem freundlich und hilfsbe-

reit. Auch das Fan-Plakat vor dem Mediencenter an diesem Tag habe ich nie negativ empfunden, wirklich nicht! Denn die Aussage («Fischer, nie eine vo uns»; Anm. d. Red.) hat ja auch etwas Wahres - wie soll ich denn das auch schon sein? Um eine Akzeptanz und Verbundenheit zu verspüren, muss man doch auch eine gewisse Zeit irgendwo leben, das ist doch völlig normal. Am Schluss geht es sowieso um den FC Basel, die Leute müssen Freude an der Mannschaft haben. Und wir alle müssen

NOVARTIS

Wir haben in diesem Gespräch bisher das Thema «Basel-Zürich», bewusst nicht gross angeschnitten, das da und dort ziemlich hoch gehängt wurde, als die Trainerwahl des FCB auf Urs Fischer fiel. Zum Schluss dieses Gesprächs können wir es uns aber doch nicht verkneifen, mit Ihnen ein ganz kleines Basler Quiz zu machen, bei dem Sie fünf Fragen beantworten müssen.

gemeinsam dafür sorgen, dass dies der Fall ist.

Hoppla! Aber ja gut, dann machen wir mal ..

Wenn Frau Basler in einen Laden einkaufen geht und dort eine Gugge verlangt, was meint sie damit?

Einen Plastiksack?

Das fängt ja sehr gut an! Jetzt aber eine ganz schwierige Frage, die vermutlich nicht einmal die Mehrheit der BaslerInnen beantworten kann – aber vielleicht haben Sie eine Idee: Warum heisst der Barfüsserplatz Barfüsserplatz?

Ich vermute mal, dass es etwas mit irgendwelchen Barfussgängern zu tun hat ...

Urs Fischer

Geburtsdatum: 20. Februar 1966 Geburtsort: Zürich Nationalität: Schweizer Aufgabe beim FCB: Cheftrainer Beim FCB seit: Juni 2015

Karriere als Spieler

1973-1987 FC Zürich 1987-1995 FC St. Gallen 1995-2003 FC Zürich 4 A-Länderspiele für die Schweiz Schweizer Rekordspieler in der obersten Liga (545)

Laufbahn als Trainer

Seit Juni 2015

2003-2005 FC Zürich U14 2005-2007 FC Zürich U21 2007-2008 Assistenztrainer FC Zürich 2009-2010 FC Zürich U21 2010-2012 Cheftrainer FC Zürich 2013-2015 Cheftrainer FC Thun

Cheftrainer FC Basel 1893

Es hat tatsächlich mit nackten Füssen zu tun. Der Name geht auf den Orden der Franziskaner zurück, der 1231 in Basel erscheint. Der Orden hiess eigentlich Orden der minderen Brüder. Das Prinzip der Armut forderte, dass die Mönche als Discalceati (Lateinisch für «die keine Schuhe Tragenden») durch die Lande wanderten. So entstand im deutschsprachigen Raum die Bezeichnung «Barfüsser». Von den Barfüssern und ihrem Kloster erhielt der Platz seinen seit 1861 amtlichen Namen Barfüsserplatz. Und damit zur nächsten Frage. Wie viel Einwohner hat die Stadt Basel?

Ein halber Punkt ... Es sind etwa 175 000. Wie heissen die zwei berühmtesten Basler Architekten?

Oh, das ist schwierig. 200 000?

Ich könnte mir vorstellen, dass Jacques Herzog einer davon ist. Seine Tochter spielte ja bei den FCZ-Frauen. So viel ich weiss, hat er neben dem St. Jakob-Park und der Allianz-Arena in München auch die neue Basler Messe gebaut. Der zweite ist dann wohl sein Partner, der hat einen welschen Namen, der mir aber gerade nicht einfällt.

Genau, Pierre de Meuron. Letzte Frage: Was ist der Cortège?

Irgendetwas sagt mir dieses Wort, aber ich komme nicht drauf.

Dann freuen Sie sich auf die nächste Basler Fasnacht - und sagen Sie dann halt am besten zum Cortège nicht Umzug...

20 Rotblau 16/2015

MEHR ALS NUR PAUSENVERPFLEGUNG -**DER FC BASEL 1893 EMPFIEHLT**











Öffnungszeiten: Mo-Sa 07.30 bis 23.30, So 07.30 bis 22.00





Abwechslungsreich und frisch

Birsfelden befindet sich mitten in einem gros- zehn Autominuten von der Basler City entsen Waldstück und bietet einen wunderbaren Blick auf den vorbeifliessenden Rhein sowie ins benachbarte Deutschland – zum Beispiel von unserer ruhig und unter Bäumen gelege-

Das Hotel Restaurant Waldhaus in der Hard in nen Terrasse aus. Die Lokalität ist lediglich fernt, Parkplätze sind genügend vorhanden. Das «Waldhaus» ist nicht nur ein Restaurant, sondern auch ein Hotel, das den Gästen in acht Zimmern eine gemütliche Unterkunft bietet.









Das Restaurant wartet mit einer abwechslungsreichen, frischen und saisonalen Küche auf. Topaktuell sind jetzt im September bis im Februar wie immer die verschiedenen Wildgerichte, vor allem unsere Spezialität: der Rehrücken. Wir freuen uns, wenn Sie vorbeikommen und sich unsere Wildspezialitäten zu Gemüte führen. Das ganze Jahr hindurch geniessen Sie neben diversen anderen Köstlichkeiten unser wunderbares Chateaubriand oder das Fondue Chinoise.

Möchten Sie eine Hochzeit, einen Geburtstag, ein anderes Jubiläum oder sonst einen Anlass familiärer, gesellschaftlicher oder geschäftlicher Art bei uns feiern? Sehr gerne arrangieren wir im «Waldhaus» solche Events für Sie in einem unserer verschiedenen Räume. Der grosse Bankett-Saal bietet Platz für Anlässe mit 25 bis 70 Personen. Für den kleineren Rahmen eignen sich unser Chrischona-Stübli (12 bis 24 Personen) oder der Raum Chez le Vigneron (12 bis 18 Personen) besonders gut. Gerne beraten wir Sie hinsichtlich Ihrer Feier unverbindlich in einem persönlichen Gespräch oder auch telefonisch.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Hotel Restaurant WALDHAUS Birsfelden, In der Hard/Basel Tel. 061313 0011 · Fax 061378 97 20 www.waldhaus-basel.ch



Losplaudern ist seine Sache nicht – schon gar nicht im mitunter lauten Fussballbusiness. An eine grosse Schlagzeile aus seiner Zeit als Profi-Goalie würde sich keiner erinnern, wäre nicht jene Szene gewesen, die mehr als zwölf Jahre zurückliegt: Massimo Colomba war auf die Saison 2002/2003 von Neuchâtel Xamax zum FC Aarau gewechselt - und wie so oft hatte der FCA auch in jener Meisterschaft einen Stammplatz in der hinteren Tabellenhälfte. Es war die letzte Saison mit dem früheren Modus, ein bevorstehender Umbau der

Nationalliga A von zwölf Mannschaften zur Noch heute kann man das Tor, das dem FCA Super League mit nur noch zehn Teams war beschlossene Sache. Also war der Kampf um den Ligaerhalt dieses Mal für den FC Aarau Walker umarmt wird noch START ALS STÜRMER Beide, Colomba wie Walker, haben in ihren lomba Torhütertrainer. Dass der heute 38-jährige Massimo Cogelegt worden. Zur Welt kam er im August 1977 in gang die erste entscheidende Wende, und karriere begonnen NOTTR

schwieriger als sonst. Auch der Gegner, der FC St. Gallen, war in die Auf-/Abstiegsrunde, die es zum letzten Mal gab, verwickelt.

Das Kuriose: Dieser Abstiegskampf auf dem Aarauer Brügglifeld endete 1:0 zugunsten des FC Aarau durch ein Tor von Torhüter Massimo Colomba. Er hatte mit einem weiten Auskick seinen Gegenüber, den an sich sehr tüchtigen St. Galler Keeper Stefano Razzetti, über-

den Ligaerhalt bescherte, auf Youtube abrufen. «Tor von Colomba» eintöggeln reicht und schon laufen die Bilder dieser Rarität. Man sieht, wenn auch nur extrem verwackelt. die Flugbahn des Balles und man sieht am Schluss, wie Massimo Colomba von Marco

heutigen Jobs nichts mehr mit dem Abstieg zu tun. Denn sie gehören zum Trainerstaff von Serienmeister FCB. Walker ist Assistent, Co-

> lomba, der, sein Name verrät es, italienische Wurzeln hat, sein Einkommen dereinst über Jahre beim FCB finden würde, war ihm nicht in die Wiege

Fribourg, und wie mancher Knirps schloss er sich einem Fussballverein an. In seinem Fall war es der FC Villars-sur-Glâne, dem Colomba als Siebenjähriger beitrat. Er war Stürmer, und war es gerne. Doch dann nahm sein Werdezwar so, wie schon manche Goalie-

Das war 2003: Marco Walker

feiert Massimo Colombas

Siegestor für den FC Aarau

zum 1:0 gegen den FC

St. Gallen.

hat. Der Torhüter der Juniorenmannschaft hörte auf, der Trainer fragte Colomba, inzwischen bereits 14-jährig, ob er vielleicht mal ins Tor stehen wolle. «Und ich probierte das

Es blieb nicht beim Versuch - Massimo Colomba stellte sich 1994 erstmals ins Gehäuse und verliess es bis am 2. Mai 2012 nicht mehr.

An diesem Tag bestritt er im Goal des FC Basel sein letztes Profi-Spiel. Gegen den FC Thun gab es einen 2:1-Sieg, zwei, drei Wochen später war der FCB zum dritten Mal in Folge Meister.

Was nebenbei bemerkt in ienem Frühsommer 2012 ebenfalls zu Ende ging, war eine Zufallsserie von immerhin acht FCB-Torhütern, deren Namen mit «C» begann: Der Erste war 1906 ein gewisser Chevalley, dessen Vorname nicht mehr rauszufinden ist. 20 Jahre später folgte einer namens Christ, dann kamen Silvio Cinquetti in den Vierzigerjahren, Oswald Capra Anfang der Fünfziger, ehe es im Jahr 2000 mit jenen «Cs» weiterging, die vielen FCB-Fans noch geläufig sein dürften – mit Romain Crevoisier, Louis Crayton, Franco Costanzo und zuletzt eben mit Massimo Colomba, an dessen Anfangszeiten hier nun aber wieder zurückgekehrt sei.

«Ich war damals sehr gerne Fussballer, auch sehr gerne im Tor, aber ich - wohl im Gegensatz zu vielen Kids, die heute mit dem Fussball beginnen – machte mir nie grosse Gedanken über die Zukunft als Goalie. Ich hegte damals nie Profi-Gedanken, zumal ich im Gymnasium war und auf die Matura hinarbeitete.»

So ganz ambitionslos aber schien Colomba auch damals dann doch nicht gewesen zu sein, denn mitten im Gymnasium wechselte er vom anspruchsvollsten Typus «A» (mit Latein) ins «B» - «und das schon wegen des Fussballs». Zur Matura-Zeit war er im Fribourger Club FC Beauregard Zweitliga-Torhüter, für nur kurze Zeit allerdings, denn 1997 folgte der Ruf von Xamax.

NACHFOLGER VON CORMINBOEUF...

Bei den Neuenburgern mit ihrem schillernden Trainer Gilbert Gress musste sich Colomba drei Saisons lang gedulden, bis der damals extrem starke Torhüter Joel Corminboeuf im lahr 2000 seine Karriere beenden musste. Nun wurde Colomba in Neuchâtel für zwei Saisons die Nummer 1. ehe er 2002 ein Angebot des FC Aarau annahm und solange auf dem Brügglifeld als Stammtorhüter blieb, bis 2008 die Grasshoppers riefen, die eine erfahrene Nummer 2 hinter dem damals 24-jährigen Glarner Eldin Jakupovic suchten.



Das war 2009: Als der FCB in der Schlussphase gegen den FC Fulham einen 2:3-Rückstand noch aufzuholen versuchte, stürmte sogar Torhüter Massimo Colomba mit, scheiterte hier aber am 109-fachen australischen Nationalgoalie Mark Schwarzer.

Während Jakupovic nachher auf Europa-Tour ging und über Moskau und Griechenland in England bei Hull City landete, machte Colomba nur noch einen letzten Schritt in seiner bisherigen beruflichen Laufbahn.

Er verhalf am zweitletzten Spieltag der Saison 2008/2009 den Grasshoppers, für den gesperrten Jakupovic im Tor stehend, zu einem 4:1-Sieg. Und das nicht gegen irgendwen, sondern gegen - ja, richtig - den FCB, der notabene mit jenem Franco Costanzo im Tor spielte. der in der Folge Colombas Teamkollege werden sollte.

... UND «TAUSCH» MIT YANN SOMMER

Denn 2009 wollte man in Basel dem eigenen talentierten Nachwuchsmann Yann Sommer nach einem Leihjahr in Vaduz weitere Spielpraxis ermöglichen, die er in Basel hinter Costanzo nicht gefunden hätte. Also lieh man Yann für eine Saison zu GC aus, brauchte nun aber beim FCB eine neue Nummer 2. Was lag da näher, als quasi im Tausch Colomba von GC nach Basel zu holen?

«Ich wusste ganz klar, dass ich als Ersatztorhüter nach Basel kommen würde», sagt Colomba heute. «Man spielte beim FCB mit absolut offenen Karten. Costanzo war klar die Nummer 1. und für die weitere Zukunft plante man mit Yann Sommer. Natürlich, ich war Fussballer, ich war Torhüter, auch ich hätte gerne gespielt, doch wenn ein FC Basel ruft, zumal es bei mir schon langsam Richtung Karrierenende ging, sagt man nicht Nein, zumal ich bis dahin noch nie einen Meistertitel gewonnen hatte.»

Drei Saisons lang war Colomba in Basel eher eine Nummer 1b als eine Nummer 2. Das bewies er vor allem, als er zwischen Herbst 2009 und Frühjahr 2010 den langzeitverletzten Costanzo ersetzen musste und dies in gegen 20 Spielen vorzüglich tat, womit er vor allem zum Titel 2010 einen sehr aktiven Beitrag

Das galt im Übrigen auch für den Cupsieg des FCB im Jahr 2012. Denn in jener Saison wäre der FC Basel in einem aufregenden Spiel beim FC Wil beinahe schon in den Achtelfinals gestrauchelt.

DAS SPIEL IN WIL

Man schrieb den 26. November 2011, es war ein grauer, nebliger November-Samstag, an dem es gefühlt schon mittags Nacht geworden war. Wohl ging der FCB in der 8. Minute durch Fabian Frei in Führung, doch die Ostschweizer Aussenseiter brachten den FCB immer mehr in Bedrängnis. Und als Yann Sommer in der 60. Minute wegen einer Notbremse vom Feld musste, kam Colomba «kalt» ins Tor – und hielt den Foulelfmeter des heutigen St.-Gallen-Spielers Cavusevic.

Gleichwohl fiel kurz vor Ablauf der angesagten Spielzeit der Ausgleich - und in der 111. Minute brachte ausgerechnet Cavusevic die Wiler 2:1 in Führung. Doch in den letzten neun Minuten schaffte der FCB doch noch die Wende – mit einem nicht regulären Treffer von Philipp Degen und einem absoluten Zaubertor von Alex Frei. In diesem verrückten Match kamen zu Sommers Platzverweis noch weitere drei Rote Karten hinzu: gegen FCB-Trainer

Heiko Vogel, gegen FCB-Verteidiger Kusunga und gegen Cavusevic ...

Selbst beim FCB als zweiter Goalie kam Colomba also nochmals zu einigen aufregenden Einsätzen. Obs für ihn ein Genuss war oder eher ein «Genuss», sei dahin gestellt – Fakt ist, dass er 2012, mittlerweile 35, den nächsten Schritt in seinem Berufsleben tat. Wenige Wochen nach seinem letzten Spiel als Aktiver begann er sein neues Leben - als Torhütertrainer der ersten Mannschaft. Und dazu haben wir Colomba einige Fragen gestellt.

Massimo, fiel dir vor drei Jahren der Abschnitt vom Wettkampfsport schwer?

Massimo Colomba: Wenn einem ein Club wie der FC Basel die Möglichkeit bietet, sofort im Anschluss an die Aktivkarriere einen Fulltime Job zu bekommen, stellt sich diese Frage gar nicht. Es war für mich eine Riesenchance ..

... die du offenbargenutzt hast, denn bereits giltst du in Insiderkreisen als echte Kapazität, zumal du inzwischen nebenbei auch Goalie-Trainer bei der U21-Nationalmannschaft bist. Wie kam es dazu?

Dadurch, dass mich Patrick Foletti, beim Verband für die Torhüterarbeit verantwortlich, angefragt hat - und es mir der FCB erlaubt. Gleichwohl bin ich zu 100 Prozent beim FCB angestellt - mit der U21-Nationalmannschaft bin ich ia nur unterwegs, wenn Länderspielpause ist und unsere erste Mannschaft ohnehin kein Spiel hat. Sollte ich doch einmal in einem FCB-Training fehlen, ersetzt mich Michael Bauch, der als Torhütertrainer im FCB-Nachwuchs beste Arbeit abliefert.





Ein Herz. Zwei Leidenschaften.

Als Partner von Volkswagen und Rotblau wünschen wir «unserem» FCB viel Erfolg für die Saison 2015/16.



Massimo Colomba im Training mit Tomas Vaclik.

Alle, die dich näher kennen, wissen, dass du sehr intelligent bist, auch viel liest, fliessend Französisch, Italienisch, Englisch, Deutsch und recht gut Spanisch sprichst. Bist du da als Goalie-Trainer intellektuell nicht etwas unterfordert?

Überhaupt nicht – nein, nein und nochmals nein! Torhüter-Trainer ist mittlerweile eine sehr komplexe Aufgabe, es ist nicht so, wie viele meinen: Man schiesst ein wenig den Torhüter warm und hat dann Feierabend.

Sondern?

Erstens muss man mittlerweile ein spezielles Torhüter-Trainerdiplom machen, wenn man diesen Job im Profifussball tun möchte. Die Arbeit mit den Goalies umfasst alles: Man muss sich im technischen Training auskennen, im athletischen, man muss die Torhüter taktisch schulen, fussballerisch verbessern, konditionell auf Trab halten und psychologisch richtig mit ihnen umgehen.

Wie das?

Spüren, was ein Goalie grad braucht - Lob oder Kritik zum Beispiel. Oder nach einem schweren Fehler merken, ob er nun eher in Ruhe gelassen werden soll oder ob er Zuspruch braucht. Empathie ist in diesem Job auch sehr wichtig.

Muss ein Torhütertrainer zwingend selber Torhüter gewesen sein?

Nicht zwingend, aber meistens ist das der Fall. Doch im Torhüter-Trainerkurs haben sich zuletzt auch solche angemeldet, die nie Torhüter waren. In der Super League gibt es Clubs wie GC, den FCZ oder Luzern, die haben hervorragende Torhütertrainer, obschon beide nie auf oberster Stufe gespielt haben.

Du arbeitest beim FCB mit drei Torhütern zusammen, täglich, kennst sie in- und auswendig. Bitte sag uns doch etwas zu den drei - zuerst zu Tomas Vaclik.

Vaclik ist sehr stark im Eins-gegen-Eins, er kann das Spiel sehr gut lesen, ist mutig und ruhig zugleich, er ist auch empfänglich für Kritik, hat inzwischen auch fussballerisch grosse Fortschritte gemacht. Kurzum, er ist ein kompletter Torhüter ohne ausgesprochene Schwäche, aber so, dass er noch überall weiter dazulernen und sich verbessern kann.

Germano Vailati?

Valaiti ist erfahren und sehr stark auf der Linie. Man kann ihn problemlos einsetzen. wenn Bedarf ist, was er schon mehrfach bewiesen hat, kurzum, er ist eine ideale Nummer 2 für den FCB, auch weil er sehr genau wusste, welche Position er einnehmen würde, als er zu uns kam.

Und der junge Mirko Salvi?

Ihm hat das eine Jahr in der Challenge League, als er beim FC Biel Stammgoalie war, sehr gutgetan. Einfach formuliert: Mirko ist erwachsen geworden. Er hat Talent, er ist ungemein willig, einsatzfreudig und hat eine ganz gute Mentalität.

Wer dich an FCB-Spielen als Zuschauer miterlebt, hat das Gefühl, dass der sonst so ruhige Massimo Colomba fürchterlich mitleidet - vor allem mit seinen Goalies.

Ich leide nicht, das tun höchstens die Torhüter unten auf dem Feld. Aber ich beobachte sehr genau ihre Arbeit - nur so kann ich nachher kompetentes Feedback geben.

Als Torhüter, so vermuten wir mal, beobachtest du auch den nationalen und internationalen Markt genau.

Das mache ich, auch weil es zu meinen Aufgaben gehört, bei der Verpflichtung von Torhütern beratend zur Verfügung zu stehen, wenn die Clubführung das möchte.

Ist das schon passiert?

Ja, ich bin im Auftrag des Clubs mehrmals Vaclik in Tschechien beobachten gegangen.



An unseren Standorten in Basel. Muttenz. Münchenstein und Füllinsdorf sind wir mit ganzem Herzen für Sie da. www.grosspeter.ch



Massimo Colomba

Geburtsdatum 24. August 1977 Geburtsort Fribourg

Nationalität Schweizer/Italiener Heutiger Beruf Torhütertrainer beim

FC Basel 1893 und beim SFV

Karriere als Spieler

1984-1995 Villars-sur-Glâne FC 1995-1996 FC Richemond 1996-1997 FC Beauregard 1997-2002 Neuchâtel Xamax

2002-2008 FC Aarau

2008-2009 Grasshopper Club Zürich 2009-2012

FC Basel 1893

Erfolge als Spieler Schweizer Meister 2010, 2011, 2012

mit dem FCB Schweizer Cupsieger 2010 und 2012

mit dem FCB

Erfolge als Torhütertrainer Schweizer Meister 2013, 2014, 2015 mit dem FCB

Welches sind aktuell die zehn besten Torhüter der Welt?

Ich mache da keine Rangliste, kann einfach einige aufzählen, die für mich zu den Topleuten weltweit gehören: Immer noch Buffon von Juve, dann der Costaricaner Navas von Real Madrid, nach wie vor auch sein Vorgänger Iker zer Torhüter in der Bundesliga spielen – eine

Casillas, der ja jetzt zum FC Porto gewechselt ist, dann sicher Neuer von den Bayern, auch ter Stegen von Barcelona. Und Yann Sommer gehört für mich auch bereits zu den Allerbesten, zum weiteren Kreis auch Bürki und Benaglio. Es ist hocherfreulich, dass gleich vier Schwei-

CDACHING.

15 to tier Luff, Klarger binner den Ball -TA. Prosition on Haurt und Position des PUNCTE Klargers (offens Grundstellung). Allugrung und einem Beim - Mild und Agressinklik Gentermalation. Refers - Teiler.

TORHÜTER TRAINING

Auszeichnung für die Ausbildung in der

Und dennoch hatte der FCB seit 2007 zwei ausländische Torhüter verpflichtet.

Das ist die logische Konsequenz, wenn die besten Schweizer ins Ausland wechseln.

Super League:	Torhüter:	Jahrgang	Kam von:	Erster Club:
FC Basel 1893	Mirko Salvi	1994/SUI	2015 zurück vom FC Biel	Yverdon-Sport
	Tomas Vaclik	1989/CZE	2014 von Sparta Prag	Frydek-Mistek
	Germano Vailati	1980/SUI	2012 vom FC St. Gallen	Savosa Massago
Grasshoppers	Timothy Dieng	1994/SUI	2013 vom FC Grenchen	Red Star Zürich
	Joel Mall	1991/SUI	2015 vom FC Aarau	FC Aarau
	Vaso Vasic	1990/SUI	2014 vom FC Schaffhausen	SC Zurzach
FC Lugano	Alessio Bellante	1995/SUI	2014 von Team Ticino	Team Ticino
	Francesco Russo	1981/ITA	2010 von US Pergocrema	Lecco
FC Luzern	Lorenzo Bucchi	1983/ITA	2013 vom FC Fribourg	Modena FC
	David Zibung	1984/SUI	1998 vom FC Hergiswil	FC Hergiswil
FC Sion	Kevin Fickentscher	1988/SUI	2015 zurück von Lausanne-Sport	FC Rolle
	Andris Vanins	1980/LAT	2009 FC Ventspils	Ilukste
FC St. Gallen	Jim Freid	1994/NED	2011 vom FC Sirnach	FC Wil
	Marcel Herzog	1980/SUI	2012 vom FC Basel 1893	FC Bubendorf
	Daniel Lopar	1995/SUI	2006 vom FC Wil	FC Romanshorn
FCThun	Guillaume Faivre	1987/SUI	2012 vom FC Wil	AS Vallée La Brévine
	Felix Hornung	1996/SUI	2013 vom FC Konolfingen	FC Konolfingen
	Francesco Ruberto	1993/SUI	2012 den Young Boys	FC Wyler
FC Vaduz	PeterJehle	1982/LIE	2013 zurück vom FC Luzern	FC Schaan
	OliverKlaus	1990/SUI	2010 von Yverdon-Sports	FC Gelterkinden
Young Boys	Dario Marzino	1996/SUI	2012 vom FC Thun	FC Dürrenast Thun
	Yvon Mvogo	1994/SUI	2011 vom FC Fribourg	FC Marly
	Marco Wölfli	1982/SUI	1998 vom FC Thun	Fulgor Grenchen
FC Zürich	Novem Baumann	1995/SUI	2006 vom FC Wil	FC Urdorf
	Yannick Brecher	1993/SUI	2015 zurück vom FC Wil	FC Männedorf
	Anthony Favre	1984/SUI	2014 vom FC Wil	FC Echallens

	in der Raiffeisen Super Lea							
Club: FC Basel 1893	Torhütertrainer: Massimo Colomba	Jahrgang: 1977/SUI	Aktiv als Torhüter bei: FC Villars-sur-Glâne, FC Richemond Grasshoppers, FC Basel 1893	, FC Beauregard, Xamax, FC Aarau,				
Grasshoppers	Christoph Born	1973/SUI	FC Schwamendingen, FC Tuggen					
FC Lugano	Luca Redaelli	1980/ITA	Monza, Meda, Castellettese, Novara, AS Melfi, Gallaratese, Legnano AC,					
FC Luzern	Daniel Böbner	1969/SUI	Pavia SC Emmen, FC Willisau, FC Schötz					
FC Sion	Marco Pascolo	-		alsia Nottingham Farast FC 70vish				
FC SIUII	Marco Pascolo	1966/SUI	Servette	alcio, Nottingham Forest, FC Zürich,				
FC St. Gallen	Stefano Razzetti	1971/ITA	Cremonese, Acireale, Lugano, St. Ga	allen, Pizzighettone, Sant'Angelo				
FCThun	Patrick Bettoni	1975/SUI	FC Winterthur, FC Baden, Vicenca C Xamax, Young Boys, FC Thun	alcio, Ascoli Calcio, AC Reggiana,				
FC Vaduz	Sebastian Selke	1974/GER	Lüneburger SK, 1. FC Köln, KFC Uerd Essen, SSVg Velbert	ingen 05, Vfl Bochum, Schwarz-Weiss				
Young Boys	Paolo Collaviti	1978/SUI		ern, Concordia Basel, Yverdon-Sport,				
FC Zürich	Christian Bösch	1967/SUI	FC Effretikon					
Schweizer Auswahl	torhüter							
A-Team:	Name (A-Länderspiele)	Jahrgang:	Aktueller Club:	Erster Club:				
Torhütertrainer:	Roman Bürki (2)	1990	Borussia Dortmund	FC Münsingen				
Patrick Foletti	Marvin Hitz (1)	1987	FC Augsburg	FC St. Gallen				
	Yann Sommer (12)	1988	Borussia Mönchengladbach	FC Herrliberg				
U21:								
Torhütertrainer:	Pascal Albrecht (0)	1995	Vereinslos, zuletzt FC Basel 1893	Brühl St. Gallen				
Massimo Colomba	Yvon Mvogo (7)	1994	Young Boys	FC Marly				
	Ulisse Pelloni (1)	1991	FC Aarau	FC Ascona				
	Mirko Salvi (2) David von Ballmoos (0)	1994 1994	FC Basel 1893 FC Winterthur	Yverdon-Sport Koppiger SV				
	David voil Ballilloos (0)	1334	i c willtertilui	Kobbigei 2 A				
U20: Torhütertrainer:	Noam Baumann	1000	7119 9 4	EC Hünenberg				
Swen König	Novem Baumann	1996 1995	Zug 94 FC Zürich	FC Hünenberg FC Oetwil-Geroldswil				
Swell Kollig	Fabian Fellmann	1996	FC Zürich	FC Tägerwilen				
U19:		.550						
Torhütertrainer:	Mathieu Descloux	1997	FC Lausanne-Sport	FC Jorat-Mézières				
Joel Corminboeuf	Simon Enzler	1997	FC Luzern	FC Aegeri				
,00.00	OlivierJoos	1997	FC Aarau	FC Winznau				
	Gregor Kobel	1997	TSG 1899 Hoffenheim	Grasshoppers				
	Senad Mujovic	1997	Grasshoppers	FC Obersiggenthal				
U18:								
Torhütertrainer:	Joao Paulo Castanheiro	1998	FC Sion	FCLeytron				
Joel Corminboeuf	Gion Fadri Chande	1998	FC Basel 1893	FC Thusis-Cazis				
	Colin Mühlebach	1998	FC Zürich	FC Regensdorf				
	Anthony Raccioppi	1998	FC Annecy (FRA)	CS Chênois				
	Piero Soldini	1998	Young Boys	FC Bas-Gibloux				
U17:								
Torhütertrainer:	Noah Berchtold	1999	FC Sion	FC Visp				
Thierry Barnerat	Lars Hunn	1999	FC Aarau	FC Seengen				
Joel Corminboeuf	Nico Krucker	1999	FC St. Gallen	FC Zuzwil				
Patrick Foletti Erich Hürzeler	Lars Schädeli	1999	Young Boys	FC Münsingen				
U16:	D 1 D 1	2000	FC C'	FG C 111				
Torhütertrainer:	Damien Buchard Luca Bühlmann	2000	FC Sion	FC Saillon				
Thierry Barnerat Joel Corminboeuf	Joschua Neuenschwander	2000	FC Luzern Young Boys	FC Hergiswil FC Sternenberg				
Patrick Foletti Gudio Stadelmann	Jozef Pukaj	2000	FC Basel 1893	FC Amicitia Riehen				
U15:								
Torhütertrainer:	Gillian Chavanne	2001	Xamax	Xamax				
Thierry Barnerat	Nils de Mol	2001	FC Basel 1893	SV Muttenz				
Joel Corminboeuf	André Pinheiro	2001	Servette	Etoile Carouge				
Patrick Foletti	Lucio Soldini	2001	FC Lugano	FC Lugano				
Gudio Stadelmann	Umberto Soriano	2001	FC Luzern	SC Steinhausen				
	Elias Ullrich	2001	SC Kriens	SC Buochs				

30 *Rotblau* 16/2015 **Rotblau** 16/2015 **31**

FRAGE 20:

QUIZ

Wer weiss alles über

Sie die 22 Fragen richtig und fügen Sie die 22 Anfangsbuchstaben, die sich daraus ergeben, in der vorgegebenen Reihenfolge zum Lösungswort zusammen. Das Lösungswort mailen oder senden Sie bis 25. September 2015 per Mail an rotblau@fcb.ch oder per Postkarte an Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen - ein glücklicher Einsender

den FCB? Und wieder testen wir Ihr (FCB-)Wissen mit dem immer beliebteren Quiz. Das Mitmachen ist einfach: Beantworten oder eine glückliche Einsenderin gewinnt einen FCB-Fanshop-Gutschein im Wert von 200 Franken. FRAGE 1: FRAGE 5: Der Name eines kerngesunden Fussball-Und gleich weiter im Stil von Frage 4: Aus welchem Land hatte der FCB noch nie profis in der Raiffeisen Super League Zu Karl Dalls Biografie gehört einen Spieler unter Vertrag? ☐ Honduras tönt ein bisschen wie eine Krankheit. Wen ☐ Brandenburg ☐ Ecuador meinen wir? □ Duisburg ☐ Insterburg ☐ S-Chirinzi ☐ Rumänien ☐ Tussis ☐ Flensburg ☐ Liberia ☐ Acrodermatitis continua suppurativa Hallopeau Welcher Fussballer, der gerne die Fähigkeit Welcher dieser Begriffe entspringt nicht Wo wurde Birkir Bjarnason geboren? der Fantasie des Quizmasters? hätte, Heiler zu sein, und der die Musik von ☐ Akureyri ☐ Methusalem der Greise ☐ Sauðárkrókur Chris Brown mag, isst keine Randen? □ Nathan der Weise □ Johanssonstadjur ☐ Embolo, Breel ☐ Schneegeriesel das Leise ☐ Höfuðborgarsvæðið ☐ Bauer, Moritz ☐ Koch, Raphael ☐ Blau die Meise ☐ Unternährer, Nicolas FRAGE 7: FRAGE 11: Zuständig beim FCB gegen Grippo, äh, nein, Welcher Prophet spielt Fussball? Wer wurde 1440 im Haus zur Mücke am Pardon, gegen Grippe ist? □ Joshua Basler Münsterplatz gewählt? ☐ Hiob ☐ Amadeus von Savoyen, ein Vorläufer des ☐ Bienen, Honig ☐ Amos heutigen Fasnachts-Obmanns ☐ Husten, Sirup ☐ Ringelblumen, Salbe ☐ Samuel ☐ Johann Jacob Im Hof-Forcart, erster Dekan ☐ Marti, Felix der Uni Basel ☐ Konrad von Bärenfels, Schultheiss von FRAGE 8: FRAGE 4: Kleyn Huenningen

Bei welchen «Juniors» spielte der

FCB-Captain einst?

☐ Marsala Marsa Alam

☐ Bafana Bafana

☐ Guadalaiara

☐ Chacarita

☐ Felix V., Gegenpapst

Einer der folgenden Herrschaften wurde Fünf Mal zum Präsidenten des FC Basel gewählt, notabene jedes Mal nach einem Amtsunterbruch von mindestens einem ahr - das erste Mal 1900, das fünfte Mal 1914. Wie hiess er? Geldner Thalmann Bader Düblin	Wie hiess der Architekt, der in Basel stilistisch so unterschiedliche Kirchen wie die Pauluskirche und die Antoniuskirche gebaut hatte? Moser	Werwarmal FCB-Trainer? Teufel Seraphim Engel Melchior
FRAGE 13: Der FCB ist der siebente Proficlub von Torschützenkönig Shkelzen Gashi. Vor seiner Basler Zeit gehörte er auch einem der folgenden Vereine an. Winterthur Schaffhausen Baden YF/Juventus Zürich	FRAGE 17: Was gehört zu Dornach? Portiunkulamarkt Viktualienmarkt Schwarzmarkt Gebrandmarkt	FRAGE 21: Welcher Stern kommt dir im Zusammenhang mit Fussball in den Sinn Ostern Südstern Nordstern Western
FRAGE 14: Welcher ehemalige Nationalstürmer brachte es bis zum Vizepräsidenten – nein, nicht grad der USA, aber immerhin eines Fussballclubs? Hrubesch Türkyilmaz Risi Knup	FRAGE 18: Wie heisst der Trainer der «Bebbi F-Junioren» beim FCB und unserer Nachwuchsspieler mit Jahrgang 2007? □ Eble □ Bele □ Lebe □ Guardiola	FRAGE 22: Welcher Torhüter wurde 1982 Fussballweltmeister? Streit Zoff Krach Fehde
FRAGE 15: Welchen alten Schlager sang unter anderem Lys Assia? ☐ Rote Lippen soll man küssen ☐ O mein Papa ☐ Marmor, Stein und Eisen bricht ☐ All you need is love	FRAGE 19: Gegen welchen regionalen Fussballclub hat der FCB im Schweizer Cup noch nie gespielt? Therwil Riehen Oberdorf Birsfelden	
□ O mein Papa □ Marmor, Stein und Eisen bricht	☐ Therwil ☐ Riehen ☐ Oberdorf ☐ Birsfelden	

FRAGE 16:

				9							

Senden Sie den Lösungsbegriff bis spätestens 25. September 2015 per Mail an rotblau@fcb.ch oder per frankierte Postkarte an: Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen

Unter den richtigen Einsendungen wird ein Gutschein für den FCB-Fanshop im Wert von 200 Franken ausgelost (ohne Rechts- und Korrespondenzweg).

Das Lösungswort des Quiz vom April-Heft 2015 lautete:

PRESSEVERÖFFENTLICHUNG

Ausgelost als Gewinner eines Bons im Wert von 200 Franken für den Fanshop des FCB wurde

Hugo Imhof

Dammerkirchstrasse 73, 4056 Basel

FCB-Fan!

☐ Aktenberg

□ Bözberg

□ Delsberg

☐ Edberg

Trainiert den weltweit berühmtesten



Roland Heri kam 2010 zur administrativen Unterstützung der U21 zum FC Basel 1893. In den letzten fünf Jahren wurde er dann zum Teamcoach der ältesten Nachwuchsmannschaft der Rotblauen und zum administrativen Leiter der Nachwuchsabteilung. Sein Aufgabengebiet beinhaltet sowohl die Unterhaltung des Spielbetriebs als auch den Support der Trainer bei ihrer Arbeit. Er selbst wird dabei von Maika Pedrolini und Nicholas Müller unterstützt.

TEXT: CASPAR MARTI. FOTOS: SACHA GROSSENBACHER

Wenn man in Roland Heris Büro kommt, fällt einem sofort die Tafel an der Wand zur Linken auf. Dort sind sämtliche Termine der verschiedenen Nachwuchs- und Frauenteams aufgeführt und die Tafel hilft ihm, die Übersicht zu bewahren. Denn Heri leistet in erster Linie administrative Arbeit für 16 Equipen des FCB, nämlich für die 13 Nachwuchsmannschaften und für die drei Teams der Frauenabteilung.

Das heisst, er und seine Kollegen organisieren rund 400 Spiele, rund 12 Trainingslager rund 600 Flüge pro Halbjahr. Die Administration erledigt die Qualifikation für die Spielerinnen und Spieler dieser Teams und koordiniert die Nationalmannschaftseinsätze. «Maika Pedrolini ist mir dabei eine grosse Hilfe, sie erledigt sehr viele Standardaufgaben, sodass ich mich auf Sonder- und Notfälle konzentrieren kann in diesem Bereich», erklärt Heri. So

kümmert er sich beispielsweise um Retardierungsverfahren, sodass ein Spieler, der körperlich noch nicht ganz so weit fortgeschritten ist, eine Altersstufe weiter unten spielen kann. Oder er spricht sich mit den Schulen ab, wenn in der Ausbildung der Nachwuchsspieler etwas nicht ganz so läuft, wie es sollte. Im Bereich der Turnieradministration, der Bereitstellung der Videoanalyse für die Trainer und der Administration der Préformation erhält Heri zudem Unterstützung von Nicholas Müller. Heri koordiniert auch den Materialdienst im Nachwuchs und zählt dort auf die bewährten Kräfte Miodrag Trifunovic und Hans Wehrle. «Wichtig sind mir in unserem kleinen Team», so betont Heri, «ein kollegialer Ton, horizontale Kommunikation und Ehrgeiz. Ieder und jede soll sich in seinem/ihrem Gebiet entwickeln und die Aufgaben selbstverantwortlich wahrnehmen. Weiter ist die Administration ein Dienstleistungsbetrieb für die Spieler und Trainer und keine Nabelschau.»

DATENBANK STATT EXCEL-LISTE

Im rein administrativen Bereich konnten in den letzten Jahren aber sehr viele Aufgaben standardisiert und damit der Aufwand reduziert werden. Dies hängt natürlich auch mit dem Clubcorner des Schweizerischen Fussballverbandes zusammen. Einer Datenbank, die es erleichtern soll, die Matchblätter auszufüllen und den korrekten Spielbetrieb zu gewährleisten. Dabei wuchs auch in der Nachwuchsabteilung des FCB die Erkenntnis, dass eine einheitliche Datenbank mit Parametern der einzelnen Spieler die Arbeit vereinfachen würde: «Anstelle einer Excel-Liste, die immer wieder aktualisiert werden muss, was ja auch ein Gefahrenpotenzial bezüglich Fehlern in sich birgt, sind wir nun mit einem Datenbankarchitekten daran, eine Datenbank zu errichten. Auf dieser sollen in Zukunft sämtliche Abteilungen, die für sie relevanten Daten abrufen können», erläutert Heri eine seiner Hauptaufgaben im Moment. Dort sollen ein

Kurzprofil und Leistungsdaten wie die Anzahl Spiele, die Anzahl erzielter Tore oder auch eine Kartenstatistik zu jedem einzelnen Spieler der Nachwuchsabteilung des FCB gespeichert werden. Die Verwaltung dieser Datenbank unterliegt dann wieder der Administration.

Scherzend mein Heri: «Wer viel misst, misst viel Mist.» Erklärt aber auch gleich danach den Hintergrund dieser Arbeit: «Die Erfassung dieser Daten erlaubt es den Cheftrainern, den Spezialtrainern, den Konditionstrainern, den Physiotherapeuten oder dem technischen Leiter des Nachwuchses, einen klaren Überblick über den Zustand eines Spielers zu gewinnen. Es ist ja klar, dass ein Spieler, der gerade von einem Nationalmannschaftseinsatz zurückkommt, nicht gleich trainieren kann wie einer, der gerade einen freien Tag hinter sich hat.» Die Datenbank soll also den Spezialisten die Informationen liefern, damit diese damit korrekt arbeiten können.

GLEICHE PARAMETER FÜR ALLE

Nun ist es natürlich so, dass die Generation Trainer, die im Moment ihre UEFA-Pro-Lizenz macht, auch mit den verschiedenen technischen Mitteln vertraut ist. Jedoch hat da jeder Übungsleiter seine eigenen Vorstellungen und Vorzüge und arbeitet bei der Trainingssteuerung mit einer anderen App als der andere. Und so war es für Heri nur der nächste logische Schritt, auch hier eine Vereinheitlichung voranzutreiben. Damit die verschiedenen Trainer die verschiedenen Spieler nach denselben Parametern beurteilen können.

Heri hat aber auch schon Ideen, wie diese App dann noch ausgebaut werden könnte: «Einerseits kann uns diese App dann im medizinischen Bereich hilfreich sein, wenn die Wege zwischen dem Spieler, dem Arzt und dem Physio enorm verkürzt werden können. andererseits kann sie auch bei der Spielanalyse von Vorteil sein. Ich nehme da folgendes Beispiel: Der Trainer kann auf der Heimreise von einem Auswärtsspiel die Szenen eines Spiels zusammenschneiden und sie individuell an seine Spieler schicken. Bei der Aufarbeitung einer Partie kann man so Zeit gewinnen, weil der Torwart beispielsweise alle für ihn relevanten Szenen bereits anschauen konnte, weil er die via App bereits zugesendet bekam» Ein gemeinsames Studium der Bilder von Trainer und Spieler wird damit überflüssig - und das spart Zeit.

DIE ZEIT IST MANCHMAL KNAPP

Im Moment ist das aber noch Zukunftsmusik. Heri, der früher selber in der IT-Branche tätig war, nimmt im Moment eine moderierende Rolle zwischen den Bedürfnissen der sportlichen Abteilung und den technischen Möglichkeiten wahr. Wobei ihm seine berufliche Erfahrung und das dadurch gewonnene Knowhow natürlich entgegenkommen.

Zeit ist natürlich ein kostbares Gut, im Fussballgeschäft wie auch anderswo, und sie ist oft nicht im Überfluss vorhanden. Eine entscheidende Rolle für Heris Tätigkeiten Ende August und Anfang September nimmt die Europacupkampagne der ersten Mannschaft ein. Sollte sich die erste Mannschaft für die UEFA Champions League qualifizieren, müsste der administrative Leiter der Nachwuchsabteilung, wie auch vor zwei Jahren, innert drei Wochen sämtliche medizinische Checks und Spielberechtigungen für die UEFA Youth League bereitstellen. «Es ist klar, dass es sich ein Verein wie der FCB nicht leisten kann, dies im Voraus zu machen, ohne zu wissen, ob er überhaupt an diesem Turnier teilnimmt, und so würde ich mich freuen, wenn wir im Spätsommer ein paar Extraschichten schieben müssten. Für die Qualifikation der einzelnen

Fr. 1.- jedes verkauften FCB Fan Menus geht an den FCB Nachwuchs.



Nachwuchs des FCB zu unterstützen und wünschen viel Erfolg.

Spieler gilt es, Folgendes zu berücksichtigen: Man nehme das richtige Formular und vergesse keine Unterschrift.»

ÜBER BLACK STARS UND OB ZUM FCB

Sowieso will sich Heri nicht beklagen, denn: «Man muss sich bewusst sein, dass zum Beispiel der FC Solothurn auch ein grosser Verein ist und dort ähnliche Aufgabenmengen anfallen wie bei uns. Klar haben wir vielleicht ein anderes Tempo und nehmen an anderen Wettbewerben teil, aber bei anderen Vereinen wird diese Arbeit hauptsächlich ehrenamtlich geleistet. Für mich heisst das, dass bei uns eigentlich keine Fehler passieren dürfen.»

Auch die ehrenamtliche Art des Arbeitens im Fussball ist Heri nicht fremd. Nach einigen Jahren in Südamerika und Afrika kehrte er in die Schweiz zurück. Und da er immer gerne Fussball gespielt hat, meldete er sich bei den Senioren des FC Black Stars an. Durch einige Umwälzungsprozesse in der Funktionärsebene übernahm er dann dort die Rolle des Spiko-Präsidenten und lernte so die Funktionärsseite des Fussballs kennen. Es folgte ein Engagement als Sportchef beim BSC Old



Die Zukunft des FCB - auch für die Kleinsten, Bebbi genannt, arbeitet Roland Heri hochmotiviert.

Boys, wo er zusammen mit dem heutigen technischen Leiter des FCB-Nachwuchses, Massimo Ceccaroni, eine erfolgreiche Zeit erlebte. Als er dieses Engagement nach zwei Aufstiegen beendete, hätte er nicht mehr damit gerechnet, nochmals im Fussball zu arbeiten. Doch der damalige U21-Trainer des FCB, Patrick Rahmen, bat ihn um administrative Unterstützung bei seinem Team. Mit der Zeit weitete sich sein Tätigkeitsfeld so aus, dass

er zum Teamcoach der ältesten Nachwuchsmannschaft des FCB wurde. Diese Aufgabe bezeichnet Heri aber als «in einer auslaufenden Phase». Da diese zusätzliche Aufgabe zu viel Arbeit bedeutet neben seinem Hauptjob als administrativer Leiter der Nachwuchsabteilung. Das ist nur gut verständlich, könnte man doch sagen, Roland Heri ist so etwas wie die Barbara Bigler des FCB-Nach-



Roland Heri (rechts) bei der Wochenplanung mit seinen Mitarbeitenden Maika Pedrolini und Nicholas Müller.





Eine Fernaufnahme eines Basler Wahrzeichens, das auch im Mai 2016 um die Welt gehen wird.

Völlig losgelöst stemmt Captain Matías Delgado den Pokal in die Höhe. Was für eine Sensation! Der FCB ist Europa-League-Sieger! Es ist der 18. Mai 2016 und es geht gegen Mitternacht. Doch ans Verlassen des St. Jakob-Parks denken in diesem Moment höchstens die Fans des FC Sevilla. Rotblau aber ist im Freudentaumel, der grösste Erfolg in der Vereinsgeschichte will gefeiert sein.

Auch Barbara Bigler, Beat Meier und Michael Widmer jubeln. Schliesslich sind sie von ganzem Herzen FCB-Fans. Zwar haben sie während des Spiels einiges zu tun gehabt und nicht jeden Spielzug gesehen, den entscheidenden Kopfball von Yoichiro Kakitani in der 111. Minute aber schon. Vergessen und weit weg ist in diesen Minuten des Glücks, dass auch für die die drei FCB-Mitarbeitenden zur Vorbereitung auf diesen Grossanlass monatelanges intensives, aber logischerweise hoch motiviertes Arbeiten vorangegangen ist.

Deshalb blenden wir wieder zurück auf einen heissen Tag im Juli 2015. Bigler, Meier und Widmer reden über das Megaprojekt «EuropaLeague-Final 2016», mit dem sie seit knapp einem Jahr beschäftigt sind. «Ganz am Anfang habe ich gedacht: Okay, kein Problem, dann organisieren wir halt noch ein Spiel mehr», sagt Bigler, «längst aber ist uns bewusst, was für eine (Riesenkiste) dies ist. Doch logisch: Wir machen das sehr gern.»

Zu verdanken hat der FC Basel 1893 diesen Auftrag dem Schweizerischen Fussballverband (SFV). Als der die Kandidatur für die EURO 2020 zurückzog, deponierte er dafür bei der UEFA das Interesse, einen Europacupfinal in Basel auszutragen. Zuerst prüfte die UEFA-Administration, ob die Voraussetzungen einer Kandidatur (Kapazität, Infrastruktur, Sicherheit) gegeben sind, danach bestimmte das Exekutivkomitee Ende August 2014 in Monaco den Austragungsort. «Auf dieser Stufe war Basel der einzige Kandidat», sagt SFV-Präsident Peter Gilliéron. «Es ist eine grosse Ehre. Wir können uns nach der EURO 2008 wiederum auf der ganz grossen Bühne zeigen und das überaus gute Image des Schweizer Fussballs auf europäischer Ebene bestätigen.«

KEINE PREMIERE

Eine Premiere ist ein Europacupfinal in Basel allerdings nicht. Schon vor 46 Jahren, am 21. Mai 1969, schlug Slovan Bratislava im damaligen Stadion St. Jakob den FC Barcelona 3:2. Am 14. Mai 1975 besiegte Dynamo Kiew an gleicher Stelle Ferencvaros Budapest 3:0. Am 16. Mai 1979 schwang der FC Barcelona vor 58 500 Zuschauern gegen Fortuna Düsseldorf mit 4:3 nach Verlängerung oben aus und am 16. Mai 1984 schliesslich rang Juventus Turin vor 55 000 Besuchern den FC Porto 2:1 nieder. In allen vier Endspielen wurde der Sieger des Europacups der Cupsieger ermittelt. Dieser Wettbewerb wurde in der Saison 1998/1999 letztmals ausgetragen.

Weil mittlerweile aber 31 Jahre seit dem letzten Final in Basel vergangen sind, kann man beim FCB logischerweise nicht einfach in die Schublade greifen und von einem Erfahrungsschatz zehren. Der St. Jakob-Park und das alte «Joggeli» sind nicht miteinander zu vergleichen und die Rahmenbedingungen haben sich gänzlich verändert. Auch deshalb, vor allem aber, weil Barbara Bigler, beim FCB Direktorin Spielbetrieb & Secretary of the Board. Beat Meier (Leiter Stadiondienst) und Michael Widmer (Matchorganisation) durch das Tagesgeschäft im Verein schon ganz schön auf Trab gehalten werden, wurde auf Mandatsbasis Doris Keller als Projektleiterin für diesen UEFA-Europa-League-Final engagiert. Diese hat einen grossen Rucksack im Bereich Sportmarketing und der Organisation von Fussballevents.

Eine erste Site Visit (Ortsbegehung) mit Vertretern der UEFA fand im September letzten Jahres statt. «Hier bekamen wir die Eckdaten mitgeteilt, was wann erledigt werden muss und wie der Club aufgestellt sein sollte», sagt Bigler. Der SFV selber ist nicht direkt in die Organisation involviert. «Wir fungieren als Bindeglied zwischen der UEFA und dem FCB. Der FCB wird das mit seiner riesigen Erfahrung sicher gut lösen», ist Gilliéron überzeugt.

«RELAISSTATION« BARBARA BIGLER

Barbara Bigler ist im Viererteam die Relaisstation, die Keller, Meier und Widmer mit den nötigen Infos versorgt. Meier ist für alle Sicherheitsfragen zuständig und hat das grosse Plus, schon bei der EURO 2008 wertvolle Erfahrungen gesammelt zu haben. Widmer füllt den Job des Stadionmanagers aus. «Man muss mitberücksichtigen, dass noch ganz viele andere mit uns im Boot sitzen: die Host City, das Flughafenmanagement, das Stadtmarketing, und, und, und», sagt Bigler. «Meine spannende Aufgabe ist es unter anderem, das Ganze zu bündeln.»

Meier seinerseits macht den Unterschied zu einem normalen UEFA-Champions-League-Spiel deutlich: «Ein Final findet nicht nur im (Joggeli) allein statt, sondern in der ganzen Stadt. Es gibt ungleich mehr Aktivitäten rund um die Partie.» Deshalb war es wichtig, dass auch die Stadt Basel und die beiden Basler Halbkantone ein Bekenntnis zu diesem Anlass ablegten. Schliesslich ist auch die Polizei mit im Spiel, und weil die Kapazität des Stadions für die immensen Bedürfnisse nicht ausreicht, müssen andere Lokalitäten wie die St. Jakobshalle miteinbezogen werden. «Normalerweise können wir in unseren VIP-Räumlichkeiten 1200 Personen beherbergen», sagt Meier, «beim Final werden es 2300 sein.»

Um Erfahrungswerte zu sammeln, sind die Basler Organisatoren auch beim letzten UEFA-Europa-League-Final zwischen Sevilla und Dnipropetrowsk in Warschau zu Gast gewesen. «Wir wurden von Punkt zu Punkt geführt. Uns wurde gezeigt, wie es funktioniert, wie es die UEFA haben möchte», sagt Meier. «Wir haben viel profitiert, auch wenn das Warschauer und Basler Stadion nicht eins zu eins zu vergleichen sind», sagt Bigler.



Um diesen Pokal geht es in Basel im Mai 2016.

Schweiz-Slowenien im St. Jakob-Park

Sie begann nicht gut, die Qualifikation der Schweizer Nationalmannschaft für die Europameisterschaft 2016 in Frankreich: Nach einem 0:2 gegen England und einem 0:1 in Maribor gegen Slowenien stand Vladimir Petkovic' Auswahl nach zwei Spieltagen ohne Punkte da. Danach aber kam die Schweiz in ungebremste Fahrt und gewann die vier folgenden Spiele mit einem Torverhältnis von 13:1, sodass sie inzwischen auf jenem 2. Rang liegt, der zur Reise nach Frankreich berechtigen würde.

Den 1. Rang wird die Schweiz nach menschlichem Ermessen nicht mehr schaffen. Der scheint für Roy Hodgons verlustpunktlose englische Selektion reserviert zu sein. Einen ganz grossen Schritt zur Festigung ihres 2. Platzes aber kann die Schweiz am Samstag, 5. September 2015, tun. Dann empfängt sie mit Spielbeginn um 20.45 Uhr im Basler St. Jakob-Park Slowenien, die Nationalmannschaft, die mit drei Punkten und einem schlechteren Torverhältnis auf Rang 3 lauert und die mit einem Sieg der Schweizer vorentscheidend distanziert werden könnte. Damit ist der vom FC Basel 1893 bewirtschaftete St. Jakob-Park schon ein gutes halbes Jahr vor dem Final in der UEFA Europa League vom 18. Mai 2016 Schauplatz eines weiteren wichtigen Spiels. Für den Ticketverkauf dieses EM-Qualifikationsspiels gegen Slowenien ist allerdings nicht der FCB zuständig. Vielmehr sind Eintrittskarten in neun verschiedenen Kategorien auf www.ticketcorner.ch erhältlich.



So gibt es sehr viel zu bedenken und zu planen. Total 2000 Leute werden rund um den Final 2016 im Einsatz sein, 1000 davon muss der FCB stellen. Wie kann die Medientribüne verdoppelt werden? Was passiert, wenn die Fluglotsen streiken? Darf der Velostreifen benützt werden für Übertragungswagen? Es braucht 6000 m² an Stellfläche, vorhanden

sind derzeit erst 1000. Wie lang wird die Kabelbrücke über die St. Jakobsstrasse? Was passiert bei einem Platzregen? Einem heftigen Gewitter? Wie kriegt man das Wasser weg? Was ist zu tun bei Stromausfall? Soll die Tramlinie gesperrt werden? Wo platziert man 400 Busse? Auch geklärt werden müssen Fragen zum Shopping Center, zum Tertianum, zur Mercedes Garage, zum St. Jakob-Turm mit den Mietwohnungen und zum Fitnesscenter. Jede Men-

ge Leute müssen vorinformiert und abgeholt werden. Barbara Bigler sagt: «Statt 18 Monate Vorbereitungszeit hätten wir gut auch zwei Jahre brauchen können, aber wir kriegen das

Gibt es für diesen beträchtlichen Aufwand wenigstens einen satten Ertrag? «Es gibt ei-

nen grossen Imagegewinn. Wir werden nicht ein paar Millionen Franken verdienen, aber eine schwarze Null schreiben», verrät Bigler.

«WIR TUN WAS FÜR DIE VISITENKARTE **DESFCBASEL»**

Mittlerweile sind bereits drei Site Visites absolviert. «Jede Begehung ist umfangreicher

> geworden», sagt Michael Widmer. «Es ist eine Sache, die man nur einmal im Leben macht. Doch das hat Beat Meier nach der Euro 2008 auch gesagt ... Aber ich erinnere, was Christian Gross auch immer betont hat: Wir tun etwas für die Visitenkarte, dieses Mal nicht für die eigene, sondern für jene des FCB.»

Eine ganz grosse Herausforderung ist, dass erst kurzfristig bekannt sein wird, wer wir kriegen das hin.» die Finalisten in Basel sein

werden. «Es kann einen Bilderbuchfinal ohne Probleme geben. Wir müssen aber auch bereit sein, wenn es Teams mit nicht nur einfachen Fans sind, befindet Sicherheitsspezialist Meier.

Bigler:

«Statt zwei Jahre

Vorbereitungszeit

nur 18 Monate, aber

Eine Herausforderung, die der FCB bewältigen wird, ist auch der Zeitdruck. Der Final findet mitten in der Schlussphase der Schweizer Meisterschaft statt. «Wir machen uns viele Gedanken darüber, wie wir das zeitlich am besten lösen werden», sagt Widmer. Denn zehn Tage für den Umbau eines Super-League-Stadions in ein UEFA-Europa-League-Finalstadion sind äusserst knapp bemessen. «Und nach dem Endspiel wird es noch enger, um den St. Jakob-Park wieder für den Alltag mit einem FCB-Spiel herzurichten», sagt Widmer.

Für das nächste FCB-Spiel innert 72 Stunden vielleicht? Vielleicht, vielleicht, vielleicht haben die Basler dann ja schon den UEFA-Europa-League-Final bestritten. Man kann es

Was man aber heute schon weiss: Das wäre ein fantastischer «Zusatzlohn» für 18 Monate Vorbereitungsarbeiten auf einen Final, der so schon ein grossartiges Ereignis für Basel sein wird. Ob mit oder ohne FCB.

Markus Brütsch, der für diesen Artikel gewonnen werden konnte, ist Fussballjournalist aus Schaffhausen, der vorwiegend für die «Aarqauer Zeitung» schreibt und deshalb mit dem FCB in keiner Weise weiter als über sein Alltagsaeschäft verbunden ist.



Am 27. Mai 2015 gewann der FC Sevilla die UEFA Europa League in Warschau.

Winter der Entscheid,

zum FC Basel zu-

rückzukehren. «Im



Danique Stein ist bei den Fussballerinnen des FC Basel 1893 eine Teamstütze - mit Ambitionen für die Saison 2015/2016, die am 8. August 2015 begann und «für die wir einiges vorhaben», wie sie im Gespräch mit dem «Rotblau Magazin» noch in der Phase der Saisonvorbereitung, die mitten in eine arge Hitzewelle fiel, verriet. Auch neben dem Fussball ist sie mit dem FCB verbunden - als Mitarbeiterin der Stiftung Campus.

TEXT UND FOTOS: SERAINA DEGEN

Viel trinken und positiv denken. Das sind Danique Steins Tipps gegen die Hitze. «Ich bin eine Schönwetterfussballerin und mag die Wärme lieber als die Kälte», sagt sie. Die Hitzewelle im Juli empfand aber auch sie als «extrem». Die beiden ersten Wochen nach der Wiederaufnahme des Trainings, als vor allem Ausdauerübungen auf dem Programm standen, seien happig gewesen, sagt sie. Nach einem Testspiel gegen ein Männerteam bei 38 Grad verspürte sie in der Nacht Kopfweh. «Solche Erfahrungen braucht es. Auch während der Meisterschaft können ähnliche Bedingungen herrschen. Wichtig sind eine gesunde Ernährung und genügend Schlaf, um sich fit zu fühlen», findet sie.

So gern sie die Sonne und die Wärme mag, für das Gespräch mit dem «Rotblau Magazin» setzt sich Danique Stein trotzdem lieber in den Schatten. Sie sitzt im Café beim Campus auf den Sportanlagen St. Jakob und trinkt getreu ihrem Tipp Wasser. Es ist ein Donnerstagmorgen; zu diesem Zeitpunkt des Tages kann sie sich noch getrost im Stuhl zurücklehnen. Ein paar Stunden später stand sie dann bereits wieder auf dem Platz.

Motivieren für die harte Zeit der Vorbereitung muss sich Danique Stein auch mit ihren 25 Jahren nicht. Nach zwei Wochen Ferien aus denen die Innenverteidigerin schön braun und gut erholt zurückkehrte - war die Vorfreude auf die neue Saison bereits wieder gross: «Der Abstand vom Fussball tat gut und war nötig. Ich habe meine Ferien sehr genossen. Als ich mir jedoch den Vorbereitungsplan ansah, war auch die Motivation sofort wieder da.» Es ist so wie überall im Spitzensport: Was man in der Vorbereitung sät, soll während der Saison geerntet werden. Die Abwehrspielerin spricht deshalb von einer «spannenden neuen Kampagne» und sagt bestimmt: «Wir haben bei Basel einiges vor.»

Der FC Zürich vor der Sonne

Erst recht, da letzte Saison ein Titelgewinn ausblieb. Zwei Mal wurden die FC Basel Frauen Zweite. Zwei Mal standen dem Team von Kaan Kahraman die FC Zürich Frauen vor der Sonne. In der Meisterschaft gewannen die Zürcherinnen mit zehn Punkten Abstand überlegen den Titel; im Cupfinal in Jona Anfang Mai gab es für den Titelverteidiger aus Basel eine herbe 0:5-Niederlage. «Es wäre gelogen, wenn wir mit der vergangenen Spielzeit zufrieden wären», gibt Stein zu. «Wir wollten einen Titel gewinnen und haben das leider nicht geschafft.» Warum es für sie und ihr Team so schwierig sei, gegen Zürich zu gewinnen, das werde sie oft gefragt, sagt Stein. Sie blickt über die

Fussballplätze und dann hinauf in den Himmel: «Spielerisch können wir absolut mithalten. Bei den Spielen in der Meisterschaft fehlte jeweils nicht viel. Aber im mentalen Bereich müssen wir noch an uns arbeiten, vor allem, wenn wir gegen Zürich spielen.» Zudem sei es wichtig, dass bei Basel niemand verletzt fehle und sie so das vollständige Potenzial ausschöpfen können, so Stein. Für die kommende Saison gibt sie deswegen «Vollangriff» als Leitmotiv heraus. «Wir müssen ans Limit gehen, von uns selbst überzeugt sein und im Training und in den Spielen Freude und Engagement zeigen», lautet ihre Devise, damit der Meisterpokal endlich den Weg nach Basel

Nach einem Bundesliga-Abenteuer nun die fünfte FCB-Saison

Danique Stein steigt in ihre fünfte Saison beim FC Basel. Mittlerweile ist sie nach Captain Nadine Rolser – die 25-jährige Deutsche hat drei Monate vor Stein Geburtstag - die zweitälteste Spielerin im Team. Danique Stein kann getrost als Basler Urgestein bezeichnet werden. Trainer Kaan Kahraman sagt über die Rechtsfüsserin: «Danique ist enorm wichtig für das Team. Sie ist sehr erfahren und bringt auch viel Freude ins Team.» Die Freude am Spiel mit dem runden Leder begann bei Danique Stein als kleines Mädchen beim FC Birsfelden und FC Pratteln, ehe sie sich 2004 dem FC Concordia Basel anschloss. Mit «Congeli» stieg sie in die Nationalliga A auf; doch statt nach der Übernahme des Teams zum FCB die erste Saison in Rotblau in Angriff zu nehmen, wagte sie mit 19 Jahren den Schritt ins Ausland. In ienem Sommer spielte sie mit dem U19-Nationalteam an der Europameisterschaft. Sie tat dies so überzeugend, dass der Bundesligist SC Freiburg auf sie aufmerksam

Im ersten Moment zögerte Danique Stein, da sie noch ein Jahr an der Wirtschaftsmittelschule zu absolvieren hatte. Die Lösung für dieses Problem war allerdings schnell gefunden: Danique Stein konnte mit den beiden Schweizerinnen Marisa Brunner und Martina Moser jeweils nach Freiburg mitfahren und so weiterhin in Reinach in die Schule gehen. «Als ich den Vertrag unterschrieb, dachte ich einfach: wow, das ist jetzt ein grosser Schritt vorwärts.» Es sei ein intensives Jahr in Freiburg gewesen, so Stein, von Montag bis Sonntag war sie eigentlich immer nur unterwegs. «Ich bin auf die Welt gekommen, was die Trainings, die Spiele und auch die ganze Reiserei betrifft. Wenn man aber zum Beispiel gegen eine Birgit Prinz spielen darf, entschädigt das für vieles», sagt sie rückblickend. 15-mal lief sie im Dress der Breisgauerinnen auf, ehe sie nach einem Jahr weiterzog zum

SC Bad Neuenahr 07. «Da habe ich mein Hobby zum Beruf gemacht. Den Schulabschluss hatte ich im Sack und konnte befreit aufspielen», sagt sie nicht ohne Stolz. Sie lebte zusammen mit ihrer jetzigen FCB-Teamkollegin Nadine Rolser in einer Wohngemeinschaft. Diese Zeit hat sie als «unvergesslich» in Erinnerung, da sie sich nicht nur fussballerisch, sondern auch menschlich weiterentwickelt hat.

Das erste halbe Jahr verlief re

bungslos, sie spielte in der

Bundesliga und hatte nach Einsätzen mit dem U17und U19-Nationalteam auch an der U20-WM in Deutschland gespielt. Doch dann riss sich Danique Stein im Herbst 2010 die Bänder im Fuss inklusive Knochenabsplitterung. «Im Nachhinein stand ich wohl zu früh wieder auf dem Platz. Weder der Fuss noch mein Kopf waren bereit dafür. Darunter litten das Selbstvertrauen und meine Leistung.» In Deutschland kam sie nicht mehr richtig in die Gänge, deshalb fiel im

ersten Moment hat es wehgetan. Es war eine schwierige Phase, die mich aber stärker gemacht hat. Heute muss ich sagen, dass damit viel Positives einherging.» Sie bezeichnet sich auch heute noch als ehrgeizig und diszipliniert.

Doch das mit dem Ehrgeiz sei nicht mehr so schlimm wie früher», so die Innenverteidigerin. «Ich bin nicht mehr so verbissen wie früher und habe gelernt, gelassener zu sein. Gewisse Dinge nehme ich nicht mehr so ernst und versuche, mir nicht ständig zu viele Gedanken zu machen.»

Arbeit im Campus

Ihr Kopf ist auch so schon genug voll. Denn Danique Stein spielte nach ihrer Rückkehr fortan nicht nur für den «Club ihres Herzens». sondern fand auch eine Praktikumsstelle und machte Berufsmaturität. Mittlerweile arbeitet sie nebst dem Fussball 75 Prozent als Assistentin der Geschäftsleitung der Stiftung Nachwuchscampus Basel. Sie ist zuständig für alles Administrative, kümmert sich um alles, was das Wohnheim in der Lehenmatt, das Campus-Café sowie die Nachwuchsspieler und deren Schulen betrifft. Ihren Arbeitsplatz hat sie im Campus; so gesehen ist es nicht verwunderlich, dass sie während des Gesprächs immer wieder begrüsst wird, vom Hauswart, dem Gärtner oder von FCB-luniorentrainern. Sie ist immer für einen kurzen Schwatz zu haben - ausser nach einer Niederlage, da lässt man Danique Stein lieber in Ruhe. «Die Arbeit hier auf dem

44 Rotblau 16/2015

Campus gefällt mir sehr gut. Es ist alles nah

beisammen, man kennt sich, und auch wir

BALLERINA



Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern der Nachwuchs- und Frauenmannschaften für ihre Unterstützung.

FC BASEL 1893 (RAIFFEIGNAGE)

NACHWUCHSMANNSCHAFTEN | U21-U10

LEADING PARTNER (2)

b	NOVARTIS	



PREMIUM PARTNER (3) Settelen **CLASSIC PARTNER (6)**

BEBBI | U9-U7

LEADING PARTNER (2)





PREMIUM PARTNER (2)





FRAUENMANNSCHAFTEN

LEADING PARTNER (2)







EF Education AG

Frauenfussballerinnen sind hier bestens integriert», sagt sie

Danique Stein verbringt also den Grossteil ihrer Zeit rund um den Campus, was ihr allerdings nichts ausmache, wie sie sagt. Wenn sie aber das Areal am Abend nach dem Training verlässt, ist sie manchmal doch froh, wenn sie

nicht mehr über Fussball sprechen muss. Abschalten kann sie, wenn sie einfach mal ein bisschen Zeit für sich in ihrer neu bezogenen, eigenen Wohnung in Muttenz geniesst, auswärts essen geht («Ich koche gerne, aber es fehlt mir die Zeit dafür») oder sich mit Freunden trifft. An einem der eher seltenen freien Wochenenden fährt die schweizerisch-hollänländerin – auch schon mal nach Holland zu ihren Verwandten in der Nähe von Amsterdam. Was ist denn an ihr typisch holländisch? Danique Stein muss lachen und sagt: «Natürlich die Grösse (1,78 m; die Red.) und sicherlich auch die offene und humorvolle Art.»

Ein Grund, warum Danique Stein in letzter Zeit des Öfteren auf ihre holländische Herkunft angesprochen wurde, ist die Frauen-Europameisterschaft, die in zwei Jahren in Holland stattfinden wird. «Das ist grossartig, ich sehe bereits die vielen Oranje-Fans vor

Sie selbst hat ihre Karriere im A-Nationalteam nach 22 Länderspielen vorerst beendet. Falls die Schweiz aber für die EM-Kampagne eine Innenverteidigerin brauchen würde, Danique Stein wäre bereit: «Solange ich fit bin und Freude habe, bin ich nicht die, die sofort Nein sagt.» Eine EM in ihrem zweiten Heimatland zu spielen, das wäre der Höhepunkt in der Karriere von Danique Stein.





Es ist nur wenige Monate her, da war der FC Grenchen dem Tod geweiht. Ein riesiger Schuldenberg, zerstrittene Clubleitung, leere Ränge bei Heimspielen, kaum mehr Rückhalt in der Bevölkerung, auf dem Rasen folgte eine zu tun haben! Kanterniederlage nach der anderen. Er zuckte hie und da noch – doch Hoffnung auf ein Überleben? Nein, die bestand bei realistischer Betrachtung für den FCG nicht mehr.

Bis, ja bis Mitte Mai dieses Jahres das Undenkbare geschah: Einen Steinwurf entfernt vom Stadion Brühl, ennet der Sportstrasse. beschlossen die Mitglieder des FC Wacker Grenchen an einer ausserordentlichen Generalversammlung: Ja, wir fusionieren mit dem grossen Bruder.

Ein kleines Wunder - denn bis zuletzt schüttelte man auf der Riedern, der Heimat des FC Wacker, den Kopf über das arrogante Gebaren drüben beim FCG: Mit denen wollen wir nichts

Doch mit unermüdlichem Einsatz und viel Überzeugungskunst schafften es die Wacker-Verantwortlichen, ihre Mitglieder von einem «Ja» zur Fusion zu überzeugen. Den vielen Junioren beim FCG und der langen Fussballtradition in der Stadt zuliebe. Das Aufatmen in der Bevölkerung war gross: Denn obwohl sie vordergründig schimpften über das Debakel, das sich im Brühl abspielte – tief im Innern haben die Grenchnerinnen und Grenchner mit «ihrem» FCG gelitten und für das Überleben gebetet.

Ohne die Hilfe der Wackerianer würde der FC Grenchen die eben begonnene Saison 2015/2016 ganz unten, in der 5. Liga, beginnen. Dank der Fusion ist nun das finanzielle Überleben gesichert – und die Geschichte des neu gegründeten FC Grenchen 15 begann nach dem sportlichen Abstieg aus der 1. Liga in der 2. Liga interregional.

DASWIRFT FRAGEN AUF

Der Cupsieger von 1959 und langjährige Nati-A-Club nur noch in der fünfthöchsten Liga - das wirft Fragen auf. Was ist mit dem einstigen Fussball-Aushängeschild der Region am Jurasüdfuss passiert? Wo ist die Identifikation mit der Grenchner Bevölkerung geblieben? Warum ist der Uhrencup, das älteste Vorbereitungsturnier Europas, weitergezogen ins benachbarte Biel?

Beginnen wir von vorne. Nach der Gründung des FC Grenchen 1906 dauerte es 18 Jahre bis zum ersten sportlichen Ausrufezeichen: 1924 wurde der FC Biel in den Entscheidungsspielen geschlagen, der Aufstieg in die oberste Spielklasse, damals Serie A, war Tatsache. In der Folge entwickelten sich die Blau-Weissen zur festen Grösse im Schweizer Fussball, die sie lange bleiben sollten. Der Erfolg spülte viele FCG-Spieler in die Schweizer Nationalmannschaft - zeitweise reisten sie zu siebt, einmal sogar zu neunt zur Landesauswahl. Auch international wurde der FCG mehr und mehr zum Begriff und war 1946 eine der ersten

Mannschaften Europas, die nach dem Zweiten Weltkrieg im geschlagenen Deutschland Spiele austrugen.

In dieser Glanzzeit des FC Grenchen wurde ein Spieler zum Aushängeschild von Verein und Stadt, der bis heute der beste und berühmteste FCG-Spieler aller Zeiten ist: Erwin Ballabio (*1918, †2008) alias «der schwarze Panther». Der Goalie gehörte Mitte des 20. Jahrhunderts weltweit zu den Besten seines Fachs. Wegen seiner herausragenden Leistungen im Tor der Schweizer Nationalmannschaft erschien Ballabio auf den Titelseiten der grössten Sportzeitungen Europas, sie nannten ihn «das grosse Phänomen» oder «Torhüter Europas». Ballabio war der Schlüssel

zum ersten und bis heute letzten Titel für den FC Grenchen: Am 19. April 1959 wurde im Cupfinal im Wankdorfstadion Gegner Servette Genf mit 1:0 besiegt. Das Resultat wurde so erwartet. Das Besondere, ja Sensationelle am Cupsieg war die Tatsache, dass Ballabio an diesem Tag mit 41 Jahren sein Comeback im FCG-Tor gab, nachdem er drei Jahre zuvor seine Karriere beendet hatte und nun als Sportchef amtete. Weil sich Stammgoalie Carlo Campoleoni verletzte und dessen Ersatz mit 16 Jahren noch zu unerfahren war, liess sich Ballabio von den restlichen Spielern zum Comeback überreden. Prompt zeigte er noch einmal sein ganzes Können und führte den FCG zum grössten Triumph der Clubgeschichte.

1962 wurde die neue Haupttribüne eingeweiht, was die florierende Grenchner Uhrenindustrie zum Anlass nahm, den Uhrencup ins Leben zu rufen: Ein internationales Vorbereitungsturnier, das trotz vielen Problemen über die Jahrzehnte hinweg bestehen blieb und mit dem finanziellen Gewinn dem FCG oftmals aus der Patsche half. Übrigens: Mit 13 Titeln und somit mit grossem Abstand Uhrencup-Rekordsieger ist der FC Basel vor YB und dem FC Grenchen (je 7 Titel).

In der Meisterschaft pendelte der FC Grenchen bis Mitte der 90er-Jahre zwischen Nationalliga A und Nationalliga B. Wilde Zeiten, verbunden mit vielen Hochs und vielen Tiefs. Bei der Bevölkerung war der Club unabhängig vom Tabellenplatz sehr beliebt - die Zuschauer strömten zu Zehntausenden ins Brühl, jeder Bub in der Region hatte das Ziel, einmal im blau-weissen Leibchen zu spielen. Finanziell schwankte der FCG praktisch immer am Abgrund, lockte Hochstapler an, musste wegen derer Misswirtschaft sein Stadion verkaufen und brauchte mehrere Rettungsaktionen von der Bevölkerung, der Stadt und von privaten Investoren. Doch immer war er Anlaufstelle für berühmte Namen, so auch für Spieler des FC Basel: Als am Ende der Saison 1984/1985 Jörg Stohler, Jean-Pierre Maradan und Arthur von Wartburg (alle drei ehemalige Nationalspieler) vom damaligen FCB-Trainer Ernst-August Künnecke ausgemustert wurden, landeten sie allesamt in Grenchen.

1986: DAS AUS IN DER NATIONALLIGA A

Die letzte Saison in der höchsten Spielklasse endete im Sommer 1986 - also im Jahr des bis heute letzten Meistertitels der Berner Young Boys. Danach war der FCG im «B» vor allem für iunge Talente attraktiv, die ein Sprungbrett zu einem grösseren Club benötigten: So starteten klingende Namen wie Marco Walker (später Spieler, heute Assistenztrainer beim FC Basel) oder Silvan Aegerter (langjähriger Thun- und FCZ-Captain) ihre Karrieren in der



Grenchner Cupsieg 1959 mit 1:0 gegen Servette. Der grosse Held des Spiels, der damals 41-jährige Torhüter Erwin Ballabio, wird von den Grenchner Fans gefeiert.

Uhrenstadt. Sogar Beckenbauer spielte eine Saison lang im FCG-Dress: Zwar nicht Kaiser Franz himself, sondern «nur» sein Sohn Stephan. In Grenchen erzählt man sich, dass Vater Franz die Ablösesumme von 40000 Franken an den FCG überwies, als Stephan 1992 nach Saarbrücken weiterzog und der dortige FC die Ablösesumme nicht bezahlen wollte.

Mit dem Namen «Beckenbauer» sorgte der Verein letztmals für positive Schlagzeilen denn fortan ging es wie mit der Grenchner Uhrenindustrie auch für den FCG steil bergab. 1995 entzog die Lizenzkommission dem hoch verschuldeten Club die Spielberechtigung für die Nationalliga B, Grenchen landete nach 58 Jahren in der Nationalliga unerwartet auf dem harten Boden der 1. Liga. Amateurfussball statt glitzerndes Profigeschäft – quo vadis, FCG?

Es folgte eine Phase, in der die Clubverantwortlichen es zwar schafften, den Club finanziell einigermassen zu stabilisieren, jedoch auch immer wieder Luftschlösser in den Himmel bauten: Die Rückkehr in die Nationalliga B,

später in die Nationalliga A, das waren die mittelfristigen Ziele. Die Fans träumten von den Erfolgen nach dem Zweiten Weltkrieg und sehnten sich neue Heldentaten herbei. An der 100-Jahr-Feier im Herbst 2006 lautete die drängendste Frage: Wann verlassen wir endlich wieder die 1. Liga?

Die Antwort folgte neun Jahre später: Abstieg statt Aufstieg, 2. Liga interregional statt Challenge League. Die Relegation war der Schlusspunkt eines kurzen, aber umso schmerzhafteren Dramas: Es begann 2010 mit dem völlig überraschenden Austritt des statt. FCG aus der Juniorengruppierung der vier Grenchner Vereine FCG, Wacker, Fulgor und Ital – stattdessen peilte der FCG eine Kooperation mit Biel und YB an, traf damit aber auf keine Gegenliebe. Eine Aktion, mit der der Verein viel Kredit bei der Bevölkerung verspielte.

VOLLMUNDIGE VERSPRECHEN

2012 verliess Mäzen Urs Erh und somit die letzte Person, zu der das Grenchner Volk Vertrauen hatte, die FCG-Geschäftsleitung. Die neue Führung, angetreten mit vollmundigen Versprechungen, schaffte innert kürzester Zeit das «Kunststück», auch noch die letzten verbliebenen Partner zu vergraulen: So sahen sich die Uhrencup-Macher um TV-Kommentator Sascha Ruefer zum Abzug des florierenden Turniers aus Grenchen gezwungen, nachdem die FCG-Führung mittels haltloser Anschuldigungen und gar einer Zivilklage mehr Geld von Ruefer und seinem Team erpressen wollte. Resultat: Künftig findet der Uhrencup, der in den Köpfen der Bevölkerung zu Grenchen gehört wie der Flugplatz, im benachbarten Biel

Als der Schuldenberg im Frühling 2014 weiter bedrohlich anwuchs, trat plötzlich eine dubiose Investorengruppe aus Frankreich auf den Plan, die trotz aller Bedenken und Warnungen das Zepter überreicht erhielt. Doch es floss kein Rappen in die leeren Kassen - stattdessen entstand der Verdacht, der FCG werde von den Franzosen als Geldwaschmaschine benutzt. Kurz darauf verabschiedeten sich die Investoren bereits wieder.

Berühmte Trainer des FC Grenchen

Eine Gruppe bestehend aus langjährigen

und treuen FCG-Funktionären versuchte zu

retten, was noch zu retten war. Sportlich ging

schon lange nichts mehr: Weil keine Löhne

mehr bezahlt werden konnten, flüchteten die

meisten Erstliga-tauglichen Spieler eine Wo-

che vor Beginn der Saison 2014/2015 zur Kon-

kurrenz - zurück blieb eine Mannschaft, die

in den darauffolgenden 26 Ligaspielen 23-mal

verlor, 147 Tore kassierte und mit nur fünf

Punkten sang- und klanglos abstieg. Als wäh-

rend der Saison ein unabhängiger Finanzfach-

mann nach dem Studium der Geschäftsbücher

zum Fazit kam, der FC Grenchen läge mit zwei

Beinen und einem Arm im Sarg, rechneten

die Grenchnerinnen und Grenchner mit dem

Schlimmsten - bis auf der Riedern, ennet der

Sportstrasse, die Wackerianer Mitleid hatten

mit dem einst verhassten grossen Bruder und

ihm neues Leben einhauchten - hoffentlich

Autor Sebastian Wendel (28) ist Sportredaktor bei der

Erstliga-Spieler beim FC Grenchen.

«Aargauer Zeitung» und war früher selbst Junioren- und

für immer.

1956-1957: Karl Decker (danach erfolgreicher Trainer der österreichischen Nationalmannschaft) 1957-1961: Frank Linken (Trainer beim Cupsieg 1959)

1960-1966/1969-1971: Erwin Ballabio (FCG-Legende, 1966–1969 Schweizer

Nationaltrainer) 1980: Zlatko «Csik» Cajkovski

(zuvor u.a. Bayern München und dort Entdecker von Franz Beckenbauer und Gerd Müller)

1993-1995: Jochen Dries (2014 Sion-Trainer)

2002-2005: Martin Weber

(YB-Legende) 2006: Reto Gertschen

(YB-Legende, heute U20-Nationaltrainer) 2008-2010: Marcel Hottiger

(zuvor und danach Trainer im Raum Basel, unter anderem früherer Nachwuchschef des FCB und später Sportdirektor bei YB)

Der FC Basel 1893 zum zweiten Mal an der HESO

Die Herbstmesse Solothurn (HESO) ist die führende Publikumsmesse im Kanton Solothurn. Jährlich pilgern mehr als 100 000 Besucher auf das Messegelände vor den Toren zur malerischen Solothurner Altstadt. Nach der erfolgreichen Premiere im letzten Jahr ist der FC Basel 1893 vom 18. bis 27. September 2015 erneut mit einem eigenen Messestand (Stand 209) an der HESO zu Gast. Beim grossen HESO-Wettbewerb können zudem alle Messebesucher 3×2 Hospitality-Tickets für ein Heimspiel des FCB und viele weitere tolle Preise gewinnen. Der Eintritt zur HESO ist gratis. Weitere Informationen: www.heso.ch



Helmut Benthaus in einem Spiel in Grenchen im Jahr 1967.

50 *Rotblau* 16/2015

BIRKIR BJARNASON

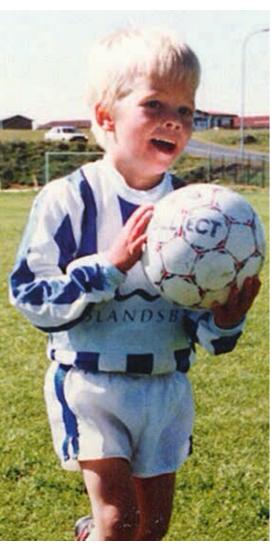
Der Isländer, der aussieht wie ein Isländer

So einen hatten wir noch nicht in Basel: 122 Jahre alt hat der FCB werden müssen, um erstmals einen isländischen Fussballer zu verpflichten. Wenn nicht alles täuscht, dann hat der Schweizer Meister auch mit dem 27-jährigen Aufbauer Birkir Bjarnason keinen Fehlgriff getan. Ein Porträt über den Isländer, der ein bisschen so aussieht, wie ein Isländer aussieht, dazu einiges über den Fussball in Island, der nicht so ist, wie wir uns den Fussball in Island vorstellen. Sondern viel, viel besser.

TEXT: JOSEF ZINDEL

FOTOS: SACHA GROSSENBACHER, FRESHFOCUS, KEYSTONE, ZVG





Der kleine Birkir noch zu Hause in Akureyri: voller Freude vor dem Spiel!

lemanden nach dem Aussehen zu beurteilen, ist schlicht doof. Deshalb sei konsequenterweise an dieser Stelle auf den Hinweis verzichtet, dass da diesen Sommer ein Isländer zum FCB gekommen ist, der aussieht wie ein Isländer. Nein, solche flüchtigen Bilder sind uns dann doch zu billig.

Und wir trampen auch nicht in jene Falle, die so offensichtlich vor uns liegt, jene nämlich, dass Birkir Bjarnason ein bisschen an Örjan Berg erinnert, ja, richtig, an jenen Norweger, der in den Neunzigern die FCB-Fans im Sturm erohert hatte.

Auch wenn Birkir Bjarnason eben tatsächlich einiges von Berg hat: die langen blonden Haare zum Beispiel, die so auffällig zu flattern beginnen, wenn er losrennt. Oder wenn Örjan seinerzeit losrannte. Und die Tatsache. dass der eine eher wortkarg ist und der andere eher einsilbig war.

So gesehen, könnte Birkir tatsächlich der Bruder von Örjan sein. Dabei stimmt nur das:

Bjarnason hat einst beim FK Bodø/Glimt in Norwegen mit Örjan Bergs Bruder Runar Berg zusammen gespielt.

«Allerdings war das nur eine kurze Zeit, die ich in Bodø verbrachte. Den Grossteil meiner Profikarriere, die ich in Norwegen verbrachte, spielte ich bei Stavanger», erzählt Birkir Bjar-

Das muss man sich vielleicht mal kurz vor Augen führen: Da kommt einer in der Stadt Akureyri ganz im Norden der ohnehin schon sehr nördlichen Insel Island zur Welt und schafft es tatsächlich, später, noch nördlicher einen Platz zum Fussballspielen zu finden, jetzt als bereits 20-jähriger Profi.

MIT ELF IAHREN NACH NORWEGEN

Akurevri heisst also der Geburtsort von Biarnason. Hier allerdings verbrachte er nur die ersten elf Jahre seines Lebens. Danach zogen seine Eltern nach Norwegen um. Der Vater ist Elektroniker, die Mutter Pflegefachfrau. Beide fanden ein Auskommen in der Stadt Stavanger im Süden Norwegens und nahmen damals logischerweise ihre drei Kinder mit -Birkir sowie dessen Bruder und Schwester.

Mit Clubfussball hatte Birkir noch «zu Hause» in Akureyri als fünfjähriger Knirps begonnen und blieb seinem Hobby auch nach dem Umzug durch den Nordatlantik nach Norwegen treu. Zuerst schloss er sich zwei kleinen Provinzclubs an, ehe sein Talent entdeckt wurde und er sich als 17-Jähriger dem achtfachen

norwegischen Meister Viking Stavanger anschliessen konnte. Mit diesen Perspektiven und einem Profivertrag in der Tasche beendete er seine schulische Ausbildung nach den Pflichtjahren, um sich ganz dem Fussball zu

Dieses Risiko zahlte sich aus: Sechs Jahre lang war er für Viking Stavanger eine Teamstütze, lehnte in der Zwischenzeit sogar ein Angebot aus Italien ab, ehe er dann im Januar 2012 doch den nächsten Schritt wagte und zu Standard Lüttich nach Belgien wechselte.

Nach nur einem halben Jahr und 16 Partien für die Lütticher ging die Reise Bjarnasons weiter, und zwar nun doch nach Italien, wo er für Pescara und in der Saison 2013/2014 für Sampdoria Genua spielte, in Genua so lange als Serie-A-Stammspieler, bis der heutige AC-Milan-Trainer Sinisa Mihajlovic nachkam. Und der konnte mit Bjarnason, weiss der Geier weshalb, nicht mehr viel anfangen. Aus diesem Grund kehrte der Isländer nochmals nach

«Ich hätte mir sehr gut vorstellen können, in Italien zu bleiben, als mein Vertrag diesen Sommer in Pescara auslief, denn der Lebensstil und das Land sagten mir zu. Und, ich bin da auch ganz ehrlich, die Schweiz stand Anfang Sommer noch nicht ganz oben auf meiner Prioritätenliste», erzählt Bjarnason. Das ist nicht unverständlich, zumal unter anderem Torino grosses Interesse am Flügelspieler aus dem fernen Norden bekundete.



So sieht Fussball in Island aus.

«BÖRNHARD AND TSCHORTSCH...»

Das allerdings habe sich sehr rasch geändert, als er die Leute des FC Basel kennengelernt habe, «the president Börnhard, the sportchief Tschortsch and Rudi the head scout», wie es Bjarnason aufzählte. Diese Kontakte seien entscheidend gewesen, sich für den FCB zu entscheiden, «zumal ich etliche Spiele von ihm in der UEFA Champions League gesehen habe».

Und schon nach wenigen Tagen am neuen Arbeitsort war er komplett überzeugt, sich richtig entschieden zu haben. Wie alle neuen Spieler der letzten Jahre lobt auch Bjarnason den unkomplizierten und herzlichen Umgang der Spieler, die offene und rasche Integration und «die Oualität der Mannschaft».

Dass er sich in neuer Umgebung auf Anhieb zurechtfand, sah man schon bei seinem ersten Auftritt, dem Testspiel gegen Bayer Leverkusen. Das war der Moment, als sehr viele Zuschauer gleich mal den Vergleich mit Örjan Berg zogen.

Ruedi Zbinden allerdings tat dies nicht. Bjarnason war ihm ein erstes Mal bei jenem denkwürdigen WM-Qualifikationsspiel vom 6. September 2013 in Bern aufgefallen, als die Isländer in der Schlussphase aus einem 1:4-Rückstand noch ein 4:4 machten. Seither hat Zbinden «diesen laufstarken, kämpferischen Fussballer nie mehr aus den Augen verloren», sondern ihn vielmehr einige Male mit Pescara beobachtet und «dabei ist mir vom Stil her eher Scott Chipperfield oder auch Valentin Stocker in den Sinn gekommen, die an ihren Gegenspielern oft auch mit einem Schwung statt mit einem Dribbling vorbeizogen, so, wie es auch Bjarnason tut.»

FUSSBALL IN ISLAND IM HOCH

Heute ist Bjarnason einer von 66 isländischen Fussballprofis, die ihr Geld im Ausland verdienen, wie der Verband in Reykjavik auf Anfrage mitteilte. Für ein Land mit nur 320 000 Einwohnern ist das eine stolze Zahl.

Lange gehörte Island, das erst 1946 das erste Länderspiel (0:3 gegen Dänemark) austrug, zu den ganz Kleinen in Europas Fussball. So gab es zum Beispiel 1967 ein 2:14-Debakel gegen Dänemark.

Doch in den letzten Jahren verblüfften die Isländer wiederholt: 2004 gab es einen 2:1-Sieg gegen Italien - die Zuschauerzahl von 20204 im Nationalstadion Laugardsvollür von Reykjavik ist bis heute Rekord auf der Insel.

Auch der FCB selbst musste vor sechs Jahren in der Qualifikation zu den Gruppenspielen der



gegen Lech Poznan. Das erste Pflichtspieltor von Birkir Bjarnason für den FC Basel 1893.

UEFA Europa League gegen Rekordmeister KR Reykjavik ziemlich beissen, um weiterzukommen. Beim Hinspiel in Reykjavik lagen die Isländer vor 1500 Zuschauern nach nicht einmal zehn Minuten 2:0 in Führung - Behrang Safari dürfte sich noch mit Schaudern an jenen Blitzstart erinnern, den dann allerdings Chipperfield und Almerares in der zweiten Halbzeit noch zum 2:2 korrigierten. Aber selbst das Rückspiel in Basel war eine zähe Nummer: Bis zur 77. Minute stand es 1:1. ehe Shaqiri und Alex Frei noch zum Schlussresultat von 3:1 stellten.

Das alles aber ist im Vergleich zu dem, was derzeit in Sachen isländischer Fussball abgeht. nichts. Nachdem Islands Nationalteam in der WM-Qualifikation für das Turnier von 2014 in Brasilien hinter der Schweiz bereits Zweiter geworden war und erst in der Barrage an Kroatien scheiterte. liegt es in der aktuellen EM-Qualifikation nach sechs von zehn Spielen mit fünf Siegen und einer Niederlage an der Spitze – vor Tschechien, Holland, der Türkei, Lettland und Kasachstan. Die Nagelprobe folgt am 3. September in Holland, hernach folgen zu Hause die Partien gegen Lettland und Kasachstan, ehe mit der Abschlussreise in die Türkei nochmals ein schwieriges Unterfangen folgt.

HALLEN ALS BASIS

Dass Island in einer Gruppe mit Holland, Tschechien und der Türkei bis in die zweite Hälfte der Qualifikation unbesiegt blieb, dass die kleine Fussballnation in der FIFA-Weltrangliste auf Platz 23 geklettert ist und Länder wie Dänemark, Russland, Schottland, Polen, Schweden, Norwegen oder Peru hinter sich gelassen hat, mag für viele eine Sensation sein. Für die Journalisten Patrick Krull und Simon Pausch, die sich in der deutschen Zeitung «Welt am Sonntag» unlängst recht ausführlich mit der Erfolgs-Ära auf Island befasst haben, sei dies allerdings kein Zufall:

«Vor rund zehn lahren erkannten sie in Island. dass es so nicht weitergeht - Talentförderung gerät im kniehohen Schnee nun mal ins Stocken. Sieben Hallen haben sie seither in die Landschaft gesetzt. Riesig wie Flugzeughan-

2801Plätze

6450 Plätze

2465 Plätze

3009 Plätze

1300 Plätze

1400 Plätze

1892 Plätze

5502 Plätze



Birkir Bjarnason

Geburtsdatum 27. Mai 1988 Geburtsort Akurevri Nationalität Isländer Position Mittelfeldspieler Rückennummer 8

Beim FCB seit 2015

Karriere 1993-2000 2000-2002

KA Akureyri (Island) Austrått IL Trøndelag (Norwegen)

2002-2005 2005-2007

Figgjo IL (Norwegen) Viking Stavanger (Norwegen) FK Bodø/Glimt (Norwegen)

Viking Stavanger (Norwegen) Standard Lüttich Delfino Pescara 2013-2014 Sampdoria Genua

2014-2015 Delfino Pescara Seit 2015 FC Basel 1893

gars, geformt wie Ufos. Auf ihrem Fundament basiert der Erfolg der Fussball-Nationalmannschaft. Denn draussen konnten sie nur von April bis September spielen, dann wird das Wetter ungemütlich. Es gibt diese hübsche Geschichte zum Spiel zwischen Thor Akureyri und KR Reykjavik. Ein Elfmeterschuss segelt weit über das Tor, der Sturm weht den Ball in den Fjord und dieser wird Tage später von einem Thor-Spieler beim Fischen in 25 Kilometer Entfernung nahe der Insel Hrisey wiedergefunden ...

Weil das nicht im Sinne des Spiels ist, mussten Islands Fussballer früher von Oktober an in

miefige, kleine Turnhallen ausweichen. Dort spielten sie dann in erster Linie Handball, was viele bewog, dem Fussball ganz den Rücken zu kehren. Handball-Nationaltrainer Dagur Sigurdsson ist ein gutes Beispiel dafür. Er bestritt noch in der U17-Nationalmannschaft Fussball-Länderspiele für Island, war aber später Handball-Nationalspieler seines Landes.

So kamen die Hallen ins Spiel.In Island macht ein Dach über dem Kopf für einen Freiluftsport nun mal einen gewaltigen Unterschied aus. 90 Prozent der isländischen Kinder betreiben Sport. Fussball ist vor Handball die Nummer eins.

32300 Einwohner (ungefähr wie Sion)

27400 Einwohner (ungefähr wie Kriens)

18 100 Einwohner (ungefähr wie Volketswil)

9000 Einwohner (ungefähr wie Arlesheim)

7900 Einwohner (ungefähr wie Lenzburg)

4600 Einwohner (ungefähr wie Bubendorf)

6700 Einwohner (ungefähr wie Sissach)

14 500 Einwohner (ungefähr wie Pratteln)

14 200 Einwohner (ungefähr wie Arbon)

Die Mehrheit der isländischen Nationalspieler wurde unter diesen gewaltigen Kuppeln gross.»

BIARNASON: ZWEITOREIN KASACHSTAN

Das trifft zwar nicht auf Basels ersten Isländer zu: Birkir Bjarnason war ja schon vor dem Bau dieser Hallen nach Norwegen gekommen. Ein enorm wertvolles Mitglied des isländischen Nationalteams ist er mit seinen bisher gut 30 Länderspielen allemal. Und soll es auch Anfang September wieder sein, wenn er zum Spiel nach Holland reist. Was übrigens ein Katzensprung ist im Vergleich mit dem Qualifikationsmatch vom vergangenen 28. März in Kasachstans Hauptstadt Astana. Von Reykjavik aus sind das 5200 Kilometer Luftliniendistanz. Kein anderes Team hat in der gesamten EM-Qualifikation einen weiteren Weg als die Isländer nach Kasachstan hinter sich bringen müssen. Den haben die Kasachen fürs Rückspiel vom 6. September auf Island noch vor sich.

Für Birkir Bjarnason allerdings war Kasachstan letzten März eine Reise wert. Er schoss beim 3:0-Sieg die Tore zum 2:0 und 3:0 und hatte damit auch seinen statistischen Anteil geleistet, dass sein Nationalteam in sechs Partien 14 Tore schoss und bisher nur deren drei kassierte. In allen Spielen war Bjarnason dabei, vier von sechsmal über 90 Minuten, zweimal bis über die 70. Minute hinaus. Weil auch die beiden kommenden Qualifikationsspiele der Isländer in die offizielle Länderspielpause fallen werden, wird Bjarnason dem FCB in keinem Wettbewerbsspiel fehlen. Es könnte sein, dass das gut ist, wenn man die bisherigen Auftritte des 27-jährigen Mannes aus Akureyri als Massstab nimmt. Auch Urs Fischer ist bisher nämlich durchaus angetan von seinem Nordländer: «Er hat die Erwartungen bisher erfüllt, hat sich sehr rasch integriert und wird uns noch viel helfen.»

Etwa so, wenn es nach den Vorstellungen von Fischer geht, wie Bjarnason das bereits bei seinem ersten Wettspieleinsatz in Rotblau getan hatte, als er beim 3:2-Auswärtssieg gegen die Grasshoppers einem anderen Neuen, dem österreichischen Nationalspieler Janko, den Ball perfekt zum 2:2 auf den Kopf geflankt hatte.

ROTBLAUES STELLDICHEIN AN DER EM?

Nimmt man übrigens die aktuellen Ranglisten in der Qualifikation als Orakel zur Hand, dann ist es keineswegs auszuschliessen, dass sich am EM-Finalturnier 2016 in Frankreich bis zu zehn aktuelle FCB-Spieler begegnen können: Bjarnason mit Island, Vaclik und Suchy mit den Tschechen, Taulant Xhaka und Gashi mit Albanien, Janko mit den Österreichern, Hoegh mit Dänemark sowie Lang, Embolo und warum nicht? - sogar Zuffi mit der Schweiz. Und um das Ganze noch kräftiger in rotblauen Farben abzurunden, könnten sich noch etliche Ex-FCB-Spieler der Schweiz dazugesellen: Sommer, Schär, Frei, Klose, Stocker, Shaqiri und Granit Xhaka.

Das wäre dann der Moment für Bjarnason, den FCB endgültig und bis in die Poren kennenzulernen. Und, so ist es zu hoffen, noch immer hochzufrieden zu sein, dass es Basel statt Turin geworden ist.



Birkir Bjarnason heute ...

... und Oerjan Berg damals: wie Verwandte!

Fussball in Island

Verband Knattspyrnusamband Íslands

Gegründet FIFA-Beitritt 1947 **UEFA-Beitritt** 1954 Anzahl Vereine 100

20715, davon 6534 Mädchen und Frauen Anzahl Fussballer

Anzahl Profis im Ausland 66 (Männer)

Laugardsvöllur Reykjavik, 14000 Plätze Nationalstadion

KR Reykjavik

Rekordmeister KR Reykjavik (25 Titel)

Die 12 Clubs der obersten Liga 2015 und deren Stadien

FH Hafnarfjördur Kaplakrikavöllur Hafnarfördur Vodafonevöllurinn Reykjavik Valur Reykjavik Breiðablik Kópavogsvöllur Kópavogur Fjölnisvöllur Reykjavik Fjölnir Reykjavík **UMF Stjarnan** Samsung völlurinn Garðabær Fylkir Reykjavík Fylkisvöllur Reykjavik IA Akranes Norðurálsvöllurinn Akranes

Vikingur Reykjavík Víkingsvöllur Reykjavik 1449 Plätze Hásteinsvöllur Vestmannaeyjar 3000 Plätze ÍB Vestmannaeyja Leiknisvöllur Reykjavik 1025 Plätze Leiknir Reykjavík Keflavík ÍF Nettóvöllurinn Keflavík 2658 Plätze

Alvogenvöllurinn Reykjavik

Bekannte aktuelle Spieler im Ausland

Ari Skulason, Ragnar Sigurdsson, Halgrimur Jonasson (Odense, DEN)

Eidur Gudjohnsen

(Shijiazhuang/CHINA, ex-FC Barcelona, Wanderers, ENG),

Aron Gunnarsson (Cardiff City, WAL), Emil Hallfredsson (Hellas Verona, ITA), Birkir Biarnason (FC Basel 1893).

Johann Gudmundsson (Charlton Athletic, ENG),

Rurik Gislason (1. FC Nürnberg), Gvlfi Sigurdsson (Swansea City, WAL). Kolbeinn Sigthorsson (Ajax Amsterdam),

Alfred Finnbogason (Real Socied San Sebastian, ESP)

Berühmteste Spieler Albert Gudmundsson (1923-1994)

Glasgow Rangers, Arsenal, Nanncy, AC Milan,

später isländischer Finanzminister Asgeir Sigurvinsson (*1955)

Standard Lüttich, Bayern München, VfB Stuttgart

Atli Edvaldsson (*1957)

Borussia Dortmund, Fortuna Düsseldorf, Bayer Uerdingen

Arnor Gudiohnsen (1961*)

Lokeren, Anderlecht, Bordeaux, Vatervon Eidur Gudjohnsen

Eyjolfur Sverrisson (1968*)

VfB Stuttgart, Besiktas Istanbul, Hertha Berlin

Eidur Gudjohnsen (*1978)

PSV Eindhoven, Bolton Wanderers, FC Chelsea, FC Barcelona, AS Monaco, Tottenham Hottspur, Stoke City, FC Fulham,

AEK Athen, Cercle Brügge, FC Brügge

Seit Sommer 2015 in China bei Shijiazhuang Ever Bright.

Gilt als bester isländischer Fussballer aller Zeiten und ist der Sohn von

Arnor Gudjohnsen

Im Freundschaftsspiel 1996 gegen Estland wurde in der zweiten Halbzeit Eidur als Ersatz für seinen Vater Arnor eingewechselt. Das

war das erste Mal, dass ein Vater und sein Sohn im gleichen

internationalen Match spielten.

Sigurdur Gretarsson (*1962), FC Luzern (1985-1990), GC (1990-1993) Isländer in der Schweiz

Teitur Thordarsson (* 1952), FC Yverdon-Sports (1984/1985) Gudmundur Thorbjörnsson (* 1957), FC Baden (1985-1987)

Omar Torfason (* 1959), FC Luzern (1985-1987), FC Olten (1987-1988)

Audun Helgason (* 1974), Neuchâtel Xamax (1997) Gunnleifur Gunleifsson (*1975), FC Vaduz (2009, Torhüter) Gretar Steinsson (*1982), Young Boys (2005)

Birkir Bjarnason (*1988), seit 2015 FC Basel 1893



Offizieller Name Republik Island 103 000 km² Fläche 320 000 Einwohner

Die zehn grössten Reykjavik (Hauptstadt) 121000 Einwohner (ungefähr wie Bern)

von 74 Gemeinden Kópavogur Hafnarfiörður Akureyri Revkianesbær Garðabær

Akranes Fjarðabyggð

Ólafur Ragnar Grímsson (seit 1996, links) Staatspräsident Sigmundur Davíð Gunnlaugsson (seit 2013, liberal) Ministerpräsident

Mosfellsbær

Árborg

Verkehr 6 grosse Schiffhäfen 13 000 km Strassen

5 Flughäfen 98 Flugplätze

Religionen 76% Lutheraner

3% Römisch-Katholisch (für die rund 9600 Katholiken in Island gibt es ein Bistum mit Bischof Pierre Bürcher aus Fiesch im Kanton Wallis!)

MEHR ALS NUR PARTNER -DER FC BASEL 1893 EMPFIEHLT















In einer Welt, die aufgrund der zunehmenden Globalisierung – auch durch den Vormarsch digitaler Medien - immer näher zusammenrückt, sind Sprachkenntnisse wichtiger denn je.

TEXT: DANIEL NUSSBAUMER · FOTOS: SACHA GROSSENBACHER UND ZVG

Auch im Fussball ist dies nicht anders. Im Fanionteam des FC Basel 1893 spielen zurzeit Fussballer mit 19 verschiedenen Nationalitäten, welche sich untereinander verständigen müssen, um gemeinsam erfolgreich zu sein. Auch Fussballtrainer schauen bei potenziellen



Daniel Nussbaumer, Leiter Geschäftstellen und Business Development.

Transfers zunehmend auf die Sprachfertigkeiten ihrer Stars, damit aus Einzelkämpfern

Stadt

7ürich

Bern

Basel

64.89

62,75

Winterthur 64,27

ein Team entstehen kann. Der Fall Yoichiro Kakitani zeigt auch in Basel, dass es eine Herausforderung ist, ohne Englischkenntnisse in Europa Fuss zu fassen. Bayern-Trainer Pep Guardiola hat bewiesen, wie hilfreich ein Sprachkurs

im Hinblick auf eine neue Karrierestation sein kann - gerade im Zusammenhang mit der oftmals schwierigen Medienzusammen-

Die freudige Nachricht: Eine Sprache zu lernen, ist einfacher als je zuvor! Der effektivste Weg, eine Sprache zu lernen, ist der Sprachaufenthalt. Im Ausland ist man 24 Stunden am Tag von der fremden Sprache umgeben und lernt diese quasi durch «learning by doing» oder eben «by speaking». EF Internationale Sprachschulen ist der weltweit führende Anbieter von Sprachaufenthalten und bietet innovative Lehrmethoden an, um eine Sprache möglichst schnell zu lernen. Anstelle von mühsamem Frontalunterricht stehen bei EF die Freude am Lernen, die Interaktion und das Eintauchen in die fremde Sprache im Ausland im Vordergrund. Dadurch und aufgrund neuer Technologien kann heute innerhalb weniger

Wochen der gleiche Fortschritt erzielt werden wie früher in Jahren. Oder wie gut ist das Schulfranzösisch der Deutschschweizer?

Im Fussball war Basel in den letzten Jahren alleiniger Schweizer Meister, doch bei den Fremdsprachenkenntnissen zeigt sich Basel alles andere als meisterlich, zumindest was das Englisch angeht. Gemäss EPI (English

Proficency Index), der das Englisch-Sprachniveau verschiedener Länder und Städte vergleicht, bildet Basel das Schlusslicht in der Deutschschweiz (siehe Grafik links).

Damit Basel zukünftig auch beim Englisch an der Spitze steht, startet EF die Aktion «Basel English Champion 2018»

Als Partner des FC Basel 1893 offeriert EF allen Jahreskarten-Inhabern, inklusive Familienmitgliedern, einen Gutschein über CHF 200 für einen Sprachaufenthalt (einlösbar innerhalb der nächsten drei Jahre). Um den Gutschein zu erhalten, schicken Sie bitte einfach eine E-Mail mit Ihrer Postanschrift an folgende E-Mail-Adresse: daniel.nussbaumer@ef.com Solange Vorrat reicht.

Weitere Informationen zu EF unter

www.efswiss.ch/de/ oder im EF Büro in Basel: Falknerstrasse 13, 4001 Basel Telefon 061 271 21 21

58 *Rotblau* 16/2015



Am Mittwoch, 17. Juni 2015, fand bei besten äusseren Bedingungen die zweite Auflage der FCB-Golf Trophy statt. Das Charity-Golfturnier zugunsten des Kinderfussball-Projekts «Bebbi» war wie schon im Vorjahr restlos ausverkauft. Dank dem sommerlichen Wetter, dem hervorragend gepflegten Platz und der Gastronomie vor Ort kamen die rund 100 Gäste voll auf ihre Kosten.

TEXT: ROTBLAU-REDAKTIONSTEAM · FOTOS: UWE ZINKE

Neue Kontakte knüpfen und bestehende Beziehungen pflegen, eine ungezwungene Zeit in prachtvoller Umgebung fernab des geschäftlichen Alltages verbringen - und all das für einen guten Zweck: Diese Aspekte waren im Jahr 2014 ausschlaggebend für die Inthronisierung der FCB-Golf Trophy als neue FCB-Veranstaltung. Das Konzept dieses vom FC Basel 1893 initiierten und vermarkteten Ambiance der malerischen Anlage des Golf & Wohltätigkeitsturnieres sieht ein Teilnehmerfeld von 72 Spielern vor, die auf 18 Spielergruppen à vier Personen – in der Fachsprache «Flights» genannt - verteilt sind. Jeder Flight turnieres gewährte. kann von einem Unternehmen oder theoretisch auch von einer Einzelperson käuflich MITPETRUSIMBUNDE erworben und dann nach dem Gusto des «Flight Partners» mit Golfspielern besetzt werden, die über ein Mindesthandicap von 36,0 oder tiefer verfügen müssen.

Zwei Flights sind den beiden Presenting Sponsoren Stiftung Sympany und Feldschlösschen Getränke AG vorbehalten, die restlichen 16 Flights gehen in den freien Verkauf. Letztes Jahr ging das Konzept voll auf: Die Flights waren innert weniger Wochen ausverkauft und die anwesenden Spieler und Unternehmensvertreter begeistert von der Country Club Basel im elsässischen Hagenthal-le-Bas, der dem FCB das Gastrecht für die Austragung seines ersten Wohltätigkeits-

Aufgrund dieser erfolgreichen Premiere war schnell klar, dass die FCB-Golf Trophy fortgesetzt und auch die zweite Auflage wiederum auf dem anspruchsvollen Platz des Golf &

Country Club Basel ausgetragen würde. Erneut konnten sämtliche Flights vermarktet werden und abermals war der FCB vom Wetterglück begünstigt, war der 17. Juni 2015 doch der einzige Wochentag der 25. Kalenderwoche, der nicht durchzogen oder gar regnerisch war, sondern strahlenden Sonnenschein und angenehme 24 Grad bot.

Optimale Bedingungen also nicht nur für die Aktiven, die um die Verbesserung ihres eigenen Handicaps und in verschiedenen Wertungen um attraktive Preise spielten, sondern auch für die Teilnehmer der «Golf-Clinic». Für diesen Golfschnupperkurs konnte jeder Flight Partner zusätzlich zu seinen vier Golf spielenden Gästen zwei interessierte Nicht-Golfer anmelden, die von professionellen Golflehrern des Golf & Country Club Basel die Grundlagen des Golfsports vermittelt

Abgerundet wurde die FCB-Golf Trophy nach Turnierende mit einem Apéro, der Rangverkündigung und einem abschliessenden dreigängigen Nachtessen, bei dem die gespielten Runden launig analysiert wurden. Sicherlich hat auch die Zigarren- und Cognac-Degustation des Flight-Partners Oettinger Davidoff AG ihren Teil dazu beigetragen, dass einige angeregte Gespräche bis in die Nacht dauerten ...

POSITIVES FAZIT

«Es war einmal mehr ein wunderbarer Golftag», bilanzierte Martin Blaser, Direktor Marketing, Verkauf & Business Development beim FC Basel 1893, und liess - bestärkt durch die vielen begeisterten Rückmeldungen der Teilnehmer - bereits durchblicken, dass die FCB-Golf Trophy im Jahr 2016 in die dritte Runde gehen wird. Grösster Gewinner des Tages war aber zweifelsohne das Kinderfussball-Projekt «Bebbi» (U7/U8/U9), welches vom FC Basel 1893 in enger Zusammenarbeit mit dem FC Concordia Basel betreut wird. Der Reinerlös der FCB-Golf Trophy 2015 ging an diese Kindersportschule, die einerseits festgestellte Defizite in der motorischen Entwicklung abbauen sowie anderseits Grundfertigkeiten für die zukünftigen FussballerInnen aufbauen will. In wechselnden Spielsituationen sollen die Kinder lernen, sich zurechtzufinden. Das Ziel des neuen Projekts besteht in der breiten und vielseitigen Förderung bewegungstalentierter Kinder.

Video- und Foto-Impressionen von der **FCB-Golf Trophy:** http://bit.ly/1h1XZQU





Briefing der Turnierteilnehmer durch Dieter Leonhardt, Captain des Golf & Country Club Basel.



Gruppenbild der Gewinner der diversen Turnierwertungen sowie der Punktbesten beim «Puttina-Contest» der «Golf-Clinic».

Mit Hakan Yakin griff auch eine bekannte frühere FCB-Grösse zum Schläger.



Zum Abschluss der Saison 2015 der FCB-Kids Camps ist der FC Basel 1893 vom 12. bis 16. Oktober 2015 erstmals in Reinach zu Gast. Auf der Sportanlage Einschlag können Jungen und Mädchen im Alter von 6 bis 13 Jahren eine Woche lang in die rotblaue Welt eintauchen und wie ihre Idole trainieren. Der FCB distanziert sich bei seinen Kids Camps bewusst von einem Leistungsgedanken, Spiel und Spass stehen im Vordergrund. Demzufolge sind auch keine fussballerischen Vorkenntnisse notwendig, alle fussballbegeisterten Kinder sind herzlich willkommen. Um beim Saisonabschluss dabei sein zu können, ist allerdings Eile geboten – für das FCB-Kids Camp in Reinach sind nur noch wenige

Anmeldung und weitere Informationen:





60 Rotblau 16/2015



Sie sorgt für die richtigen Abschlüsse. Nicht vor dem gegnerischen Tor, sondern in der Finanzabteilung. Seit bald vier Jahren ist Sandra Mancosu Hauptbuchhalterin beim FC Basel 1893. Immer auf der Spur von Vorgängen, kommt sie allen auf die Schliche, die ihre Quittungen nicht sauber abgelegt haben. Das «Rotblau Magazin» besuchte die Zahlen-Liebhaberin an ihrem Arbeitsplatz auf der FCB-Geschäftsstelle.

TEXT: GUIDO HERKLOTZ · FOTOS: SACHA GROSSENBACHER

«In Übereinstimmung mit Art. 69b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert. Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen. PricewaterhouseCoopers AG»

Diese Zeilen stammen vom vergangenen Geschäftsjahresabschluss des FC Basel 1893, der an der 121. Generalversammlung vom

27. April 2015 den Mitgliedern vorgelegt und genehmigt wurde. Es ist die Seite 22 im 78 Seiten umfassenden Bericht und einer von insgesamt drei Revisionsberichten (Verein, AG und Stadiondienst).

Es sind Zeilen, die bei Sandra Mancosu und ihren Arbeitskollegen Erleichterung auslösen. Seit vier Jahren ist die 48-jährige FCB-Mitarbeiterin mit Leib und Seele, mit Ehrgeiz und Berufsstolz Hauptbuchhalterin und mitverantwortlich dafür, dass die Aktiven und Passiven im Unternehmen übereinstimmen.

So manch einer Leserin und einem Leser dürfte das Wort «Buchhaltung» eher einen mühsamen Seufzer als euphorische Glücksgefühle hoch zehn auslösen, so notabene auch dem Verfasser dieser Zeilen.

Ganz anders ist es bei Sandra Mancosu. Sie jongliert mit Zahlen so cool wie ein Breel Embolo mit dem Ball. «Ich hatte schon immer ein Flair für Zahlen. Alles in der Buchhaltung hat eine Logik», erklärt Mancosu ihre Liebe zur Branche. Alle Unternehmenszahlen - sei es aus dem Bereich Sport oder der Abteilung Fanshop – gehen über ihren Tisch. Zwar hat sie (wortwörtlich) eine rotblaue Brille an, wenn Mitarbeitende im Hause FCB jedoch Quittungen nicht sauber abliefern, kennt sie kein Pardon. «Dann muss ich pingelig sein, manchmal wie ein Mami, das ihren Kindern auf die Pelle rückt». lacht die in Oberwil wohnhafte FCB-Angestellte. Wohl viele Buchhalter, aber sicher auch Mitarbeitende anderer Unternehmensabteilungen, können diese Aussagen gut nachfühlen. «Es ist doch in vielen Firmen dasselbe. Jede Abteilung hat ihre eigenen Prioritäten und Bedürfnisse. Für die Finanzabteilung stehen Zahlen nun mal an oberster Stelle.»

Unsauberes Arbeiten ist verboten. Der Beruf von Sandra Mancosu erfordert nicht nur Genauigkeit, sondern die absolute Perfektion. Besonders geschwitzt wird in ihrer Abteilung dann, wenn sich die Spieler in die Weihnachtsferien verabschiedet haben und der Spielbetrieb ruht. In dieser Phase steht der Geschäftsjahresabschluss auf dem Programm: «Das ist für unser Team die intensivste und stressigste Zeit. Wenn unsere Revisionsstelle das Häkchen unter die Abrechnung setzt, sind wir alle zufrieden. Ein guter Revisionsbericht macht uns Buchhalter auch ein wenig stolz.»

SCHON VON KLEIN AUF EIN GROSSER FCB-FAN

Dass sie für den FCB arbeiten darf, bezeichnet Sandra Mancosu als absoluten Glücksfall

Aufgewachsen im Basler Lehenmattquartier, also nur einen Steinwurf vom Stadion St. Jakob entfernt, nahm sie ihr Vater schon früh mit ins altehrwürdige «Joggeli». Später ging sie als Teenie selbst an die Spiele. «Das war eine schöne Zeit. Ich erinnere mich, wie wir noch um das Spielfeld herumlaufen und uns im ganzen Stadion frei bewegen konnten.»

Nach ihrer kaufmännischen Ausbildung arbeitete sie im Treuhandwesen – bis zu jenem Tag, als der FC Basel 1893 Verstärkung für die Finanzabteilung suchte und Sandra Mancosu selbst bereit für eine Veränderung war. «Bekannte von mir haben mich auf die Stellen-Ausschreibung aufmerksam gemacht. Nach dem Vorstellungsgespräch ging es sehr schnell. Ich hatte natürlich eine riesige Freude, als ich die Zusage erhalten habe.» Genauso gross war die Begeisterung bei ihren Freunden, die spasseshalber meinten: «Endlich kennen wir jemanden mit einem FCB-Profivertrag persönlich.» Für die Hobby-Volleyballerin ist ihr Beruf Leidenschaft. «Es macht mir enorm viel Spass, in dieser spannenden, dynamischen Branche mit diesen vielen Emotionen tätig zu sein.»

MANCOSUS ARBEIT BEWEGT DAS

Ein Spiel im St. Jakob-Park verfolgt sie mit einer anderen Sichtweise als noch vor ihrer

Zeit als Angestellte im St.-Jakob-Turm: «Sehe ich eine neue Werbung im Stadion, frage ich mich sofort, ob wir diese Rechnung bereits verarbeitet haben», lächelt sie. Dass der FCB die Region Basel stark bewegt und ihre Arbeit mit den Clubzahlen regelmässig für offene Ohren und neugierige Nasen sorgt, bekommt sie öfters zu spüren, sei es im erweiterten Umfeld oder bei einem Nachtessen unter Bekannten. «Natürlich werde ich immer wieder einmal darauf angesprochen, jedoch hänge ich nicht an die grosse Glocke, dass ich hier arbeite, und verhalte mich professionell.»

Aber auch sonst dominiert der FCB ihre Gedanken. Sie kann am Abend nicht einfach die Bürotüre hinter sich schliessen. «Es ist wahrscheinlich Charaktersache. Ich persönlich kann nach Feierabend nicht ohne Weiteres abschalten, im Kopf rattert es meistens 24 Stunden lang weiter», sagt sie, als in diesem Moment Jacqueline Waldner-Wolf, die Kollegin vom Empfang der FCB-Geschäftsstelle, in diesem Moment anklopft und eine Frage zu einer Lieferrechnung hat - ein neuer Fall für die FCB-Zahlendetektivin.

Und auch diesen wird sie lösen. So, dass es im nächsten Revisorenbericht wieder heisst: «Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.»





Fabian Carrera (links) und Robert Staudt, die Geschäftsführer der staudtcarrera ag.

Die staudtcarrera ag in Zwingen ist Team Partner des FC Basel 1893. Im Fokus des Unternehmens stehen der Naturstein sowie unter anderem das Einbauen von Bodenbelägen oder das Mitgestalten, Anfertigen und Versetzen von Lavabos. Aktuell dürfen die Baselbieter die neue Rheinuferpromenade unterhalb des Novartis Campus mitgestalten. Für die Firma bedeutet dieser

an der UEFA Champions League. Das «Rotblau Magazin» war an ienem Ort zu Besuch, wo mit viel Liebe und Leidenschaft zum Stein Schönes entsteht.

Auftrag in etwa so viel wie für den FCB die Teilnahme

TEXT: GUIDO HERKLOTZ FOTOS: PATRIK HÄNGGI (WWW.FOTOSTUDIO.CO)

Den Fans im St. Jakob-Park dürfte es bei den vergangenen Spielen aufgefallen sein: Vor der Partie und während der Halbzeitpause wurden die beiden Tore «zugemauert». Grosse Transparente zieren das Gehäuse. Darauf zu sehen: eine massive Felsmauer. Absender dieses Transparentes ist die Firma staudtcarrera ag. Das «Rotblau Magazin» besuchte das Unternehmen mit Sitz im Laufental, genauer gesagt in der Gemeinde Zwingen, das an der für FCB-Fans sympathischen Adresse «Baselstrasse 24» domiziliert ist. Der FC Basel 1893 freut, sich die staudtcarrera ag als einen von 32 Team Partnern bezeichnen zu dürfen. Während sich beim FCB alles um das runde Leder dreht, steht bei seinem Partner der Naturstein im Zentrum.

Ein Blick in die Geschichte und Entstehung der Firma zeigt, dass sich das Unternehmen Schritt für Schritt – oder in diesem Fall Stein für Stein – zu einem Kompetenzzentrum für Natursteine entwickelt hat. 1991 wurde die Staudt AG gegründet. Zum Kerngeschäft zählen die Verarbeitung von Naturstein wie Granit, Gneis und Quarzit sowie das Gestalten von Küchenarbeitsplatten, Cheminée-Verkleidungen, Möbelabdeckungen und Waschtischen oder Treppen. Robert Staudt baute dieses Unternehmen nach Vorarbeit seines Bruders weiter auf und aus. Vor drei Jahren stieg Fabian Carrera ein. Carrera ist gelernter Bauzeichner, machte sich früh nach der Ausbildung selbstständig und war als Steinversetzer tätig.

Die beiden Steinliebhaber gründeten daraus die staudtcarrera ag und konnten somit den Bereich Bau verstärken. Insgesamt zählen die beiden Unternehmen heute 33 Mitarbeitende. Der Fokus liegt in der Produktion und dem Bau von Boden- oder Wandbelägen, Fassaden, Aussenbereichen und Schwimmbädern. Die Steinausstellung der staudtcarrera ag ist eindrücklich und zeigt die ganze Vielfalt, die Schönheit des Steines. Es versteht sich von selbst, dass das Kunden-WC selbst gebaut wurde und mit dem Prädikat «homemade» versehen ist. Das «Rotblau Magazin» traf die beiden sympathischen Geschäftsführer Robert Staudt und Fabian Carrera zum Gespräch.

«Rotblau Magazin»: Fabian Carrera, Sie haben sich schon früh, mit 22 Jahren, selbstständig gemacht. Salopp gefragt: Wieso tut sich dies ein junger Mann an?

Fabian Carrera: (Lacht.) Ich war schon immer zukunftsorientiert. Mein Gedanke war: Solange ich jung bin, möchte ich investieren, alles geben und meine Zukunft aufbauen, sodass ich später Zeit für meine Familie habe. Ich bin risikoreich. Wenn es nicht klappt, kann ich immer noch reagieren und etwas korrigieren.

Auch ein Fussballer muss etwas riskieren, um erfolgreich sein zu können. Welche Rolle spielt das Risiko bei Ihnen geschäftlich?

Robert Staudt: Unternehmer zu sein, muss man im Blut haben. Wer dabei nicht risikofreudig ist, kann es sein lassen. Jedoch gilt es immer, das richtige Gespür für die Grenzen zu haben. Am besten ist es, auf das Bauchgefühl zu hören. Zu 90 Prozent hat der Bauch recht. Sobald eine Entscheidung getroffen wurde, braucht es viel Engagement und den Glauben an die Sache.

Was können Sie jungen Menschen mit auf den Weg geben, die sich ähnlich wie Sie, Herr Carrera, selbstständig etwas aufbauen möchten?

Carrera: Das Wichtigste sind der positive Gedanke und die Freude an der Arbeit. Zu Beginn darf man nicht geldorientiert sein. Der Lohn ist die positive Rückmeldung und das Dankeschön des Kunden. Dazu muss man aus Fehlern lernen wollen. Negative Erlebnisse gehören dazu und haben auch etwas Gutes.

Stichwort Nachwuchs: Viele junge Leute entscheiden sich für eine KV-Lehre oder für eine Ausbildung im Pflegebereich. Die Baubranche hat Mühe, gute Lehrlinge zu finden. Inwiefern bekommen Sie persönlich diese Entwicklung zu spüren?

Staudt: Wir bildeten Steinwerker- sowie KV-Lehrlinge aus. Mittlerweile sind wir an die Kapazitätsgrenze gestossen und können derzeit keine Lehrlinge ausbilden. Jedoch gehört es zu der Philosophie der staudtcarrera ag, regelmässig junge Menschen gleich nach ihrer Ausbildung anzustellen, sie aufzubauen und zu fördern. Dies entspricht auch dem FCB-Konzept. FCB-Präsident Bernhard Heusler sagte es einst richtig: Das Geben ist oftmals wichtiger als das Nehmen. Für uns als Arbeitgeber gilt es, Mitarbeiter, Lieferanten und Kunden zu ehren und sie alle gleich zu behandeln. Jeder ist wichtig.

Carrera: Bei uns arbeiten Natursteinversetzer, jedoch gibt es dafür keine gängige Ausbildung mit einem anerkannten Abschluss. Man muss dafür das Talent und das Gefühl für den Stein mitbringen. Wir können Platten-, Sie? Parkettleger oder Maurer zum Natursteinversetzer weiterbilden. In der Steinbranche hat man nie ausgelernt, das ist ein kontinuierlicher Lernprozess.

Sprechen wir über Ihre Arbeit an der Front: Vom Kanton Basel-Stadt hat die staudtcarrera ag den Auftrag erhalten, die Wand des neuen Rheinuferwegs unterhalb des Novartis Campus zu gestalten. Können Sie unseren Leserinnen und Lesern erklären, was dort entsteht?

Staudt: Anstelle des Hafens St. Johann entsteht eine neue Begegnungszone. Zwischen dem Rhein und dem Novartis Campus entsteht eine neue, rund 550 Meter lange und zehn bis 30 Meter breite Promenade. Das neue Restaurant im Novartis-Neubau ist öffentlich. Ab der französischen Grenze soll der Rheinuferweg bis zur Dreiländerbrücke in Huningue fortgeführt werden. Ideal ist der neue Gehweg auch für Spaziergänger, die an Hochsommerabenden ein wenig Schatten suchen und auf der Grossbasel-Seite nicht in der prallen Sonne sitzen möchten

Wie müssen wir uns Ihre Mauergestaltung vorstellen?

Staudt: Der Stein für die Mauer stammt vom Dietfurter Kalkstein aus Bayern. Die Mauer ist zehn Zentimeter dick, sie ist also auch gegen Hochwasser resistent.

Welche Bedeutung hat dieses Projekt für

Staudt: Dieses Projekt ist für uns gleichbedeutend wie für den FCB die UEFA-Champions-League-Teilnahme. Der Bau ist für uns eine enorme Herausforderung, verbunden mit



Grossauftrag: Die Gestaltung der neuen Rheinuferpromenade ist für die staudtcarrera ag so ewtas wie für den FCB die UEFA Champions League.



Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung.

LEADING PARTNER (2)







PREMIUM PARTNER (4)









BUSINESS PARTNER (8)

















CLASSIC PARTNER (16)

































TEAM PARTNER (32)

Alpiq InTec West AG	Anton Saxer AG	Ахро	BICO of Switzerland
C&I Grafik Beschriftung GmbH	Corporate Planning Schweiz AG	Creditreform Egeli Basel AG	Destination Travel AG
EOTEC AG	Felix Transport AG	Garage Peter Bachofen	Gastrag AG
Genossenschaft Migros Basel	Hunn Gartenmöbel AG	IMMO FAMILY AG	IWB Industrielle Werke Basel
LASER VISTA	Mc Donald's Nordwestschweiz	OBT AG	Oettinger Davidoff AG
Open MInd Event Management	Praxisklinik Rennbahn AG	SETTELEN AG	Shopping Center St. Jakob-Park
SiBau Management GmbH	staudtcarrera ag	Team Lindenberger Immobilien AG	Ultra Brag AG
Vranken Pommery	Werner Druck & Medien AG	YooApplications AG	Zahnklinik Rennbahn AG

einer gehörigen Portion Respekt. Für diesen Auftrag holten wir Verstärkung von Spezialisten aus Galizien, der Heimat von Fabian Carrera. Wir befinden uns jetzt kurz vor der Vollendung. Laut Zeitplan soll die neue Promenade im Herbst dieses Jahres eröffnet werden. Unsere Mitarbeiter konnten bisher alles mit Bravour meistern. Zudem gab es noch weitere schöne Erlebnisse: Wir organisierten für unser Team gemeinsam mit den Mitarbeitenden aus Galizien eine Reise nach Spanien und verbrachten zusammen mit ihren Angehörigen eine schöne Zeit. Eine tolle Sache!

Verspüren Sie bei einem solchen **Grossauftrag Druck?**

Staudt: (Lacht.) Das ist so! Ich habe mich entsprechend organisiert und die Leitung an Fabian Carrera weitergegeben ...

Carrera: Da ich schon früh selbstständig war, lernte ich mit der Zeit, mit dem Druck umzugehen. Früher hatte ich sicher schlaflose Nächte. Heute ist es anders: Wenn ich die Geschäftstüre am Abend schliesse, habe ich auch im Kopf Feierabend. Klar, der Druck lastet während meiner Präsenzzeit auf mir, aber er ist aushaltbar, weil ich Spass an meiner Arbeit



Sprechen wir über den FCB. Die staudtcarrera ag ist Team Partner des FC Basel 1893. Weshalb haben Sie sich für diese Partnerschaft entschieden?

Staudt: Grundsätzlich sind wir beide FCB-Fans. Der Führungsstil gefällt uns. Wir funktionieren ähnlich und können uns auch darum mit dem Club identifizieren. Hinzu kommt: Eine Firma braucht Werbung. Mit dem FCB erreichen wir zahlreiche Leute und natürlich auch andere Unternehmen.

Welchen Bezug haben Sie zum FCB?

Carrera: Ich spielte zu Juniorenzeiten selbst aktiv bei Concordia und Münchenstein, ging selbst aber nicht oft ins «Joggeli». Erst später ging ich mit «Röbi» (Robert Staudt; Anm. d. Red.) an die FCB-Spiele mit der Einstellung, dass die bessere Mannschaft gewinnen soll. Langsam, aber sicher habe ich wie er eine rotblaue Brille an (lacht).

In welcher Form können Sie von der Partnerschaft profitieren?

Staudt: In erster Linie können wir vom grossen FCB-Netzwerk profitieren. Bei FCB-Veranstaltungen entstanden so schon Kontakte, die wir wiederum für unsere Anlässe einbinden konnten. Selbstverständlich laden wir auch Kunden zum Spiel ein, dabei geht es aber um

das Matcherlebnis und nicht darum, einen neuen Auftrag an Land zu holen. Das Engagement macht Freude. Auch hier hat der Bauch entschieden.





Der Ausstellungsraum der staudtcarrera ag in Zwingen.



Die Idealisten aus dem Ruschlav



Das muss Fussballleidenschaft sein: als 13-Jähriger bei den C-Junioren zu spielen, und das nicht um die Hausecke, sondern dort, wo die Wege besonders lang sind, zumindest bei Auswärtsspielen. Die Rede hier ist von den Junioren C des Bündner Fussballclubs Valposchiavo Calcio. Rund 3300 Kilometer fahren diese Knirpse, die allesamt noch zur Schule gehen, pro Saison, um zu ihren Auswärtsspielen in der Region Sargans, St. Galler Rheintal und Liechtenstein zu gelangen. Ein Blick in die andere Ecke der Schweiz – in den Fussball Graubündens im Allgemeinen und jenen im Puschlav im Speziellen.

TEXT: JOSEF ZINDEL, FOTOS: ZVG

Nehmen Sie Ihren FCB einfach mit.

Ob unterwegs oder zu Hause – wenn Ihr FCB spielt, sind Sie live dabei. Mit Swisscom TV 2.0.





slowakei Europameister geworden war. Man-

fred Braschler, der gebürtige Österreicher, der

22 Länderspiele für die Schweiz bestritt, und

der frühere St. Galler Stürmer Paul Friberg

sorgten in der Offensive für Wind, und im Tor

stand mit Christian Reinwald einer, der später

eine Profilaufbahn bei GC und dem FCB ein-

schlagen sollte. All diese gestandenen Fuss-

baller spielten auch in Chur nicht gratis, so

wenig wie das ein gewisser Vladimir Petkovic

tat, der eine Saison später als Spieler zu den

So sehr man vor 25 Jahren einen solchen

Erfolg wie jenen gegen den FCB in Chur auch

genossen hatte, so wenig hatte freilich die

Herrlichkeit bestand. 1993 begann ein grau-

samer Absturz, der 1998 in der 3. Liga endete.

Churern stiess.

Es war kein schöner Tag für Massimo Ceccaroni, Ruedi Zbinden, Patrick Rahmen, Thomas Grüter oder Enrique Mata. Denn als gestandener Fussballprofi verliert man nicht gerne, schon gar nicht als Profi des FCB - und wenn halt doch mal, dann bitte nicht gegen den

Exakt das aber widerfuhr diesen heute noch vielen FC-Basel-Fans geläufigen Spielern am 30. Mai 1990 am Sportplatz an der Ringstrasse in der Bündner Hauptstadt. 1:0 siegte der krasse Aussenseiter, und das war nicht etwa das Ergebnis eines Testspiels oder eine grosse Überraschung im Schweizer Cup, sondern es handelte sich um ein Meisterschaftsspiel in der Nationalliga B.

Rechtsverteidiger Manetsch erzielte in der 65. Minute mit einem Penalty den Siegestreffer. Und weil im Gegenzug Ruedi Zbinden bei einer der besten Basler Chancen nur den Pfosten traf, blieb es bis zum Ende beim 1:0. Für die Boulevardpresse wäre so etwas ein gefundenes Fressen gewesen. Denn Manetsch hat einen Vornamen, den es in der Schweiz keine hundert Mal gibt: Sigisbert.

«SIEGESBERT» MANETSCH

Die Schlagzeile wäre also auf der Hand gelegen: «Siegesbert bezwingt den FCB!» Gut, so riesig, wie es heute tönen mag, war damals die Überraschung dann doch nicht. Zum einen war in jener Epoche der FCB ein zweitklassiger Club, der manch einen Anlauf gebraucht hatte, um später wieder in die NLA aufzusteigen, während der FC Chur in seinen sechs Jahren, die er zwischen 1987 und 1993 in der zweithöchsten Liga verbringen durfte, nicht immer schmürzelte, sondern durchaus gute Spieler

Spielertrainer und Libero war ein gewisser Ladislav Jurkemik, der 1976 mit der Tschecho

Zu jenem Zeitpunkt hiess der Verein bereits Chur 97, weil er ein Jahr zuvor aus der Fusion der drei Vereine FC Chur, FC Neustadt und SC Grischuna entstanden war.

Heute spielt Chur 97 in der 2. Liga regional und ist zusammen mit der gleichklassigen US Schluein Ilanz der Bündner Fussballclub, der am weitesten oben spielt. Aber nach wie vor ist der damalige FC Chur die einzige Mannschaft aus Graubünden, die es in die Nationalliga B gebracht hat - etwas notabene, worauf der Kanton Basel-Landschaft noch immer

Dennoch, man bringt Graubünden, wiewohl flächenmässig der grösste Schweizer Kanton. sportlich nicht auf Anhieb mit Fussball in Verbindung. Da denkt man eher an Paul Accola, Ambrosi Hoffmann, Conradin Cathomen oder noch weiter zurück an Pistenhelden wie Heini Hemmi oder Dumeng Giovanoli.

Und dann gibt es aus Graubünden auch noch einen gewissen Dario Cologna. Auch bei ihm, dem erfolgreichsten Schweizer Langläufer aller Zeiten, denkt man so wenig an Fussball wie im Zusammenhang mit den weltberühmten Touristenorten Arosa oder Davos. An diese beiden Skimetropolen der Schweizer Berge gingen bisher 40 Meistertitel, ja, der HCD ist mit seinen 31 Titeln gar Schweizer Rekordmeister – selbstverständlich nicht im Fussball, sondern im Eishockey. Und dennoch hat es in Arosa auch Platz für einen Fussballverein. Und in Davos sogar für deren zwei.





GRENZEN ZU URI UND ZUR LOMBARDEI

Der Kanton Graubünden macht mehr als ein Sechstel der gesamten Fläche der Schweiz aus. Da wundert es keinen, dass er so unterschiedliche Nachbarn hat: Denn er grenzt an die Kantone Tessin. Uri. Glarus und St. Gallen. an Liechtenstein, an zwei österreichische Bundesländer (Vorarlberg und Tirol) und an zwei italienische Provinzen (Bozen-Südtirol und Lombardei).

Der höchste Punkt liegt auf über 4000 Metern über Meer, der tiefste auf nur gut 200 Me-

Da liegt es in der Natur der Sache, dass die Sportler aus einem Kanton, dessen tiefster Punkt bei gut 200 Metern über Meer und der höchste auf über 4000 Metern liegt, der 150 Täler und 615 Seen beheimatet, mehr als alle anderen Amateurfussballer auf Achse sein



müssen, um ihrem Hobby zu frönen. Während die zwölf Mannschaften aus der Genfer Zweitliga-Meisterschaft allesamt gleich um die Ecke spielen und problemlos mit Bus oder Tram zu ihren Auswärtspartien fahren können, brauchen einzelne Mannschaften aus Graubünden die Zeit eines ganzen Arbeitstages, um 70 bis 90 Minuten Fussball in der 4. oder 5. Liga oder bei den Junioren austragen

VALPOSCHIAVO CALCIO: FAST 13 000 KILOMETER IM JAHR

Am krassesten, vielleicht im gesamten Schweizer Fussball, trifft es den einzigen Fussballclub aus dem Puschlav: den Verein Valposchiavo Calcio. Fünf der sieben aktiven Teams dieses Clubs mit immerhin 90 Iunioren haben für ihre Auswärtsspiele fast durchwegs ins St. Galler Oberland, nach Liechtenstein und ins St. Galler Rheintal zu reisen, während die Kleinsten, die E- und F-Junioren, um vor derart langen Trips verschont zu bleiben, in der italienischen Nachbarschaft spielen.

Die beiden Aktivmannschaften aus der 3. Liga und der 5. Liga sowie die Junioren B, C und D bewältigen pro Saison für ihre Auswärtsspiele eine Gesamtstrecke von 12 900 Kilometern. Das entspricht der Luftlinie von Zürich nach Papua-Neuguinea!

«Ja, das braucht einen gewissen Idealismus unserer Spieler», bestätigt der soeben gewählte neue Präsident von Valposchiavo Calcio, Marco Crameri. «Vor allem für unsere Kleinen ist das nicht immer ganz einfach. Denn es ist leicht auszurechnen, dass ein Spiel für unsere C-Junioren im St. Galler Rheintal einen ganzen Samstag verschlingt. Angenommen, wir spielen um 14 Uhr in St. Margrethen oder in Rebstein, bei den am weitesten von uns entfernten Clubs, gegen die wir in der kommenden Saison 2015/2016 anzutreten haben, dann heisst es, um 8 Uhr in Poschiavo abzufahren und irgendwann nach 19 Uhr wieder zu Hause zu sein, und das für 80 Minuten Fussball.»

Allerdings, so bestätigt Crameri, von Beruf der höchste Zollbeamte des ganzen Kantons Graubünden, brauche es nicht nur Zeit, sondern auch Logistik und Geld. «Wir haben für unsere Junioren-Teams zwei Kleinbusse, aber drei Mannschaften. Also ist es schon mal wichtig, dass nicht alle drei Mannschaften gleichzeitig auswärts spielen. Zudem ist es bedeutend, dass wegen der weiten Hin- und Rückreise unsere Auswärtsgegner den Zeitpunkt des Spiels so fair ansetzen, dass wir nicht noch früher am Morgen im Puschlav wegfahren müssen, was aber praktisch alle unsere Gegner auch berücksichtigen.»

ZWEI EIGENE KLEINBUSSE

Die drei Junioren-Teams werden durchwegs mit den zwei clubeigenen Kleinbussen an ihre Auswärtsspiele gefahren. Am Steuer sitzt jeweils der Trainer, und stets ist aus Sicherheitsgründen noch eine zweite erwachsene Person dabei, die im Notfall ebenfalls chauffieren könnte.

Die zwei Aktivmannschaften dagegen, die ebenfalls häufig über den Bernina und den Julier fahren müssen, reisen immer mit den eigenen Personenautos.

«Wenn wir davon ausgehen, dass man pro Autokilometer für alles zusammen 1.10 Franken rechnen muss, ist schnell herausgefunden. dass wir jährlich um die 12 000 oder mehr Franken allein fürs Reisen aufwenden müssen. Denn Aktivspielern, die ihr Auto zur Verfügung stellen und dabei ihren Wagen mit Mitspielern füllen, bezahlen wir pauschal pro Auswärtsspiel 50 Franken an die Spesen», so Präsident Marco Crameri, der verantwortlich ist, dass sein Verein das jährliche Gesamtbudget von 150 000 Franken zusammenbringt.

«Das schafften wir letzte Saison präzis dank unseren Sponsoren, dank den Mitgliederbeiträgen und dank Festen und Turnieren, die wir veranstalten.»

Marco Crameri macht um die Tatsache, dass die Knirpse für neun Fussballspiele über 3000 Kilometer unterwegs sind, was notabene auch

Valposchiavo Calcio, Junioren C on Road

Valposchiavo Calcio ist der Amateurclub der Schweiz, der mit seinen jährlich nahezu 2600 Reisekilometern pro Mannschaft und Saison am meisten unterwegs ist, um der Fussballleidenschaft zu frönen. Am Beispiel der C-Junioren sei hier aufgelistet, welche Distanzen die 13- und 14- jährigen Schüler in Kauf nehmen, um Fussball zu spielen. Die Anzahl der Kilometer basiert auf den Angaben eines Routenplaners (Michelin), stets gemessen von Poschiavo aus zum Spielort (und wieder zurück nach Hause), und stets errechnet auf dem kürzest möglichen Strassenweg.

Gegner Saison 2015/2016:	Distanz hin und zurück:	
FC Bad Ragaz (SG)	Poschiavo-Bad Ragaz	290 km
FC Flums (SG)	Poschiavo-Flums	324 km
FC Haag (SG)	Poschiavo-Haag	344 km
FC Rebstein (SG)	Poschiavo-Rebstein	392 km
FC Schaan (LIE)	Poschiavo-Flums	324 km
IG Surselva (GR)	Poschiavo-Schluein	270 km
FC St. Margrethen (SG)	Poschiavo-St. Margrethen	408 km
FC Trübbach (SG)	Poschiavo-Trübbach	312 km
FC Vaduz (LIE)	Poschiavo-Vaduz	328 km
FC Walenstadt (SG)	Poschiavo-Walenstadt	330 km
Total km pro Saison der C-Juniore	3322 km	

Valposchiavo Calcio	Anzahl	Totaldistanz pro Team und Saison
Team 2015/2016:	Auswärtsspiele:	hin und zurück:
3. Liga	11	3046 km
5. Liga	9	1992 km
Junioren B*	9	2234 km*
Junioren C	10	3322 km
Junioren D*	8	2306 km*

* Die Junioren B und D bestreiten eine Herbstrunde, danach eine anders zusammengesetzte Frühjahrsrunde, sodass die Distanzen für die Frühjahrsrunden noch nicht genau ausrechenbar waren. Weil es aber ähnliche und gleich viele Reisen sein werden, ist in dieser Tabelle bei den B- und D-Junioren zweimal die Distanz der Herbstrunde angenommen



Total Reisekilometer Saison 2015/2016

12900 km

FCBASEL 1893 FLAGGE

Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Matchball-Sponsoren für ihre Unterstützung.

MATCHBALL-SPONSOREN 2015 / 2016







Emanuel Burckhardt Ein treuer FCB-Fan





nie ganz frei von Risiken ist, kein grosses Aufhebens. Im Vergleich: Die erste Mannschaft des FC Zürich muss für neun Auswärtsspiele keine 2200 Kilometer unter die Räder nehmen. Für den FCZ ist die Strecke zum Auswärtsspiel nach Lugano ziemlich genau gleich weit wie für die Puschlaver C-Junioren die Fahrt zum Auswärtsspiel in St. Margrethen.

Doch man ist sich die Reiserei im Puschlav gewohnt, wobei die Variante Eisenbahn für

die Junioren kaum infrage kommt, denn die schnellste Bahnverbindung zum besagten Dorf St. Margrethen dauert viereinhalb Stunden. Für einen Weg wohlverstanden.

NOCH NIE FORFAIT GEGEBEN

Stolz ist Marco Crameri – und das völlig zu Recht - auf die Tatsache, dass wir es «immer zustande bringen, unsere Auswärtsspiele auch tatsächlich bestreiten zu können, auch wenn wir manchmal nur 12 oder 13 Spieler zur

Verfügung haben. Aber noch nie haben wir für ein Spiel forfait erklären müssen.»

SPIEL OHNE GRENZEN

Umgekehrt ärgert ihn, dass gegnerische Mannschaften für ihr Spiel im Puschlav immer mal wieder kneifen. «Wir müssen für jedes zweite Spiel diese weiten Reisen in Kauf nehmen, unsere gegnerischen Mannschaften aber nur einmal pro Saison - und dennoch passiert es immer wieder, dass die forfait erklären. Das finde ich nicht fair», sagt Crameri.

Er ist auch ungehalten über den Fussballverband, der ein Forfait mit einer Busse von 300 Franken sanktioniert. «Das ist viel weniger, als die Reise zu uns kosten würde. Man müsste diese Busse bei 2000 Franken ansetzen, dann kämen solche Vorfälle viel weniger oft vor.»

Sonst aber überwiegt auch beim neuen Clubpräsidenten Crameri die Leidenschaft am Fussball, auch wenn für ihn und seine Fussballer die an sich total faszinierende Reise über den Bernina nicht mehr den gleichen Reiz ausmachen dürfte wie für uns Touristen.

Die Bündner Fussballclubs Verein Gegründet Liga (Anzahl Teams) Sportplatz FC Alta Moesa* Campo Miouda, Soazza 2010 5. (3) FC Arosa 1990 Ochsenbuehl, Arosa 5. (1) 1960 FC Bonaduz Tuleu. Bonaduz 3. (14) Sotaram, Vicosoprano 1971 AC Bregaglia 5. (1) Chur 97 1913/1997 Stadion an der Ringstrasse, Chur 2. (37) FC Gelb-Schwarz Chur 1980 Obere Au. Chur 5. (1) **API Orion Chur** 1934 Obere Au, Chur 5.(2) Chur United 2009 Obere Au. Chur 4. (1) FC Celerina 1950 San Gian, Celerina 4. (11) US Danis-Tavanasa 1942 Mutteins, Tavanasa 4. (4) FC Davos 1910 Sportzentrum, Davos 4. (9) FC A.C.R.P. Davos 5. (1) 2010 Sportzentrum, Davos FC Ems 1919 EMS-Arena Vial, Domat-Ems 3. (22) Campo Pascolet, Grono GS Gronn 1935 2 Juniorenteams **CRI** aay 1980 Lag sec, Laax 4. (4) Stadion Ried, Landquart FC Landquart-Herrschaft 2001 4. (23) FC Lenzerheide Valbella Sportplatz, Lenzerheide 4. (4) FC Lusitanos de Samedan 2000 Promulins Arena, Samedan 4. (6) Bual, Vella CB Lumnezia 2001 4. (5) **SC Rhäzüns** Saulzas, Rhäzüns 5. (1) 2006 SC Roré* 1929 Campo Cioldina, Roveredo 4. (4) **US Rueun** 1948 Isla, Rueun 5. (1) AS San Vittore* 1963 Campo Mezzera, San Vittore 2 Juniorenteams US Schluein Ilanz 2002 Grap gries, Schluein 2. (12) CB Scuol 1982 Gurlaina, Scuol 4. (1) FC Sedrun/Disentis Dulezi, Sedrun 1970 5. (3) **CB Surses** 1980 Plaza d'ava, Tinizong 4. (7) **CB Union Trin** 2007 5. (5) Prau Davon, Trin CB Trun/Rabius 1934 Pustget, Trun 4. (5) **FC Untervaz** 1948 Rüfeli. Untervaz 3. (10) Valposchiavo Calcio 2002 Casai, Campascio und Cortini, Poschiavo 3. (5) Rovanada, Vals

^{*} Diese Bündner Clubs aus dem Misox sind wohl Mitglieder des Bündner Fussballverbandes, spielen aber in der Meisterschaft des Tessiner Fussballverbandes mit.



Fussballer sind sich gewohnt, Interviews zu geben. Hier sind sie etwas mehr gefordert als mit Fragen nach dem Sieg («Wie fühlst du dich?»). In dieser Serie haben sie 33 spezielle Fragen zu beantworten, die auch mal persönlicher Natur sind und etwas Kreativität der Spieler abverlangen. Nach Philipp Degen, Massimo Colomba, Raphael Wicky, Pascal Zuberbühler, Timm

Klose, Christoph Spycher, Kay Voser, Geoffroy Serey Die, Gusti Nussbaumer, Martin Blaser, Marco Streller, René Weiler, Breel Embolo, Germano Vailati und Davide Callà hat sich dieses Mal der FCB-Japaner Yoichiro Kakitani zur Verfügung gestellt.

FOTOS: FRESHFOCUS, SACHA GROSSENBACHER

ELF SUPERLATIVE ...

Mein schönstes Erlebnis im Fussball ...

... war der Moment, als ich beim FC Basel zum ersten Mal eingewechselt wurde und gegen den FCZ auch gleich ein Tor schoss.

Meine grösste Enttäuschung im Fussball

... als ich mit Japan an der U17-Weltmeisterschaft in Südkorea bereits in der Gruppenphase ausschied, obwohl wir ein tolles und hoffnungsvolles Team hatten.

Der beste Fussballer aller Zeiten war oder ist ...

... Raúl González - er hatte eine unglaubliche Ideenvielfalt vor dem Tor und erzielte sehr viele «one touch»-Treffer.

Der beste Schweizer Fussballer, den du kennst, war oder ist ...

... Marco Streller! Ich vermisse ihn, sein Kabinenspind war direkt neben meinem.

Die wichtigste Persönlichkeit ist in meinen Augen ...

... meine Familie. Ich war kein einfaches Kind, bin oft zu spät zum Training gekommen oder mittendrin einfach wieder nach Hause gegangen. Und trotzdem stand sie immer voll hinter mir.

Mein liebstes Feriendomizil ist ...

... natürlich Japan, meine Heimat.

Ich esse am liebsten ...

... Aka Dashi – ein japanischer Fischbouillon. In Basel habe ich das noch nirgendwo gefunden, aber ich habe von zu Hause einen Vorrat mitgenommen.

Im kulturellen Bereich mag ich ...

. japanische TV-Dramas, die ich mir gerne auf Youtube anschaue.

Die wichtigste Erfindung der Menschheit

.. das Telefon, es ermöglicht die Kommunikation mit Familie und Freunden.

Das Eintönigste in meinem Beruf als Fussballerist...

... wenn man Spiele verliert - aber das kommt beim FCB zum Glück nicht so oft vor.

Mein bester Kumpel im Fussballumfeld

... Luca Zuffi. Er ist sehr nett und in einem ähnlichen Alter wie ich.

ERGÄNZE ELF MAL...

Mein erstes Fussballspiel als Zuschauer...

... war als Sechsjähriger die Partie Cerezo Osaka gegen Nie gemeinsam in einem Lift Tokyo Verdi, das war damals stecken bleiben möchte ich der beste Club in Japan.

An einem freien Fussballtag...

gehe Tennis spielen.

Mit meinen letzten 50 Franken kaufe ich ...

... gar nichts, sondern hebe es Am Fussball liebe ich ... auf bis zum Moment, da es ... vor allem den Moment, wenn nicht mehr anders geht, als sie man ein Tor schiesst. auszugeben.

Auf der Tanzfläche ...

... bin ich nicht so gerne, weil bahnen. ich es - abseits vom Fussball-zu werden.

Als König der Schweiz würde ich...

hen, die Anzahl Flüge zwischen Druck machen. der Schweiz und meiner Heimat

erhöhen - und diese wären danr natürlich gratis ...

mit...

... jemandem, der nicht Japanisch spricht.

... bin ich gerne zu Hause oder Ich bin - nebst dem FCB - Fan

... Cerezo Osaka. meinem Ex-

Ich habe Angst vor ...

... Gespenstern und Achter-

würde ich gegen den FCB...

... sehr angriffig auftreten, mit mindestens fünf Offensivspielern. Auch wenn es schwierig ... ein Bündnis mit Japan einge- ist, gegen den FCB muss man

ELF MAL ENTWEDER-ODER ...

Kaviar oder Wurst?

Wurst - ich mag Hot Dogs.

Buch oder DVD?

Buch.

Strand oder Berge?

Strand, denn ich schwimme sehr gerne.

100 Jahre alt werden oder Sechser im Lotto?

schaden, ein bisschen Geld auf der Seite zu haben.

Kino oder Theater?

Ich war noch nie im Theater. Deshalb: Kino.

Wähler oder Politabstinenzler?

den volljährigen Bürgern er- lieber. wartet.

Playstation oder Brettspiel?

Playstation - da bin ich ziemlich

Komödie oder Krimi?

Komödie

Weltmeister oder **UEFA-Champions-League-**

Oh, das ist schwierig und gemein. Im Moment würde ich Der Lottogewinn – es kann nie sagen der Champions-League-Titel - in diesem Jahr findet ja keine WM statt ...

Bundesliga oder Premier League?

Bundesliga, da würde ich auf einige Japaner treffen.

Stadt-oder Landleben?

Wähler! In Japan wird das von Ich mag das ruhige Landleben



Yoichiro Kakitanis bester Kumpel im Fussballumfeld ist Luca Zuffi.

Yoichiro Kakitani

Geburtsdatum Geburtsort Nationalität Position Rückennummer Beim FCB seit

Osaka (Japan) Japaner Stürmer 11 2014

3. Januar 1990

Karriere

Cerezo Osaka Kanzaki School Cerezo Osaka U12 bis U18 Cerezo Osaka **Tokushima Vortis** Cerezo Osaka FC Basel 1893

Einsätze 2014/2015 20 Einsätze

812 Minuten 7 Tore

76 Rotblau 16/2015 **Rotblau** 16/2015 **77**



Nach dem Spiel der 4. Runde in der neuen Saison der Raiffeisen Super League, das der FCB in Luzern trotz einem frühen Rückstand mithilfe des überragenden Breel Embolo, der sich zwei Tore und einen Assist gutschreiben lassen durfte, gewann, drang aus der Mannschaftskabine ziemlicher Lärm hinaus in die Gänge der Luzerner Swisspoarena, wo die Journalisten auf ihre Interviews mit den Spielern warteten.

Es war ein Freudengebrüll – und das brachte den Korrespondenten der NZZ gleichzeitig ins Staunen und auch ein wenig ins Grübeln: «Das glaube ich ja nicht, sechs Titel in Serie! – Und dann sind die auch zum Start in die siebte Saison noch derart motiviert und emotional! Ich habe nach dem letzten Frühling und vor allem nach dem Cupfinal gegen Sion eher das Gegenteil erwartet», verriet Peter B. Birrer.

Andere vielleicht auch, denn das erste Mal seit Jahren hat mit den Young Boys ein FCB-Rivale mehr oder weniger deutlich kommuniziert, dass man den Meistertitel anstrebe. Der Start der Berner allerdings gelang nicht nach Wunsch, weshalb man sich schon früh von Trainer Uli Forte trennte.

Danach prasselte Häme auf die Young Boys nieder. Das war nicht eben die feine Art. Denn zum einen spotteten jetzt teilweise genau jene, die den Traditionsclub noch wenige Wochen zuvor sogar zum Titelfavoriten erkoren haben. Zum anderen war zu jenem Zeitpunkt noch kein Sechstel der Saison gespielt. Da kann nicht einmal andeutungsweise von einer Vorentscheidung die Rede sein, auch wenn der Rückstand des letztjährigen Vizemeisters Mitte August bereits neun Punkte betrug.

Und zwar neun Punkte auf den FCB, dem unter der neuen Führung von Urs Fischer ein Start glückte, wie ihn seit Christian Gross keiner seiner Vorgänger hingelegt hatte: Schon in den beiden letzten gewonnenen Testspielen gegen renommierte Vereine (Leverkusen und Feyenoord Rotterdam) war zu vermuten, dass es zwischen der Mannschaft und dem neuen Chef passen könnte, auch wenn die Gegner zu jenem Zeit-

punkt noch weit weg von ihrem Saisonstart waren. Doch Testspiele sind das eine, Wettbewerbs-Aufgaben das andere.

Aber auch «das andere» klappte vorzüglich: Es gab in der Liga der Reihe nach Siege gegen Vaduz, GC, Sion, Luzern und Thun, sodass man nach fünf Runden nicht nur einen Bonus von bereits fünf Punkten auf Verfolger GC auswies. Sondern dieser FCB-Start wie gemalt versetzte allen, die auf eine Ablösung an der Spitze des Schweizer Fussballs hoffen, einen ersten Dämpfer, zumal sich der FCB auch in den beiden ersten Qualifikationsspielen zur UEFA Champions League mit zwei Siegen gegen Polens Meister Lech Poznan so wenig eine Blösse gab wie beim Auftakt zum Würth Schweizer Cup in Meyrin.

ERNEUT GUT GEMEISTERTER UMBRUCH

Ernüchternd für die Konkurrenz war vor allem die Tatsache, dass der FCB einen erneuten spürbaren Umbruch im Kader, in dem namentlich mit dem Abgang von Schär, Fabian Frei und Marco Streller eine ganze Achse wegbrach, ohne negative Folgen meisterte. Diesen ersten kleinen Erfolg dürfen sich die Clubleitung und Urs Fischer schon mal teilen: die Oberen mit ihrer – zumindest auf den ersten Blick – erneut klugen Transferpolitik. Und der aus Thun geholte Urs Fischer machte von Beginn weg einen starken Eindruck und führte die Mannschaft exakt so, wie man es sich erhofft hatte: Mit klaren Ansagen, aber einer nicht übertriebenen Hierarchie, mit einer Menschlichkeit, die er stets der Situation anpasste, und mit einem Fussballstil, den die Zuschauer erstmal wirklich mochten.

Aber nochmals: Gewonnen ist noch gar nichts, der 25. Mai 2016 mit der letzten Meisterschaftsrunde ist noch neun Monate entfernt. Und vor allem war zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses und damit zum Zeitpunkt des Niederschreibens dieser Zeilen noch nicht klar, ob Urs Fischer und die Seinen nach Lech Poznan auch die zweite und letzte Hürde zum abermaligen Einzug in die UEFA Champions League geschafft haben oder ob sie im dritten Vergleich mit Israels Meister Maccabi Tel-Aviv das erste Mal hängen blieben.

Doch selbst wenn dieser Fall eingetreten sein sollte, wäre das «nur» eine gröbere Enttäuschung, aber keine Katastrophe. Denn mit dem 3:1 und dem 1:0 gegen Poznan hatte der FCB schon einmal einen weiteren Verbleib auf der internationalen Bühne vorerst einmal bis Weihnachten auf sicher – sei dies in der Königsklasse oder aber jener UEFA Europa League der Fall, in der der FCB in den letzten Jahren auch die eine oder andere grosse Schlagzeile geschrieben hat.

Selbst ein Scheitern gegen Maccabi würde nicht das Geringste an diesem ersten Zwischenfazit ändern: Urs Fischer ist schnell und bemerkenswert gut in Basel angekommen und jener Urs Fischer geblieben, den wir alle aus seinen Trainerzeiten in Zürich und Thun kennengelernt haben. Dass er dabei aufgrund des bereits von Beginn weg recht anspruchsvollen Programms so tüchtig rotierte wie sein Vorgänger Paulo Sousa, der es ja

im Gegenteil zu Fischer bereits zum Meistertitel und in die Achtelfinals der UEFA Champions League gebracht hat, lässt mindestens zwei Erkenntnisse zu: Paulo Sousa hatte ebenfalls Erfolg mit dieser Strategie, wurde dafür aber teilweise heftig kritisiert, während Urs Fischer für dieses ganz einfach notwendige Rotieren gelobt wird oder es zumindest kein negatives Thema ist. Richtigerweise – denn der FCB hält sich nicht ein recht grosses Kader mit qualitativ guten Backups, um danach jeden Match mit den gleichen elf Spielern zu machen.

Aber – und das ist die zweite Erkenntnis – es ist auch im Fussball nicht immer das Gleiche, wenn zwei dasselbe tun. Entscheidend für Daumen hoch oder runter sind dabei nicht einmal zwingend die Ergebnisse allein, sondern «weichere» Faktoren wie die Art des Fussballs, der den Fans serviert wird, sowie Empathie und die Aussendarstellung.

Die 13 Spiele seit Saisonstart 2015/2016 bis zum 16. August 2015

27. Juni 2015, Testspiel

FC Basel 1893-Austria Lustenau

Sportplatz Waldäcker, Herzogenbuchsee. – 1000 Zuschauer. –

SR Michael Brunner (Eschlikon).

 $Tore: 3.\,Delgado 1: 0.\,10.\,Delgado 2: 0 \,(Foul penalty).\,37.\,Araz\,3: 0.\,40.\,Wiessmeier\,3: 1.\,69.\,Traoré\,4: 1.$

FCB (1. Halbzeit): Vailati; Degen, Hoegh, Samuel, Safari; Xhaka, Araz; Callà, Delgado, Campo; Itten.

FCB (2. Halbzeit): Salvi; Manzambi, Akanji, Sauro, Traoré; Huser, Zuffi; Kakitani, Hunziker, Gashi; Ajeti.

3. Juli 2015, Testspiel

TSV 1860 München-FC Basel 1893

2:1 (2:1)

Isarau-Stadion, Geretsried (DE). – 2000 Zuschauer. –

Florian Kornblum (D-Chieming).

Tore: 5. Kakitani 1:0. 31. Eigentor Vaclik 1:1. 34. Hain 1:2.

FCB (1. Halbzeit): Vaclik; \bar{L} ang, Hoegh, Suchy, Traoré; Elneny, Zuffi; Kakitani, Delgado, Gashi; Embolo.

 $\label{eq:FCB} FCB (2. \, Halbzeit): Salvi; Lang (60. \, Hunziker), Suchy (60. \, Akanji), Samuel, Safari; Elneny (60. \, Huser), Xhaka; Manzambi, Araz, Callà; Embolo (60. \, Ajeti).$

9. Juli 2015, Testspiel

FC Basel 1893-Schachtjor Donezk

1:3 (1:1)

4:1 (3:1)

Stade du Christ-Roi, Lens VS. – 1200 Zuschauer. – SR Dr. Stephan Klossner (Willisau).

Tore: 5. Janko 1:0. 35. Gladkiy 1:1. 70. Gladkiy 1:2. 85. Bonfim 1:3.

FCB: Vailati; Akanji Samuel, Sauro, Traoré; Kuzmanovic (61. Xhaka), Huser; Callà, Araz, Simic (78. Kakitani); Janko (61. Albian Ajeti).

11. Juli 2015, Testspiel

FC Basel 1893-PSV Eindhoven

3:2 (2:1)

Stadion Solothurn. – 1950 Zuschauer. – SR Adrien Jaccottet (Basel). Tore: 22. Gashi 1:0 (Foulpenalty). 37. Bergwijn 1:1. 46. Embolo 2:1. 80. Narsingh 2:2. 93. Callà 3:2.

FCB: Vaclik; Lang (87. Akanji), Suchy, Hoegh, Safari (82. Traoré); Xhaka (74. Huser), Elneny; Kakitani, Zuffi, Gashi (79. Callà); Embolo (79. Ajeti).

15. Juli 2015, Testspiel

FC Basel 1893-Bayer 04 Leverkusen

2:1 (1:1)

St. Jakob-Park. –13224 Zuschauer. – SR Dr. Stephan Klossner (Willisau). Tore: 21. Bellarabi 0:1. 23. Embolo 1:1. 52. Ajeti 2:1.

FCB (1. Halbzeit): Vaclik; Akanji, Samuel, Šauro, Traoré; Xhaka, Zuffi; Kakitani, Delgado, Callà; Embolo.

FCB (2. Halbzeit): Vaclik; Lang, Hoegh, Suchy, Safari; Elneny, Kuzmanovic; Simic, Huser, Biarnason: Ajeti.

19. Juli 2015, Raiffeisen Super League, 1. Runde FC Basel 1893–FC Vaduz 2:0 (1:0)

St. Jakob-Park. – 27066 Zuschauer. – SR Sandro Schärer (Buttikon). Tore: 10. Delgado 1:0 (Handspenalty). 80. Kakitani 2:0 (Zuffi).

FCB: Vaclik; Lang (73. Zuffi), Hoegh, Suchy, Traoré; Xhaka, Elneny; Kakitani (81. Callà), Delgado (62. Kuzmanovic), Gashi; Embolo.

FCV: Jehle; von Niederhäusern, Pergl, Grippo, Aliji; Muntwiler; Kukuruzovic (81. Costanzo), Ciccone (88. Caballero); Lang, Neumayr, Messaoud (75. Sutter). Gelh: 74. Flaeny, 85. Traoré

Bemerkungen: Beim FCB fehlten wegen Verletzungen Degen, González, Ivanov und Safari. – 35. Lattenschuss Hoegh.

25. Juli 2015, Raiffeisen Super League, 2. Runde Grasshopper Club Zürich-FC Basel 1893 2:3 (2:2)

Stadion Letzigrund. – 9600 Zuschauer. – SR Alain Bieri (Bern).

verletzt). - 94. Lattenschuss Ravet.

Tore: 21. Gashi 0:1. 30. Dabbur1:1. 32. Caio 2:1. 38. Janko 2:2 (Bjarnason). 68. Lang 2:3 (Gashi).

GC: Vasic; Lüthi, Pnishi, Gülen, Bauer; Källström, Basic; Ravet, Tarashaj (78. Sherko), Caio: Dahhur.

FCB: Vaclik; Lang, Hoegh, Suchy, Safari (79. Traoré); Kuzmanovic (88. Elneny), Zuffi; Bjarnason, Delgado (77. Xhaka), Gashi; Janko.

Gelb:17. Kuzmanovic. 80. Janko. 84. Xhaka. 88. Elneny. 91. Ravet. Bemerkungen: FCB ohne Degen, González, Ivanov, Kakitani und Simic (alle

Der FCB nach dieser Runde mit 6 Punkten auf Platz 1, 2 Punkte vor dem FC Sion

29. Juli 2015, UEFA Champions League, 3. Quali.-Runde, HS Lech Poznan-FC Basel 1893 1:3 (1:

Inea Stadion Poznan - 25 478 Zuschauer. - SR Anthony Taylor (England).
Tore: 34. Lang 0:1 (Zuffi). 35. Pawlowski 1:1. 77. Janko 1:2. (Suchy). 92. Callà 1:3 (Xhaka).

Poznan: Buric; Kedziora, Kadar, Kaminski, Douglas; Tralka, Linetty; Formella (69. Ceesay), Hämäläinen (75. Lovrencsics), Pawlowski; Thomalla (55. Robak). FCB: Vaclik; Lang, Hoegh, Suchy, Safari; Kuzmanovic (87. Elneny), Xhaka; Bjarnason, Zuffi, Gashi (75. Callà); Embolo (61. Janko).

Gelb: 49. Thomalla. 69. Linetty. 82. Kadar. Rot: 66. Kedziora. 93. Xhaka. Bemerkungen: Basel ohne Samuel (gesperrt), Ivanov, González und Kakitani (alle verletzt). – 67. Buric hält Foulpenalty von Gashi nach Foul an Bjarnason

78 Rotblau 16/2015

1. August 2015, Raiffeisen Super League, 3. Runde FC Basel 1893-FC Sion 3:0 (1:0)

St. Jakob-Park. - 27792 Zuschauer. - SR Sascha Amhof (Rohr AG). Tore: 27. Delgado 1:0. 69. Traoré 2:0 (Delgado). 89. Eigentor Lacroix 3:0 (Zuffi). FCB: Vaclik; Lang (76. Degen), Suchy, Samuel, Traoré; Elneny, Xhaka; Embolo, Delgado (79. Zuffi), Callà; Janko (70. Bjarnason).

FC Sion: Vanins; Zverotic, Lacroix, Ziegler, Pa Modou; Follonier (41. Cichero), Salatic, Fernandes, Carlitos (87. Christofi); Assifuah (70. Rüfli), Konaté. Gelb: 25. Follonier. 44. Xhaka. 45. Pa Modou. 91. Lacroix.

Rot: 34. Salatic (Notbremse-Foul).

Bemerkungen: FCB ohne Kakitani und Ivanov (beide verletzt).

Der FCB nach dieser Runde mit 9 Punkten auf Platz 1, 3 Punkte vor dem Grasshopper Club Zürich

Das Kader 2015/2016 des FC Basel 1893										
Name/Vorname:	Position:	Geboren:	Nation:	FCB seit:	Masse:					
1 Tomas Vaclik	Tor	29.03.1989	CZE	2014	188/84					
18 Germano Vailati	Tor	30.08.1980	SUI	2012	185/83					
23 Mirko Salvi	Tor	14.02.1994	SUI	2009/2015	188/71					
3 Adama Traoré	Abwehr	03.02.1990	CIV	2015 (Jan)	170/73					
4 Philipp Degen	Abwehr	15.02.1983	SUI	1997/2011	185/85					
5 Michael Lang	Abwehr	08.02.1991	SUI	2015	185/79					
6 WalterSamuel	Abwehr	23.03.1978	ARG	2014	183/83					
15 Ivan Ivanov	Abwehr	25.02.1988	BUL	2013	186/84					
16 Manuel Akanji	Abwehr	19.07.1995	SUI	2015	187/85					
17 Marek Suchy	Abwehr	29.03.1988	CZE	2014 (Jan)	183/76					
19 Behrang Safari	Abwehr	09.02.1985	SWE	2008/2013	184/76					
26 Daniel Hoegh	Abwehr	06.01.1991	DEN	2015	190/79					
7 Luca Zuffi	Mittelfeld	27.03.1990	SUI	2014	180/70					
8 Birkir Bjarnason	Mittelfeld	27.05.1988	ISL	2015	182/75					
10 Matías Emilio Delgado	Mittelfeld	15.12.1982	ARG/ITA	2003/2013	182/77					
22 Zdravko Kuzmanovic	Mittelfeld	22.09.1987	SUI/SRB	2003/2015	186/71					
28 Robin Marc Huser	Mittelfeld	24.01.1998	SUI	2012	179/69					
33 Mohamed Elneny	Mittelfeld	11.07.1992	EGY	2013 (Jan)	180/76					
34 Taulant Xhaka	Mittelfeld	28.03.1991	SUI	2003/2013	171/72					
39 Davide Callà	Mittelfeld	06.10.1984	SUI	2014 (Feb)	175/76					
11 Shkelzen Gashi	Angriff	15.07.1988	SUI/ALB	2014	182/70					
14 Yoichiro Kakitani	Angriff	03.01.1990	JPN	2014	177/68					
21 Marc Janko	Angriff	25.06.1983	AUT	2015	196/93					
36 Breel-Donald Embolo	Angriff	14.02.1997	SUI/CMR	2010	184/71					
38 Albian Ajeti	Angriff	26.02.1997	SUI	2005	182/75					
77 Jean-Paul Boëtius	Angriff	22.03.1994	NED	2015	178/76					

Michael Lang (Grasshopper Club Zürich) Daniel Hoegh (Odense BK) Manuel Akanii (FC Winterthur) Mirko Salvi (zurück vom FC Biel-Bienne) Zdravko Kuzmanovic (Inter Mailand) Marc Janko (Sydney FC) Birkir Bjarnason (Delfino Pescara) Jean-Paul Boëtius (Feyenoord Rotterdam)

Abgänge

Arlind Ajeti (?) Fabian Schär (TSG 1899 Hoffenheim) Fabian Frei (1. FSV Mainz 05) Marco Streller (Karriereende) Pascal Albrecht (FC St. Gallen U21)

Ahmed Hamoudi (Zamalek SC) Derlis González (Dynamo Kiew) Gaston Sauro

(Columbus Crew SC, USA) Musa Araz (FC Winterthur)

5. August 2015, UEFA Champions League, 3. Quali.-Runde, RS FC Basel 1893 - Lech Poznan

St. Jakob-Park. - 18136 Zuschauer. - SR Ruddy Buquet (Frankreich). Tor: 90. Biarnason 1:0 (Callà).

FC Basel: Vaclik; Lang, Suchy, Hoegh, Safari (89. Traoré); Kuzmanovic, Elneny; Callà, Delgado (77. Zuffi), Bjarnason; Janko (70. Embolo)

Lech Poznan: Buric; Ceesay, Kaminski, Dudka, Douglas; Tralka; Formella (68. Lovrencsics), Jevtic (73. Thomalla), Linetty, Pawlowski; Hämäläinen

Gelb: 44. Suchy. 44. Linetty. 55. Lang. 56. Kaminski . 80. Callà . 86. Douglas. Bemerkungen: FCB ohne Samuel (krank), Kakitani (verletzt), Ivanov (im Aufbau) und Xhaka (gesperrt).

8. August 2015, Raiffeisen Super League, 4. Runde FC Luzern-FC Basel 1893 1:3 (1:2)

Swissporarena. - 14748 Zuschauer. - SR Sandro Schärer (Buttikon). Tore: 3. Lezcano 1:0. 27. Embolo 1:1 (Bjarnason). 33. Embolo 1:2 (Zuffi). 93. Del-

FCL: Zibung; Thiesson, Sarr (62. Puljic), Affolter, Lustenberger; Kryeziu; Hass (46. Hyka), Fandrich, Freuler; Lezcano, Schneuwly (46. Jantscher).

FCB: Vaclik; Degen (68. Elneny), Hoegh, Suchy, Safari; Kuzmanovic (80. Delgado), Xhaka; Bjarnason, Zuffi, Gashi (66. Callà); Embolo.

Gelb: 29. Bjarnason. 43. Safari. 50. Sarr. 52. Degen. 76. Callà. 78. Embolo. 78. lantscher. Bemerkungen: FCB ohne Ivanov und Kakitani (beide verletzt). - 53. Vaclik

wehrt Penalty von Freuler ab. - 58. Pfostenschuss von Embolo.

Der FCB nach dieser Runde mit 12 Punkten auf Platz 1, 3 Punkte vor dem Grasshopper Club Zürich

12. August 2015, Raiffeisen Super League, 5. Runde FC Basel 1893-FC Thun 3:1 (1:1)

St. Jakob-Park. - 27034 Zuschauer. - SR Alain Bieri (Bern).

Tore: 4. Janko 1:0 (Zuffi). 29. Frontino 1:1 (Foulpenalty). 49. Janko 2:1 (Embolo).

FCB: Vaclik; Lang, Hoegh, Samuel, Traoré; Elneny (82. Kuzmanovic), Xhaka; Embolo, Zuffi, Bjarnason (74. Gashi); Janko (86. Callà).

FCT: Faivre; Wittwer, Reinmann, Bürki, Bigler (64. Schindelholz); Sutter (73. Zino), Hediger; Rapp, Frontino, Ferreira; Buess (83. Munsy). Gelb: 28. Lang. 36. Bjarnason. 52. Reinmann. 55. Janko. 84. Bürki. 94. Traoré.

Rot: 78. Schindelholz (Handspiel/Verhinderung einer klaren Torchance). Bemerkungen: FCB ohne Boëtius, Callà, Ivanov, Kakitani (alle verletzt) und

Delgado (krank). - 47. Kopfball von Samuel an die Latte. 79. Faivre hält Penalty von Gashi, der im Nachschuss trifft. - 62. Bigler scheidet verletzt aus. - 87. Kuzmanovic scheidet verletzt aus.

Der FCB nach dieser Runde mit 15 Punkten auf Platz 1, 5 Punkte vor dem Grasshopper Club Zürich

15. August 2015, Würth Schweizer Cup, 1/32-Final FC Meyrin-FC Basel 1893

0:4 (0:1)

Stade des Arbères, Mevrin – 2100 Zuschauer, – SR Lukas Fähndrich (Luzern). Tore: 34. Ajeti 0:1 (Delgado). 58. Elneny 0:2 (Gashi). 59. Ajeti 0:3 (Elneny). 60. Delgado 0:4 (Degen).

MFC: Grujicic; Howard, da Costa, Soares, de Matos; Belladon, Rezzonico (61. De Freitas); Tsimba (69. Rugovaj), Cardoso, Benhaddouche (64. Gunlu); Moukoko. FCB: Vailati; Degen, Akanji, Samuel, Traoré; Huser (46. Zuffi), Elneny; Kakitani, Delgado (68, Hunziker), Gashi: Aieti

Gelb: 56. Soares. 78. Rugovaj.

Bemerkungen: FCB ohne Boëtius, Callà, Kuzmanovic, (alle verletzt), Lang und Xhaka (beide gesperrt). - 4 FCB-Treffer an die Torumrandung: 11. Kopfball von da Costa an die Ouerlatte des eigenen Tores, 67. Lattenschuss Aieti. 80. Lattenschuss Traoré. 88. Pfostenschuss Kakitani

Der Trainer- und Betreuerstab 2015/2016

Sportdirektor Georg Heitz

Geburtsdatum 13. Dezember 1969 Geburtsort Zürich Nationalität Schweizer Friernter Beruf Tournalist Beim FCB seit 2009



Cheftrainer Urs Fischer

Geburtsdatum 20. Februar 1966 Geburtsort Triengen LU Nationalität Schweizer Beim FCB seit Juni 2015 Karriere Spieler 1973–1987 FC Zürich

> 1987-1995 FCSt. Gallen 1995-2003 FC Zürich 4A-Länderspiele für die Schweiz Schweizer Rekordspieler

in der obersten Liga (545) Karriere Trainer 2003-2005 FC Zürich U14 2005-2007 FC Zürich U21

2007-2008 Assistenztrainer FC Zürich

2009-2010 FC Zürich U21 2010-2012 Cheftrainer FCZürich 2013-2015 Cheftrainer FC Thun

Seit luni 2015 Cheftrainer FC Basel 1893

Assistenztrainer Markus Hoffmann

Geburtsdatum 29 Juni 1972 Nationalität Österreicher

Beim FCB seit | Januar 2012 - Juni 2014, wiederseit Juli 2015

Konditionstrainer Marco Walker

Geburtsdatum 2. Mai 1970 Nationalität Schweizer Beim FCB seit 2005



Torhütertrainer Massimo Colomba

Geburtsdatum 24. August 1977 Nationalität Schweizer Reim FCR seit

2009 als Torhütertrainer 2012



Leistungsdiagnostiker Michael Müller

Geburtsdatum 20. September 1982 Nationalität Schweizer Beim FCB seit Juli 2015



Teamcoach Gusti Nussbaumer

Geburtsdatum 21. Dezember 1952 Nationalität Schweizer Beim FCB seit 1968



Chefscout Ruedi Zbinden

Geburtsdatum 30. März 1959 Nationalität Schweizer Beim FCB seit 1987

(mit Unterbrüchen)



Die neuen Spieler des FC Basel 1893 für die Saison 2015/2016

Tor Mirko Salvi

Geburtsdatum Nationalität Richer

Schweizer Vverdon FC Basel 1893 FC Biel-Bienne

14. Februar 1994

Abwehr Manuel Akanji

19. luli 1995 Gehurtsdatum Nationalität Bisher

Schweizer FC Wiesendangen FC Winterthur

Abwehr Daniel Hoegh Geburtsdatum 6. Januar 1991 Nationalität Däne Odense BK (DEN)



Abwehr Michael Lang

Geburtsdatum Nationalität Risher

8. Februar 1991 Schweizer FC St. Gallen Grasshopper Club



Mittelfeld Birkir Bjarnason Geburtsdatum 27. Mai 1988

Isländer

Nationalität Richer

Þór Akureyri (ISL) KA Akureyri (ISL) Austrått IL Trøndelag (NOR) Figgjo IL (NOR) Viking Stavanger (NOR) FK Bodø/Glimt (NOR) Standard Lüttich (BEL) Delfino Pescara (ITA) Sampdoria Genua (ITA) Delfino Pescara (ITA)

FC Basel 1893

Mittelfeld Zdravko Kuzmanovic

Nationalität Bisher

Geburtsdatum 22. September 1987 Schweizer **FC Dürrenast** FCThun **BSC Young Boys** FCBasel1893 AC Fiorentina (ITA) VfBStuttgart (GER) InterMailand (ITA)

Angriff Jean-Paul Boëtius 22. März 1994 Geburtsdatum

Nationalität Bisher

Holländer H.O.V./D.J.S.C.R Rotterdam (NEL) Fevenoord Rotterdam (NEL)

Angriff Marc Janko

Gehurtsdatum Nationalität Bisher

25. luni 1983 Österreicher VfB Admira Wacker Mödling (AUT) FC Red Bull Salzburg (AUT) **FCTwente** Enschede (NEL) FC Porto (POR) Trabzonspor(TUR) Sydney FC (AUS)





Endlich Trikotsponsor

Es ist schon fast unmöglich geworden, ein ganz normales T-Shirt zu kaufen, auf dem nicht RIESENGROSS der Name oder das Logo des Herstellers prangt. Da zahle ich also teuer Geld dafür, als Litfass-Säule (so genannt nach dem innovativen Berliner Drucker und Werber Ernst Theodor Amandus Litfass, 1816–1874) durch die Gegend zu wandeln. Jeder, der mich darin sieht, spürt unvermittelt das tiefe Verlangen, sich sofort auch ein unverwechselbares AdidasBossLacosteNewBalance EspritPoloAbercrombie&FitchPumaFilaetc-Produkt zu kaufen. Von der allgegenwärtigen griechischen Siegesgöttin mal ganz abgesehen. Irgendwie muss man sich von der unglücklichen Masse der No-Name-T-Shirt-Tragenden abheben. Das hat eben seinen Preis, als echtes Individuum mit eigener, spezieller Persönlichkeit wahrgenommen zu werden

Warum also, so fragte ich mich jüngst, steige ich nicht gleich selbst ins Textilgeschäft ein? Das geht ganz einfach: Ich bedrucke fair und nachhaltig hergestellte Kleidungsstücke mit meinem Namen, stelle ein, zwei VIPs als Werbe-Models an und schon gehts los mit dem Geldscheffeln. Das nennt man in der Wirtschaft einen erfolgreichen Businessplan. Nun, ein erster Stein auf dem Weg zum Donald-Trumpartigen Milliardenvermögen war, wie sich herausstellte, dass von mir in Betracht gezogene Leute wie Roger Federer und Taylor Swift schon ihre eigene Kollektionen haben (Taylor vorläufig nur in China, der Europa-Markt wäre noch zu haben).

Das grössere Obstakel liegt anscheinend in meinem Nachnamen, wie zahlreiche wissenschaftliche Feldstudien und strukturierte Kundenbefragungen durch Call Centers ergaben (typisches Gesprächsprotokoll: «Dürfen wir Ihnen unser einmaliges Angebot unterbreiten, ein T-Shirt mit dem Aufdruck ... » «Wenn Sie ‹schlimmes Wort› mich noch ein einziges Mal während der Nachtessenszeit oder überhaupt anrufen, komme ich persönlich bei Ihnen vorbei und erdrossle Sie «sehr schlimmes Wort> mit Ihrem Headset, Sie <extrem schlimmes Wort>!»).

Viele äusserten auch Besorgnis über mögliche Reaktionen («Guck mal, was auf dem T-Shirt des Dicken dort steht») oder abonnierten irrtümlicherweise eine Zeitschrift mit Rezepten zum Abnehmen. Vielleicht müsste ich mal über das Potenzial einer Original-Dürr-Diät nachdenken. Schon in jungen Jahren haben mich die Anzeigen der garantiert erfolgreichen Abnehmmethoden mit den Vorher-nachher-Bildern fasziniert. Und der berühmte Schweizer Kräuterpfarrer Johann Künzle mit seinen erfolgreichen Naturheilmitteln wurde bekanntlich am selben Tag wie ich geboren, wenn auch über hundert Jahre früher.

Während ich nun also schwerwiegende Gedanken wälzte über meine Karrierenplanung, sprach mich meine Zweitgeborene vertrauensvoll an. Sie weiss spätestens seit der Kindergartenzeit, dass sie meine Aufmerksamkeit schnell erhält, wenn sie ununterbrochen «Papa. Papa. Dad. Papa. Daddaddaddad» sagt, schon nur damit ich wieder meine Ruhe habe. Die Idee hatte sie aus einer Cartoonfilm-Serie im TV. Kinder sollten eben nicht unbeaufsichtigt fernsehen, «Ia. mein Kind, was kann ich für dich tun?», fragte ich nach circa 137 weiteren «Papa. Dad. Papapapapapapa?» mit der mir eigenen Empathie. «Ich spiele doch jetzt Fussball in einer neu gegründeten Mannschaft. Wir haben eine super Idee gehabt, weil uns noch Geld fehlt. Alle unsere Väter spenden etwas, dafür drucken wir auf unser Trikot: ‹Ganz dr Bappe›. Na, was hältst du

davon? Ich habe heute übrigens wieder das entscheidende Tor geschossen, darauf bist du sicher stolz. Sie nennen mich schon Mary lanko, obwohl ich etwas kleiner bin

Hmm. Welcher Vater könnte da Nein sagen? Und was kann sie schon dafür. dass sie meinen Torriecher und mein Spielverständnis geerbt hat? Das verdient Unterstützung. Und ich werde endlich Trikotsponsor. Natürlich weiss dann keiner, dass ich gemeint bin, aber das ist in diesem Fall ja besser. Wenn eine ganze Damen-Mann-



schaft mit meinem Namen auf dem Shirt spielen würde, kämen womöglich einige Leute auf falsche Gedanken. Da möglicherweise einige der Väter nicht zahlungswillig oder -fähig sind, könnten sich geneigte oder beispielsweise töchterlose Leser eine temporäre anonyme Adop-

Die neu gegründete zweite Mannschaft der Ladys vom FC Schwarzweiss Basel verdient Support für ihre sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Genauso wie übrigens das Projekt AMIE Basel, das jungen Müttern ohne Ausbildung hilft, eine Lehrstelle zu finden. Die Eltern von Alexander Priess aus Riehen haben bei einem Charity-Anlass für dieses wichtige Projekt die Namensnennung ehrenvoll ersteigert. Ein derart exklusives Angebot können wir leider nicht allen Spendern machen und umgekehrt schon gar nicht allen Geld-für-eine-gute-Sache-Suchenden, sonst bin ich meinen Job als Kolumnist los.

Aber Sie wissen ja sicher: Gutes tun und nicht darüber reden, das ist

Mittellosen Töchtern empfehlen wir die garantiert wirksame Methode, ihren Vätern auf den Nerv zu gehen, bis sie Ja sagen. Söhne sollen den Rasen mähen. Da musste ich auch durch. Und durfte anschliessend nicht einmal darauf Fussball spielen, wegen des Rosenbeets. Das Leben ist eben manchmal ungerecht.

Martin Dürr ist Pfarrer in Basel. Er kennt ausser www.fcschwarzweiss. ch/index.php/ladies und www.amie-basel.ch/ noch viele andere Projekte, für die er lieber spendet als für teure Kleidungsstücke mit Logos. Ein FCB-Trikot hingegen sieht er als Investition für unbezahlbare Erlebnisse.



